



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

67 (8.2.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260987](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260987)



# Sozialistenbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, n. 3 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Sozialistenbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Zahlermittlung zusätzlich 0,20 RM. bei Vorbestellung zusätzlich 0,75 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Für die Zeitung aus Erscheinung (auch durch höhere Gewalt) befristet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wirtschaftskreisen. — Für unbeschnittene eingelebte Kunststoffe wird keine Verantwortung übernommen.

Abend-Ausgabe  
K u r s e n : Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spaltige Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Für kleine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach obliegendem Tarif. — Edition der Anzeigen-Anstalt: für Wiederausgabe 15 Uhr. Anzeigen-Anstalt: Mannheim, n. 3, 14/15 und n. 4, 12 am Strohmatt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Adressen- und Erlösverzeichnis Mannheim. Wirtschaftlicher Geschäftsbuch: Mannheim. Postfachkonto: Das Sozialistenbanner Postfachkonto 4960. Verlagort Mannheim

4. Jahrgang — Nr. 67

Donnerstag, 8. Februar 1934

## 285 000 Erwerbslose im Januar in den Arbeitsprozeß eingereicht

### 2 1/4 Millionen Arbeitslose weniger als im Vorjahr / Ein Riesenerfolg im Kampf gegen die Arbeitsnot

Berlin, 8. Febr. Der planmäßige Einsatz der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zum Ausgleich der winterrlichen Saisonschwankungen führte im Januar zu einem guten Erfolg. Während in früheren Jahren in diesem Monat unter dem Einfluß der Entlassungen aus den Außenberufen die Arbeitslosenzahl zu steigen pflegte, gelang es in diesem Jahre, allerdings stark begünstigt durch die milde Witterung, die Arbeitslosenzahl in beträchtlichem Umfange zu senken.

Der Rückgang betrug 285 000, so daß die im Dezember eingetretene Zunahme von rund 344 000 zum großen Teil wieder ausgeglichen ist. Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern 3 774 000 Arbeitslose gezählt, das sind rund 2 239 000 weniger als am gleichen Stichtage des Vorjahres.

Die Zahl der Arbeitslosen in den Außenberufen ist in diesem Wintermonat um rund 140 000 zurückgegangen. So wurden z. B. im Baugewerbe und den von ihm abhängigen Wirtschaftszweigen Ende Januar 110 000 Arbeitslose weniger gezählt als zu Beginn des Monats. Ein Teil dieser Entlastung ist auf die großen öffentlichen Arbeiten wie Autostraßenbau und die zahlreichen Kostandsarbeiten zurückzuführen, die im Januar durch die Günstigkeit der Witterung weiter ausgedehnt werden konnten. Die übliche winterrliche Arbeitsruhe im Hochbau und seinen Nebenzweigen wurde durch die zahlreichen Anregungen zu Umbau- und Instandsetzungsarbeiten stark gemildert.

Daß sich über diesen von der Regierung herbeigeführten Antriebe hinaus auch die privaten Wirtschaftskräfte zu regen beginnen, zeigt die Entwicklung der Zahl der mehr von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen.

In diesen Berufsgruppen ist ein Rückgang der Arbeitslosen um rund 144 000 eingetreten. Träger dieser günstigen Entwicklung waren in der Hauptsache das Eisen- und Metallgewerbe, das Holzgewerbe und das Spinnstoffgewerbe. Im Einklang mit der Entwicklung der Arbeitslosenzahl zeigte sich auch in den Unternehmenseinrichtungen der Reichsanstalt und der öffentlichen Fürsorge eine entsprechende Entlastung. Die Zahl der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung ging auf 549 192, in der Arbeitslosenversicherung auf 1 166 806 zurück. Arbeitslos anerkannte Wohlfahrtsberufswahllose wurden von den Arbeitsämtern 1 317 873 gezählt, das sind 93 681 weniger als am 31. Dezember 1933. Die Zahl der Kostandsarbeiter nahm im Januar um rund 128 000 zu. Insgesamt wurden bei den durch die Reichsanstalt geförderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen am 31. Januar 414 274 Kostandsarbeiter gezählt. Der Rückgang der Arbeitslosen verteilt sich bis auf eine Ausnahme auf alle Landesarbeitsbezirke.

In Anbetracht des offiziellen Berichtes der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschaffung (Fortsetzung siehe Seite 2.)

## Doumergue zur Kabinettsbildung bereit

### Diktatorische Vollmachten zur Behebung der Staatskrise?

Paris, 8. Febr. (S-B-Funk) Doumergue, der bei seinem Eintreffen am Donnerstagmorgen vom Jubel der Pariser Bevölkerung empfangen wurde, hat sich kurz nach 10 Uhr ins Elysee begeben, wo er vom Staatspräsidenten Lebrun erwartet wurde. Beim Verlassen des Präsidentenpalais witterte er sich, den Pressevertretern irgend eine Erklärung abzugeben. Kurze Zeit später erhielt man jedoch durch eine amtliche Verlautbarung, daß der ehemalige Staatspräsident den ihm übertragenen Auftrag endgültig angenommen hätte.

Ueber die Absichten Doumergues ist vorläufig noch nichts bekannt. Mit umso größerer Spannung erwartet man daher nähere Einzelheiten. Es scheint außer Zweifel zu stehen, daß der Staatspräsident seinen Vorgänger mit außerordentlichen Vollmachten versehen hat, die über die Befugnisse der bisherigen Ministerpräsidenten hinausgehen, denn dies war

eine der Grundbedingungen, die Doumergue an die Annahme des ihm übergebenen Auftrages geknüpft hatte.

In einer Unterredung, die Doumergue einem Vertreter des „Intransigeant“ auf seiner Reise von Toulouse nach Paris gewährte, erklärte der ehemalige Staatspräsident, es könne keine Rede davon sein, daß er außer dem Ministerpräsidenten noch ein anderes Ministerium übernehme. Er werde sich damit begnügen, das Ministerpräsidentenamt ohne Portfeuille zu übernehmen.

## Ein Wunschbild des Parlamentarismus

Das „Kabinetts der nationalen Einigung“ Paris, 8. Februar. (S-B-Funk.) Der Rücktritt des Kabinetts Daladier wird allgemein als logische Folge der Ereignisse bezeichnet und mit einem Gefühl der Erleichterung begrüßt. Die Vertreibung des früheren Staatspräsidenten Doumergue mit der Bildung einer Regierung ist, wenn man von den extremen linksstehenden Kreisen absteht, allgemeine Genehmigung aus, da sie als einzige Gewähr für die Klärung der Lage und die Beruhigung der Geister angesehen wird.

Der künftige Ministerpräsident hat einem Mitarbeiter des „Intransigeant“ telefonisch über seine Pläne folgendes erklärt:

Ich bin fest überzeugt, daß sich noch alles ins Reine bringen läßt, doch möchte die Kammer von sich aus alles für eine Einigung und Entspannung tun. Wenn sie die Führer aller großen Parteien und die ehemaligen Ministerpräsidenten auffordern würde, zusammen zu treten und ihre Streitigkeiten zu bestrafen, wenn sie die Verpflichtungen übernehmen, diese Männer zu unterstützen, dann würde die Ordnung schnell wieder hergestellt sein. Aber ich betone, die Kammer muß diesen Schritt von sich aus tun. Ein derartiges Kabinetts, dem beispielsweise ein Waffenstillstand bis Ende dieses Jahres gewährt werden könnte, und das von den Führern der großen Parteien und den ehemaligen Ministerpräsidenten gebildet wäre, würde im wahrsten Sinne des Wortes ein „Kabinetts der nationalen Einigung“ sein.

## Vertauschte Rollen

### Der dritte Tag im Röchling-Prozeß

(Von unserem ständigen Korrespondenten)

Als in der zweiten Sitzung der Berufungsberatung im Röchling-Prozeß Rechtsanwalt Leeb, der indirekte Vertreter der Bergwerksverwaltung, den Antrag stellte, die Beweisführung zu schließen und sich lediglich auf die formalen Ausdrücke des Flugblattes zu beschränken, war der Tausch der Rollen vollzogen. Angeklagt war nicht mehr Röchling und Genossen, sondern die Bergwerksverwaltung. Die unter Eid immer wieder betunden, daß sie nur wegen ihres Widerstandes gegenüber den Wünschen der Verwaltung, ihre Kinder in die französische Schule zu schicken, abgebaut wurden, sind die wahren Angeklagten. Unter diesem Druck sah sich die Grubenverwaltung „als unteilbare Privatperson“ gezwungen, in den Prozeß einzugreifen und zu erklären, daß Beamte in ihrem „Lebenskampf“ über das Ziel hinausschossen hätten. Sie erklärte weiter, ca. 35 Fälle, die ihr durch die Gewerkschaften bekannt wurden, seien zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht worden. Der Versuch, auf diese Weise den Prozeß schnell zu beenden, scheiterte, da die Verteidigung der Angeklagten auf der weiteren Durchführung der Beweisführung bestand.

Uebrigens war von der objektiven Verhandlungsführung des ersten Tages nicht mehr viel zu hören. Der französische Vorleser hatte die Masse eines „objektiven“ Viermonatsfalls lassen. Insbesondere griffen die Staatsanwälte — beides französische Staatsangehörige — auch dann nicht ein, als das einzige saarländische Mitglied des Richter-Kollegiums sich veranlaßt sah, einem Zeugen der Grubenverwaltung gegenüber zu sagen: „Der Verdacht, daß Sie jetzt einen Meineid geleistet haben, ist außerordentlich stark“. Auch andere Zeugen der Staatsanwaltschaft, darunter höhere Grubenbeamte, nahmen es mit ihren eiblichen Aussagen nicht sehr genau. Sie befolgten die Taktik, zunächst alles abzuleugnen, dann Stück für Stück zuzugeben, was nicht länger zu leugnen war, endlich zur Aussage des Erinnerungsumvermögens zu schreiten. Ob sie wissen, daß ihnen nichts passieren kann oder wird?

Im weiteren Verlauf der Verhandlung beantragte der Generalstaatsanwalt, wie bereits gemeldet, die Abänderung des Urteils der ersten Instanz und Schuldisprechung sämtlicher Angeklagten. Er erging sich in dreieinhalbstündigen Ausführungen über die juristische Auslegung der Begriffe „Verletzung, Anreizung“ usw. Bei dieser Rede war lediglich eine Bemerkung bezüglich der Nebenkläger — bekanntlich zwei von der Bergwerksverwaltung vorgeschobene Subjekte — interessant. Er sagte, diese seien in den Augen der Öffentlichkeit die wahren Angeklagten, auch wenn sie den Prozeß gewinnen. Er machte weiterhin keinen Hehl daraus, daß ihn die Frage eines moralischen Drucks auf die Bergleute, ihre Kinder in die Domaniatschule zu schicken, nicht interessiert.

Für ihn gälte es nur zu beweisen, daß Röchling gegen die Paragraphen verstoßen habe.

Im übrigen sei selbstverständlich nicht der

## Der Führer spricht zu den Studenten





Schein eines Druckes auf die Bergarbeiter erwiesen, da man es bei den genannten Zeugen ausnahmslos mit „Konjunkturpolitikern“ zu tun habe.

Diese Ausführungen wundern uns natürlich nicht! Sie besagen indirekt vielmehr, daß man gar nicht gewillt ist, mit der Domantalschulpolitik Schluss zu machen.

Das Ziel dieser Besprechungen sei, Vorbereitungen zu treffen, um Arbeiter, die sich nicht den Interessen Frankreichs unterwerfen, aus Arbeit und den Grubenwohnungen zu verdrängen.

Mag nun das Urteil lauten wie es will; der Welt sind die Augen durch diesen Prozeß geöffnet worden! Er hat bewiesen, daß das System an der Saar zum Abbau überreif ist.

### 285 000 Erwerbslose im Januar in den Arbeitsprozeß eingereiht

Vortsetzung von Seite 1

Arbeitslosenversicherung über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Januar dieses Jahres machte Präsident Dr. Strupp vor der Presse bemerkenswerte Ausführungen.

Im Jahre 1933 konnte erfreulicherweise vom Januar bis November jeder Monatsbericht der Reichsanstalt eine Verminderung der Arbeitslosenzahl melden. Von 6 914 000 Arbeitslosen im Januar 1933 waren wir auf 3 715 000 im November 1933 gefallen.

Wiederum ganz so selbstverständlich ist dieser Rückgang doch nicht. Auch in den früheren Jahren folgten im Winter Perioden milderer Wettereinträge.

Damals griff man aber nicht sogleich wieder zur Hade und Schaufel, sondern wartete mit der Wiederaufnahme der Arbeit bis der Winter sich seinem Ende näherte.

Dieser Gesinnung in dem Glauben an den Erfolg der Arbeitslosenkämpfe ist neben den umfassenden Maßnahmen der Reichsregierung der Rückgang der Arbeitslosenzahl mitzuerkennen.

### Frankreich im Fieber

Jahrelang hat Frankreich Widerstand geleistet. Als die Grundgesetze des parlamentarischen Prinzipiengebäudes immer mehr erlähmt wurden, als alle ehemals „edelstigen“ demokratischen Werte wie ein leeres Kartongebäude in sich selbst zusammenstürzten, schien es als eine feste Insel im brandenden Strome einer neuen Zeit.

Bei der Krise, die die ganze Welt mit unheimlicher Geschwindigkeit erfaßte, an den Grenzen der dritten Republik Halt machte.

Seine Erwerbslosenzahl, Budgetsorgen, nur weil der Rückgangsetat die Sechsmilliarde Grenze überschritt, und auch das nicht einmal von Bedeutung, eine Konzentration des Kapitals, die Paris in bedrohliche Nähe der Währungsnot rücken ließ, ein hermetisch abgeschlossenes bürgerliches Wohlsein, das über jeden Zweifel erhaben war, das jede neue Regung auch außerhalb der Grenzen intuitiv als die Bedrohung der eigenen Existenz empfand und ablehnte.

## Ruhe in Paris

### Große Plünderungen in der letzten Nacht / Generalfreibeichluß der Gewerkschaften

Paris, 8. Febr. (H.B.Funk.) Die Stadt weicht am Donnerstagmorgen wieder das alltägliche Straßenbild auf. Waren nicht die vielen zerstückelten Fensterscheiben, zertrümmerten Straßenschildern und ausgetretenen Eisengitter, so würde kaum noch etwas auf die blutigen Zusammenstöße vom Dienstag und das gewissenlose Treiben lichtscheuer Elemente und der Kommunisten am Mittwochabend hindeuten.

Die Zusammenstöße vom Mittwoch dürfen nicht als politische Kundgebungen betrachtet werden. Sie waren das Werk von sauberen Burschen, die die Gelegenheit ausnützten, um zu zerstreuen, zu plündern und zu verbrennen, was ihnen in die Hände fiel.

Unzählige Geschäfte sind geplündert worden. Die Polizei wurde diesmal mit Notwehrschüssen empfangen. Es ist ein Wunder, daß nicht mehr Tote zu beklagen sind.

Stahlfahrer auf Motorrädern brachten den Plünderern immer neue Befehle. Eine Fensterscheibe nach der anderen ging in Trümmer. Das Gefindel ging sogar so weit, harmlose Kraftfahrer anzuhalten und von ihnen Lösegelder bis zu 1000 Franken zu erpressen.

## Gesteigerter Terror an der Saar

### Sieben Zeitungsverbote

Saarbrücken, 8. Febr. Die Regierungskommission hat die Tageszeitungen: Dübroweiler Zeitung, Reunirischer Volkszeitung, Wiebelskircher Neueste Nachrichten, Wiebelskircher Zeitung, Neue Homburger Zeitung, Saar- und Blies-Zeitung und Pöhlinger Nachrichten auf die Dauer von drei Tagen verboten.

Das Verbot erfolgte aus demselben Grunde wie das der „Saarfront“ auf Grund eines Artikels, in dem gesagt worden war, daß sich an der deutsch-saarländischen Grenze

Emigranten zur besonderen Verwendung für die Passkontrolle eingesetzt worden seien.

Es beruft sich auf Ziffer 4 des in Artikel 16

Er ist dann ein Ergebnis elementarer Kräfte und zeitlich begrenzt. Die große Linie des Arbeitskampfes wird von den winterlichen Einflüssen nicht berührt. Nach den Erfahrungen der Monate Dezember und Januar glaubt Präsident Dr. Strupp sagen zu können, daß die während der sommerlichen Arbeitslosenkämpfe gewonnene Stellung in diesem Winter trotz aller jah-

reszeitlichen Einflüsse gehalten und gesiegt wird und daß von diesem Stande aus im Frühjahr der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit seinen Fortgang nehmen wird.

Das französische Volk hat Stunden und Ereignisse hinter sich, für die ein Teil der französischen Presse nur eine Parallele weiß: Die Revolution, die Frankreich das Regime schenkte, gegen das in diesen Tagen Sehtausende anrücken.

Einzelheiten verdrängen nur. 30 oder 50 Tote sollen die Opfer sein, Hunderte an Schwerver- und Leichtverletzten, ein beinahe niedergebranntes Ministerium, das dazu noch das Marineministerium sein mußte, umgestürzte und ausgebrannte Verkehrsmitel: Das ist in einigen abgerissenen Stichworten die Bilanz dieser einzigen Nacht. Sie hätte noch anders ausfallen können.

Dann nämlich, wenn es 50 000 Demonstrationen gelungen wäre, auch die Bajonette des farbigen Kolonialregimentes zu überrennen, das sich ihnen entgegenstellte, als die schnell geschaffene Speereite der republikanischen Garde auseinandergepresst war.

Die rauchenden Trümmer des Kammergebäudes und einige hundert Abgeordnete „weniger“ wären das Ende gewesen — so schreibt ein Pariser Blatt. Ein Kolonialregiment hat also das Letzte verhindert.

Kolonialtruppen oder gegen das französische Volk? Zum ersten Male sind sie auf europäischem Boden im Weltkriege marschiert.

In Paris mühten sie gegen französische Staatsbürger eingesetzt werden. Das ist aber nur eine Begleiterscheinung am Rande des Ganzen. Ausschlaggebend ist: daß in 24 Stunden die Flamme des Aufzuges über der französischen Hauptstadt lodern konnte, daß eine heftigste Erregung das ganze französische Volk heute und wie lange noch in Atem halten wird, daß eine Regierung

### Generalfreibeichlossen

Paris, 8. Febr. Der Verwaltungsausschuß des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes hat heute beschlossen, am Montag, 12. Februar, einen allseitigen Generalfreibeichluß „Gegen die Drohungen des Faschismus und für die Verteidigung der öffentlichen Freiheiten“ zu veranstalten. Die einzelnen Verbände werden am Sonntag, den 11. Februar, in ihren gewöhnlichen Versammlungslokalen zusammenkommen, um die Durchführung dieses Beschlusses vorzubereiten.

Der ständige Verwaltungsausschuß der allseitigen Partei hat beschlossen, den Allgemeinen Arbeiterverband (GAT) aufzufordern, den Zeitpunkt des für Montag, 12. Februar angelegten allseitigen Generalfreibeichlusses vorzubereiten. Die sozialistische Partei hat der GAT mitgeteilt, sie sei bereit, mit ihr zusammen an der Kundgebung teilzunehmen, die am Tage des Generalfreibeichlusses den Bastille-Platz zum Ausgangspunkt haben wird.

### Doumergue in Paris eingetroffen

Paris, 8. Febr. Der mit der Regierungsbildung beauftragte frühere Staatspräsident Doumergue ist heute vormittag aus Toulouse in Paris eingetroffen. Er wurde von einer riesigen Menschenmenge mit brausenem Hochrufen begrüßt. Doumergue begab sich sofort in das Palais des Präsidenten der Republik.

### Eine Theater-Aufführung verboten

St. Martin, 8. Febr. Dem hiesigen Jünglingsverein wurde durch Bezirkskommissar Damian die Aufführung des Lustspiels „Robert und Vertram“ verboten. Die Mitglieder des Vereins, die in der Mehrzahl Mitglieder des Singvereins sind, hatten den am vorletzten Sonntag abgehaltenen Deutschen Abend boykottiert, indem sie zum Singen von zwei durch ihren Dirigenten zugesagten Liedern nicht erschienen, nur weil sie Eintritt zahlen sollten.

der Verordnung vom 28. November 1933 enthaltenen Zusätze zu Artikel 12, Absatz 1, der Verordnung vom 20. Mai 1933 zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit.

reszeitlichen Einflüsse gehalten und gesiegt wird und daß von diesem Stande aus im Frühjahr der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit seinen Fortgang nehmen wird.

Die nächsten Reaktionen erfordern die Feststellung, daß es sich bei aller elementaren Gewalt und Ehrlosigkeit der Ereignisse nicht um das Badenau-Spiel einer bestimmten weltanschaulichen Gruppe handelt, die mit letzter Wucht auf ein bestimmtes Ziel hingesteuert wäre.

Das zwischen oder gegen Klassen mit, die nicht wußten, wofür oder mit wem, die nur fühlten, gegen was, darin liegt das Entscheidende: Sie demonstrierten gegen ein System, das sich um den Namen Stawisky gruppiert, gegen ein System, von dem auch das französische Volk sich, daß es innerhalb ein dreißigjähriger Jahren sechs Kabinette verbrauchte, das sich als ein Korruptionsherd ersten Ranges erwies, als einmal einer im Kampfen der Öffentlichkeit stolperte und das bei allem weiten Vorprung der französischen Nation in wirtschaftlicher und politischer Beziehung zu einer entsetzlichen Krise der Moral geführt hat.

Parlamentarismus: das ist im Grunde genommen die Krise der Moral, der zwangsläufig die politische und wirtschaftliche folgen muß.

Das Tempo kann verschieden sein: verschieden nach den Reaktionen, die jedes einzelne Volk hinter sich hat. Der deutsche Parlamentarismus und mit ihm das Volk traten mit einem Minimum an Reservieren in diese Krise ein. Der Zusammenbruch war nach 13 Jahren vollständig.

Das Tempo kann verschieden sein: verschieden nach den Reaktionen, die jedes einzelne Volk hinter sich hat. Der deutsche Parlamentarismus und mit ihm das Volk traten mit einem Minimum an Reservieren in diese Krise ein. Der Zusammenbruch war nach 13 Jahren vollständig.

## Der politische Tag

### Nur noch eine „Deutsche Staatsangehörigkeit“

Am 30. Januar hat der Führer in seiner historischen Reichstagsrede das Gesetz zur Vereinheitlichung des Deutschen Reiches verkündet. An diesem Tage wurde der historische Führer der einzelnen deutschen Stämme und Länder untereinander für alle Zeiten liquidiert. Der 30. Januar, der erste Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, brachte dem deutschen Volke die Erfüllung eines jahrhundertelangen Sehns und stellt einen der wichtigsten Marksteine in der Epoche des nationalsozialistischen Aufbaus dar. Seit diesem Tage gibt es in Deutschland nur eine Autorität, die Autorität des Reiches. Die Ländergrenzen sind gefallen, und so wie das Volk aus der Vielgestaltigkeit früherer Organismen und Parteien heraus seine Einheit gefunden hat, ist nun über Ländergrenzen hinweg unter Wahrung der Eigenart der deutschen Stämme ein einziges deutsches Reich entstanden. Dieser historische Vorgang hat durch einen Erlass des Reichsinnenministers Dr. Frick seine Verwirklichung erfahren. Nun kommt künftig die Staatsangehörigkeit in den einzelnen deutschen Ländern in Fortfall und es wird nur noch eine „deutsche Staatsangehörigkeit“ geben. Die einzelnen Länder haben selbstverständlich bei ihren Entscheidungen in allen Fällen der Staatsangehörigkeitsrecht freies Hand, treffen aber ihre Entschlüsse künftig im Auftrag des Reiches. Dieser Erlass des Reichsinnenministers Dr. Frick bedeutet einen weiteren Schritt zur Herbeiführung der Einheit des Deutschen Reiches, die selbstverständlich auch in der Praxis des Staatsrechts und der Staatsverwaltung ihren Ausdruck finden muß. Auch hierbei werden die Männer der nationalsozialistischen Revolution ihren Verordnungen und Maßnahmen jene Tiefenwirkung zu verleihen wissen, die unser gesamtes Volk in den vergangenen Jahren zum inneren Umbruch brachte.

### Die Strafanträge im Köchling-Prozeß

Saarbrücken, 8. Febr. Der Generalstaatsanwalt stellte im Köchling-Prozeß am Donnerstag folgende Strafanträge: gegen Köchling als Täter eine Geldstrafe von 5000 Franken, gegen Hall als Gehilfen 500 Franken, gegen Biba, Merdner und Hillmann je 75 Franken Geldstrafe.

### Längere Kündigungsfristen im sächsl. Steinfohlenbergbau

Chemnitz, 8. Februar. Der Bergbauische Verein zu Zwickau hat den angebotenen Steinfohlenbergwerken empfohlen, zum Ausdruck der Betriebsverbundenheit denjenigen Arbeitern, die fünf Jahre ununterbrochen dem Betrieb angedrängt haben, eine monatliche und den übrigen Arbeitern eine 14tägige Kündigungsfrist einzuräumen. Widerstand konnte der Arbeitsvertrag von beiden Seiten ohne besondere Kündigung sofort gelöst werden.

Unnötig zu betonen, daß das nationalsozialistische Deutschland den innerfranzösischen Vorgängen mit der selbstverständlichen Reserve gegenübersteht. Innerpolitische Angelegenheiten sind die ureigenen Dinge jedes Volkes, und Deutschland denkt nicht daran, an den innerpolitischen Vorgängen irgendeines Landes das Interesse zu nehmen, das man nach dem 30. Januar für die immerwährende Entwicklung zeigte. Für Deutschland sind die Ereignisse in Frankreich höchstens insofern von Bedeutung, als sie an irgendeiner Stelle das deutsche Interesse betreffen. Das könnte auf dem Gebiete der Außenpolitik sein. Deshalb gilt auch in diesem Falle wieder das, was bisher bei jedem französischen Kabinettwechsel auf deutscher Seite festgesetzt wurde: daß das nationalsozialistische Deutschland nur den Wunsch hat, das französische Volk möge eine Regierung finden, die in Ruhe und völliger Beweglichkeit an die überwiegenen Probleme herangehen kann, die zwischen Deutschland und Frankreich gelöst werden müssen. Es entspricht nationalsozialistischer Auffassung, daß in der inneren und äußeren Stärke eines jeden Landes die höchste Gewähr für eine Politik des Aufbaues und des Friedens gegeben ist. Deutschland hat nicht darüber zu entscheiden, ob und wie diese Voraussetzungen durch das französische Volk geschaffen werden. Vielleicht ist eine vorläufige Entscheidung in diesen Tagen gefallen. (J.)

Paris des (H.B.) führte am kanit den Hau morben ruher Ort Verein den E sind. Mitglieder. (B) farr

Es ist an gewisse aus ihrer aus, gegen seine Füh rerung un schüren der Nachsch nicht läng Der Kan Freieit Halle Einig für ein T rischen D Wacht w haben. W Gebild treiber treis diesem Jo Der omi sch im über Rolle und Menschen

Die 2

Seib; Reichsgeric gegen das beim Land eingereichte geschöene. Reichsle schaffun Dr. Säun lintrere on M. M. Gebel sekretär D hilfe hier erhalten.

Schwe

Fatsb führer Ge gabe 27, fall, der rer Geber lsenen Reitt Pferd ein des Oberfi zu. Das w dem linken ihn nicht n gelang es,



Tag

Januar hat... Reich... das Gesetz zur... Reiches ver... historische... Stämme und... liquidiert... der nation... dem deut... jahre... und heit... der Epoche... dar. Seit... nur eine... Reiches... und so wie... überer Orga... seine Eindeit... grenzen bin... der deut... hantanden... einen Er... Fried keine... künftig... zeln den deut... nur noch... rüstet... selbstver... allen Fäl... frei Hand... im Auftrag... Innenmini... weiter... Einheit... überhörd... schiedlich... und... find... Männer her... Berord... Wirkung... Volk in... Umbruch

# Warnung an Reaktionäre

### Hausdurchungen bei protestantischen Geistlichen

Karlsruhe, 8. Febr. (Fig. Sonderbericht des H.B.) Die Geheime Staatspolizei führte am 7. Februar bei einer Anzahl protestantischer Priester im Lande Baden Hausdurchungen durch, nachdem festgestellt worden war, daß in einer Tagung der Karlsruhe Ortsgruppe der kirchlich-positiven Vereinigung Neuerungen gegen den Staat und deren Führer gefaßt sind. Bei den Hausdurchungen wurde auch eine Mitgliederliste des neugegründeten „Pfarrernotbundes“ gefunden.

Es ist dies nur eine kleine Warnung an gewisse Kreise, von denen bekannt ist, daß sie aus ihrer grundreaktionären Einstellung heraus, gegen den nationalsozialistischen Staat und seine Führer heben und das Feuer der Zersplitterung und des religiösen Hasses weiter zu schüren versuchen. Der neue Staat kann sich die Maßnahmen dieser rückschrittlichen Kreise nicht länger bieten lassen!

Der Kampf der großen nationalsozialistischen Freiheitsbewegung des deutschen Volkes wird geführt für die restlose Einigung der Gesamtnation, wird geführt für ein Deutschland, in dem die eigenbrütlerischen Interessen und der persönlichen Machtgier der Einzelgänger zu verschwinden haben. Wenn gewisse Herren glauben, mit der Schuld des erwachten Volkes weiterhin schuldlos zu sein, so haben sie sich in diesem Falle bestimmt getäuscht!

Der ominöse „Pfarrernotbund“ möge sich im übrigen überlegen, was er dem deutschen Volke und dem wachstümlich denkenden Menschen in diesem Volke schuldig ist!

## Die Revisionsverhandlung im Gerecke-Prozess

Leipzig, 8. Febr. (H.B.-Funk) Das Reichsgericht hat heute Donnerstag über die gegen das Urteil der Großen Strafkammer beim Landgericht I Berlin vom 1. Juni 1933 eingereichten Revision zu entscheiden. Das angefochtene Urteil war gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Landrat a. D. und Landwirt Dr. Günther Gerecke wegen forschungsleiterischer Untreue auf 2½ Jahre Gefängnis und 100.000 RM Geldstrafe erkannt worden, der Verbandssekretär Doktor Freigang hatte wegen Beihilfe hierzu eine viermonatige Gefängnisstrafe erhalten.

## Schwerer Unfall eines SA-Oberführers

Potsdam, 7. Febr. (H.B.-Funk) SA-Oberführer Geber, der Führer der SA-Brigade 27, erlitt einen eigenartigen Unfall, der sehr schwere Folgen hatte. Oberführer Geber bewegte sein Pferd in einer geschlossenen Reitbahn. Plötzlich stürzte sich das Pferd einer jungen Reiterin auf das Pferd des Oberführers, bäumte sich auf und biß zu. Das wildgewordene Tier verbiß sich in dem linken Unterarm des Oberführers und gab ihn nicht wieder frei. Erst nach längerer Zeit gelang es, den Arm frei zu bekommen. Es stellte

## Im Zentrum der Pariser Unruhen

(Bildtelegramm)



Demonstranten werfen in der Nähe des Place de la Concorde einen Zeitungskloß um, um ihn als Barrikade zu benutzen.

sich heraus, daß der linke Unterarm und das Handgelenk gebrochen waren.

Der Unfall ist um so schwerer, als Oberführer Geber am linken Arm bereits eine Kriegsverletzung erlitten hat. Der Verletzte wurde sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht und dort versorgt. Sein Zustand ist glücklicherweise verhältnismäßig gut.

## Stahlhelmbekennnis für Hitler

### Ein Befehl des Bundesführers Seldte

Berlin, 8. Febr. (H.B.-Funk) Der Bundesführer des Stahlhelm, Seldte, veröffentlicht im „Stahlhelm“ einen Befehl an den Bund. In dem Befehl heißt es: Dem Stahlhelm stelle ich im völligen Einvernehmen mit unserem Führer Adolf Hitler für die Zukunft die Aufgabe, das für den Bestand und die Entwicklung der Nation menbedeuliche Ideengut des Frontsoldatentums im Sinne des Nationalsozialismus zu bewahren und zu pflegen. Ueber die organisatorische Gliederung und die Besetzung der Führerstellen des Stahlhelm folgen weitere Anordnungen. Bis zu deren Durchführung haben alle öffentlichen Veranstaltungen des Bundes zu unterbleiben. In einzelnen Teilen des Reiches ist dem Stahlhelm in letzter Zeit vorgeworfen worden, er verfolge reaktionäre Bestrebungen. Ich will im Stahlhelm eine getreue Gefolgschaft Adolf Hitlers führen. Deswegen, und um allen Verdächtigungen des Bundes auch den Schein des Rechtes zu nehmen, ordne ich an,

## Familientragödie in Cuxhaven

Cuxhaven, 8. Febr. (H.B.-Funk) Eine Familientragödie, die zwei Todesopfer forderte, hat sich am Mittwoch in Cuxhaven zugegetragen. In seiner Wohnung erschoss der Kriminalkommissar Freitag seine Frau und beging dann Selbstmord. Der Beamte dürfte die Tat wegen der langjährigen Krankheit seiner Frau begangen haben.

## Der Erstürmer von Douaumont zum Reichsbahnrat befördert



Die Reichsbahn hat den Erstürmer des Forts Douaumont, Leutnant der Reserve Rabitz, zum Reichsbahnrat befördert. Rabitz stand bisher als technischer Reichsbahnsekretär im Dienst der Reichsbahndirektion Berlin.

Rudolfstadt, Weissenburg und Bunsiebel gehört u. a. auch Ministerialrat Otto Laubinger, der Präsident der Reichstheaterkammer, an.

## Vertrauensvotum für das spanische Kabinett

### Erklärung gegen die sozialdemokratische Wählerarbeit

Madrid, 8. Febr. (H.B.-Funk) In namentlicher Abstimmung hat das Parlament der Regierung Vertramung mit 235 gegen 54 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

In der vorhergehenden politischen Aussprache forderte der Führer der katholischen Volkspartei, Gil Robles, ein stärkeres Vorgehen der Regierung gegen den täglich mehr um sich greifenden Anarchismus, andernfalls seine Partei, die bekanntlich mit den Radikalen die Hauptstütze dieses Kabinetts bildet, der Regierung ihr Vertrauen entziehen müsse.

Der Innenminister wandte sich gegen die Wählerarbeit der Sozialdemokratie. Er erklärte, daß bei deren Weiterbau zu überlegen sei, ob die Sozialdemokratische Partei nicht als außerhalb des Gesetzes stehend proklamiert werden solle.

Die Antwort des ehemaligen Ministers und Sozialistenführers Prieto war die offene Erklärung, daß mit allen Mitteln auf die Revolution hingearbeitet werden müsse und werde.

## Kellnerstreik beim Staatsbankett

Madrid, 8. Febr. (H.B.-Funk) Am Hotel Nacional wurde am Mittwoch ein Bankett veranstaltet, an dem sämtliche Minister teilnahmen. Die Kellner hielten gerade das für eine günstige Gelegenheit, um plötzlich geschlossen in den Streik zu treten und Niederhufe auszubringen. Sie wurden unversehbare vom Platz weg verbannt und abtransportiert.

## Sturm über Norddeutschland

Hamburg, 8. Febr. (H.B.-Funk) Seit den frühen Morgenstunden legt ein harter Sturmwind über ganz Norddeutschland und die Küstengebiete. Wegen 9 Uhr heute der Sturm auf der Nordsee und über der Ostsee bereits Stärke 10 erreicht. Inzwischen hat der Sturm sich zum Orlan entwickelt und ist nach Westen gerichtet, so daß zur die deutsche Nordküste erhöhte Sturmflutgefahr droht.

## Straßenkämpfe in Paris

(Bildtelegramm)



Demonstranten haben einen Autobus in Brand gesteckt. Nach einer Mitteilung des Innenministeriums forderten die nächtlichen Straßenkämpfe 12 Tote, nach unkontrollierbaren Schätzungen wird die Zahl der Todesopfer mit 33 bis 40 angegeben.

## Die Ausprache über die Tiroler Heimwehrforderungen erneut verschoben

Innsbruck, 8. Febr. (H.B.-Funk) Die Besprechungen zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß, Landeshauptmann Dr. Stumpf und dem Tiroler Heimwehrführer über die bekannten Forderungen der Heimwehr sind auf den 12. Februar verschoben worden. Bis dahin bleibt das Angebot der Tiroler Heimwehr bestehen. Die Tiroler Heimwehr hat sich jedoch dem Bundeskanzler gegenüber verpflichtet, bis zur Aussprache von weiteren Kundgebungen abzusehen.

Der Tiroler Landtag ist für den 15. Februar, vorerst ohne Aufstellung einer Tagesordnung, zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Möglicherweise wird die Wahl einer Landesregierung erfolgen, wobei ein einseitiges Ergebnis der Wiener Verhandlungen für die Zusammensetzung der neuen Landesregierung maßgebend sein dürfte.

## Beratungen Dollfuß' in Budapest

Budapest, 8. Febr. (H.B.-Funk) Während der Empfänge am Mittwoch im Ministerpräsidium haben die Regierungschefs Gömbös und Dollfuß Beratungen geführt, denen auch der italienische Gesandte Prinz Colonna beigewohnt hat.

## Verbot katholisch-deutscher Hochschulverbindungen in Tirol

Wien, 8. Febr. (H.B.-Funk) Der Sicherheitsdirektor von Tirol hat die katholisch-deutsche Burschenschaft „Lugow“ in Innsbruck, die dem nationalsozialistischen Ring katholisch-deutscher Burschenschaften angeschlossen war, aufgelöst. In Graz wurde die katholisch-deutsche Hochschulverbindung „Suebia“ wegen nationalsozialistischer Betätigung verboten. Die gleiche Vorgehensweise traf kürzlich ihre Tochterverbindung „Cimbria“.

## Süddeutsche Nationalfestspiele im Sommer 1934

München, 8. Febr. (H.B.-Funk) Um den wichtigsten deutschen Landschaftsbühnen einen bedeutsamen kulturellen Hintergrund zu geben, haben sich — wie die Landesstelle Bayern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt — die Städte Weissenburg und Bunsiebel in Bayern und Rudolfsstadt in Thüringen geeinigt, ihre Theater in einem gemeinschaftlichen Betrieb zu vereintigen. Dadurch wird es möglich sein, während der Monate Mai bis September mindestens 30 Berufsschauspieler zu beschäftigen. Das Kurortum dieser vereinigten Nationalfestspiele



# Die Verteidigung des britischen Weltreichs

## Sofortige Durchführung des Generalverteidigungsplanes für das britische Weltreich

Amsterdam, 8. Febr. (Eig. Meldg.) Der außerordentliche Haushaltsplan der Südafrikanischen Union, der soeben beim südafrikanischen Parlament eingebracht wurde, sieht die unverzügliche Durchführung des neuen Wehrprogramms vor. Durch umfangreiche Sparmaßnahmen verschiedener Ressorts konnte die südafrikanische Regierung einen Uberschuß von 3 Millionen Pfund Sterling erzielen, wodurch die Finanzierung der von dem Verteidigungsminister Pirow entworfenen Pläne zur Modernisierung und Stärkung der Wehrmacht der Südafrikanischen Union ermöglicht wird. Der außerordentliche Haushaltsplan sieht einen Betrag von 170 000 Pfund Sterling zum sofortigen Ersatz von veralteten Maschinengewehren, Geschützen und Flugzeugen vor. Für den gleichen Zweck sind bereits 170 000 Pfund Sterling aus Mitteln des ordentlichen Haushaltsplans des Jahres 1933 bestimmt worden. Ferner werden 175 000 Pfund Sterling für die Modernisierung der Batterien der Küstenverteidigung und 18 000 Pfund Sterling für die vollständige Automatisierung der neuen Küstenbatterien verwendet werden. Außerdem ist die Bildung einer Bürgermiliz, bestehend aus 12 in den Städten und 12 auf dem Lande garnisonierten Regimentern vorgesehen. 70 000 Pfund Sterling werden für die Anschaffung neuer Flugzeuge bis zu einer Geschwindigkeit von 200 Stunden-Weilen. Sie sind mit Maschinengewehren ausgerüstet und haben ein Tragvermögen von 5 Bomben von je 50 Kilogramm. Nach Meldungen südafrikanischer Blätter handelt es sich bei diesen Maßnahmen der südafrikanischen Regierung um die

Erzeugung derselben soll. Schon in wenigen Monaten soll die Produktion aufgenommen werden. Die australische Regierung verfügt neuerdings auch über Fabriken zur Herstellung von Feldgeschützen und Hauptstücken. Binnen kurzem sollen weitere Artilleriewerkstätten für alle Arten von Kanonen errichtet werden. Die australischen Munitionsfabriken gehören zu den modernsten der Welt. Sie sind

für die Erzeugung auf allergrößter Basis eingerichtet.

### Drei indische Soldaten verbrannt

Midnapur (Indien), 7. Febr. (Hb.-Junk.) In Midnapur ging eine Hütte in Flammen auf, in der 25 Mann eines Schützenregimentes schliefen, das zur Verbütung terroristischer Verbrechen eingesetzt worden ist. Drei Mann fanden den Tod in den Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

# Die erste planmäßige Luftpost nach Südamerika

## Ein Telegramm des Luftfahrtministers nach Brasilien

Berlin, 8. Febr. (Hb.-Junk.) Mit der Ankunft des Dornier-Flugzeuges „Lafun“ der Deutschen Luftwaffe in Natal, wo er gestern um 17.08 Uhr (MEZ) eintraf, ist der erste Flug im planmäßigen Luftpostdienst über den Südatlantik beendet worden. Befanlich hatte dieser Flug am 3. Februar morgens 9 Uhr mit dem Start des Heinkel-Schnellflugzeuges Nr. 70 in Stuttgart zur ersten Etappe nach Seokla begonnen. Von dort wurde die Etappenpost nach São Palmas und schließlich nach Barhurst (Britisch-Senegambien) gebracht, wo die eigentl. Atlantikstrecke begann. Gestern morgen 4.05 Uhr wurde der „Lafun“ unter Führung von Flugkapitän Blankendrup, zweiten Flugzeugführer Blume, Flugmaschinist Gruschwitz und Flugkünstler Fechner von Bord des Flugplatzes „Wesfalen“ mit dem Heinkel-Katapult abgeschossen, um sodann 17.08 Uhr in Natal zu landen. Das Ziel des 13 900 Kilometer langen Flugweges ist Buenos Aires, das nunmehr von den deutschen Flugzeugen des brasilianischen Syndicato Condor in Rio erreicht werden muß.

„Lafun“ in Brasilien sandte der Reichsluftfahrtminister Göring folgendes Telegramm an den brasilianischen Außenminister:

Anlässlich des ersten planmäßigen Postfluges über den Atlantischen Ozean bitte ich Euer Excellenz, den Dank für die Unterstützung, welche die Regierung Brasiliens dem Zustandekommen dieser planmäßigen Luftpostverbindung gewidmet hat, entgegenzunehmen. Die Deutsche Luftwaffe wird als erste Verkehrsverbindung einen regelmäßigen Luftverkehr über den Atlantik betreiben. Sie wird hierbei vom Luftschiff „Graf Zeppelin“ unterstützt, für das die brasilianische Regierung in weitestgehender Weise einen Hafen bei Rio einzurichten bereit ist. Die tatkräftige Hilfe der brasilianischen Regierung für den geplanten Transoceanluftverkehr wird die Namen des Präsidenten der Bundesrepublik und seiner verantwortlichen Minister in der Entwicklung der Verkehrsflugschiffahrt unaussprechlich verbinden.

Der Reichsminister für Luftfahrt  
gez. Göring.

Nach Bekanntwerden der Landung des

# Panik in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 8. Febr. (Eig. Meldg.) Die ganze Stadt Rio de Janeiro wurde in eine wahre Panik versetzt. Auf der in der Nähe der Stadt gelegenen Insel Governador explodierte ein Dynamitlager mit nicht weniger als 7000 Kilogramm Dynamit. Wenn auch die riesige Explosion nur wenige Menschenopfer forderte, so wurde doch in allen Stadtteilen Rio de Janeiro die größte Bestürzung hervorgerufen. Durch den scharfen Aufbruch zerplatzten zahlreiche Fensterscheiben in den der Insel zugehörten Stadtteilen. Aber auch in allen übrigen Teilen der Stadt rief die ungeheure Detonation bei der Bevölkerung den Eindruck hervor, als handele es sich um ein Explosionsunglück in unmittelbarer Nähe.

Raffeehäusern und Theatern auf die Straßen und niemand wußte recht, was geschehen war.

Durch den riesigen Andrang zu den Ausgängen der Plätze und Theater wurde eine große Anzahl von Frauen und Kindern verletzt. Die Erregungssituation in der Bevölkerung hielt mehrere Stunden hindurch an und ebte erst ab, nachdem durch die ersten Ermittlungen bekannt geworden war, worum es sich in Wirklichkeit handelte. Das Explosionsunglück selbst forderte zwei Todesopfer. Die Tragik des Unglücks an sich wird dadurch noch erhöht, daß die Behörden bereits mehrere Tage vorher die Verlegung des Dynamitlagers auf eine andere, völlig unbewohnte Insel angeordnet hatten und der Transport der Dynamitminen bereits am folgenden Tage nach der Explosion beginnen sollte.

Die Menschen stürzten aus allen Ecken,

## Bemerkungen

### Brechung der Zinsknechtschaft ist unser Ziel!

Ein Journalist hatte diese Tage mit Staatssekretär Feder eine Unterredung, in der sich das Gespräch auch mit der allen nationalsozialistischen Forderung nach Brechung der Zinsknechtschaft befaßte. Der Journalist hat den Inhalt dieser Unterredung veröffentlicht und dabei die Behauptung aufgestellt, daß Staatssekretär Feder die Forderung nach Brechung der Zinsknechtschaft nur als ein „revolutionäres Schlagwort“ bezeichnet habe. Er hat es nicht für nötig befunden, seine Niederschrift weder dem Staatssekretär selbst noch dem Pressereferenten im Reichswirtschaftsministerium vorzulegen.

In Wirklichkeit hat jedoch Staatssekretär Feder, der geistige Vater jenes nationalsozialistischen Programmpunktes, die Brechung der Zinsknechtschaft nach wie vor als das Kernstück des nationalsozialistischen Programms bezeichnet. Es bleibt eine unabdingbare ständige Forderung des Nationalsozialismus, von der unter keinen Umständen auch nur ein Zoll abgewichen wird.

Wer auch nur auf den Gedanken kommen kann, daß diese alte Forderung nichts weiter als ein „revolutionäres Schlagwort“ sei, das nur so lange Geltung hatte, als sich der Nationalsozialismus in der Opposition befand, der zeigt nur, daß der Nationalsozialismus ihm ewig ein Buch mit sieben Siegeln bleiben wird. Unser Ziel steht unverrückbar fest. Das, was wir anderthalb Jahrzehnte lang kämpften, gilt auch heute!

Brechung der Zinsknechtschaft bedeutet auch keine Einschränkung des Spargabens. Nicht die Höhe des Zinses ist entscheidend für die Stabilität der Wirtschaft, sondern die ethischen und schöpferischen Kräfte, die in ihr wirken. Der nationalsozialistische Staat läßt bekanntlich seine besondere Fürsorge dem wirtschaftlich Schwachen angedeihen. Brechung der Zinsknechtschaft bedeutet die Loslösung der Volkswirtschaft aus den kapitalistischen Fesseln, womit die neuen deutschen Wirtschaftskräfte einen richtungweisenden Aufschwung gemacht haben.

### Deutsche Firmen?

Es ist in letzter Zeit auffallend oft zu beobachten, daß Fabriken und Betriebe aus dem deutschen Danzig nach dem polnischen Obdienen verlegt werden, weil angeblich die Erwerbung der Einfuhr ihrer Erzeugnisse nach Polen untragbar ist. Unter diesen Betrieben befinden sich auch die bekannten Firmen „Leiter“ und „Elbifilm“. Auch sollen die Steuern in Obdienen niedriger sein.

Es erübrigt sich, über diese Geschäftsmethoden Worte zu verlieren. Die üblichen Geschäftsmänner zahlen lieber ihre Steuern an Polen, um ein lumpige Mark zu sparen, als daß sie mitwirken, die deutsche Arbeitslosigkeit zu besiegen. Solche Firmen sind nicht mehr deutsch.

# Die katholischen Priester und die Politik in Oesterreich

Zur großen Überraschung vieler sahte vor einiger Zeit die österreichische Bischofskonferenz einen Beschluß, den katholischen Priestern jede politische Tätigkeit zu verbieten. Man glaubte vielfach, daß dieser Beschluß auf den Wunsch über auf einen gelinden Druck von Dollfuß zurückzuführen ist, der zwar selber meint, ein großer Staatsmann zu sein, in Wirklichkeit aber in seinem ganzen lebensgroßen Organismus nicht einmal soviel staatsmännliche Fähigkeiten hat als Wolff Hilfer in seinem Kodakmel. Es ist auch kaum anzunehmen, daß die österreichischen Bischöfe die Autorität des Herrn Dollfuß so respektieren würden, um einen solchen, das ganze Machtbewußtsein der katholischen Kirche mißachtenden Wunsch sofort zu berücksichtigen. In Wirklichkeit ist Herr Dollfuß an diesem ausfaherregenden Beschluß der österreichischen Bischofskonferenz völlig schuldlos und ohne jeden Einfluß gewesen.

Die „Schöne Zukunft“, die bekannte katholische Zeitschrift, legt in der Folge 12 des 9. Jahrgangs vom 17. 12. 33 in einem Aufsatz ihres Hauptredakteurs Dr. Josef Oberle die wahren Gründe dar, weshalb die Heransnahme der Priester aus der Politik in Oesterreich von den Bischöfen beschlossen wurde. Es geschah nicht aus Liebe zu den Nationalsozialisten. Abgesehen von seinen sonstigen Ausführungen ist besonders die Stelle von Bedeutung, welche wörtlich lautet:

„Wir leben heute in einer Zeit großer politischer Umwälzungen. Zahl und Geltung der Volksparteierkörper schrumpfen zusammen zugunsten autoritativer Systeme. Selbst mächtigste, noch gestern unbeflegbar gehaltene Parteien verschwinden von der Bildfläche. Würde sich die Kirche in solcher Zeit mit solchen Parteien allzu sehr identifizieren, sich durch Priesterabgeordnete sozusagen selbst zu einem Stützpunkt machen, so würde sie in gewissen Belangen mit hin-

eingetrisen in den Strudel der Kämpfe und Niederlagen.“

Diese Begründung ist einleuchtend und klar, und der Beschluß der Kirche ist nichts anderes, als ein Zweckmäßigkeitsbeschluß, ausschließlich und allein bedingt durch die Befürchtung, die früher so allmächtige und gestern noch für unbesiegbare gehalten Partei der Christlichsozialen in Oesterreich, in der eine ganz erhebliche Zahl von Priestern als Abgeordnete vertreten war, könne in naher Zukunft von der Bildfläche verschwinden. Bei solchen Gefahren ist es ratsam und klug, schon vorher seine Vorposten und Vertrauensleute zurückzuziehen, damit die Kirche von der Niederlage dieser Christlichsozialen Partei nicht in Mitleidenschaft gezogen wird.

Dieser Bischofsbeschluß ist aber noch in anderer Richtung bedeutungsvoll. Er zeigt mit aller Deutlichkeit, wie gering die Aussichten der Christlichsozialen Partei von den in der Politik überaus sein geschulten Würdenträgern der katholischen Kirche in Oesterreich eingeschätzt werden.

Es ist keine Frage: das Schicksal dieser früher allmächtigen Christlichsozialen Partei mit samt der Starbemberg-Heimwehr ist längst besiegelt. Bei der Nationalratswahl am 9. November 1930 erhielten diese beiden Richtungen von 3 1/2 Millionen gültigen Stimmen noch über 1 1/2 Millionen, also nahezu 50 Prozent.

Bei den Landtagswahlen im November 1930 wurden in den drei Bundesländern: Wien, Nieder-Oesterreich und Salzburg 782 833 Stimmen auf diese Liste der Christlichsozialen und der Starbemberg-Heimwehr abgegeben. Aber schon im April 1932 sank die Stimmzahl auf 645 000.

Dafür hatten in den gleichen Bezirken die Stimmen der Nationalsozialisten

von 66 300 im Jahre 1930 eine fünffache Steigerung auf 335 264 erfahren.

Ein Vergleich der Nationalratswahlen von 1930 mit den Gemeindevahlen vom April 1933 ergab, daß die Nationalsozialisten ihre Stimmzahl nach 2 1/2 Jahren durchschnittlich etwa verdreifachen konnten, während die Christlichsozialen und Heimwehr sowie die Sozialdemokraten Verluste bis zu 90 Prozent zu buchen hatten. Wenn heute gewählt würde, dann würde wohl annähernd die gleiche Geschlossenheit des österreichischen Volkes in Erscheinung treten, wie die des deutschen Volkes am 12. November 1933, aber nicht für den Kanzler wie bei uns in Deutschland, sondern totischer gegen den staatspolitischen und ausgeprochen deutschfeindlichen Diktatorismus Dollfuß. Das ist sogar in Oesterreich selber nicht nur gesagt, sondern geschrieben worden von einem führenden Christlichsozialen, nämlich dem Legitimisten Otto Günther. Er machte im April d. J. in der Christlichsozialen Bürgermeisterversammlung in einem Vortrags, der sich betitelt „Vergeht nicht die Christlichsoziale Partei“ die ausfaherregende Feststellung, daß dieser Partei das Schicksal der Großdeutschen droht, und daß in ganz Wien im Falle einer Wahl kaum noch drei Mandate auf sie zusammenzukommen wären. Die Stelle lautet im Wortlaut folgendermaßen:

„So manche Parteifreunde werden vielleicht den Kopf darüber schütteln, daß der ganze Jammer unserer herrlichen Partei so offensichtlich ausgezeigt wird. Aber was nützt es, etwas verbergen zu wollen, was doch jeder Gegner weiß; denn in das Ungünstige im eigenen Heim sieht doch der Nachbar stets am allerbesten, so dicht auch die Trennungswand gefügt zu sein scheint... Täuschen wir uns nicht, der Christlichsozialen Partei droht das Schicksal der Großdeutschen. Wären heute in Wien Wahlen ausgeschrieben, ich glaube, kaum, daß wir imstande wären, noch 3 Mandate zu erhalten; zu tief hat sich die Verbe-

troumei des Hakenkreuzes in die Gehirne hineingehohlet... Man geht kaum fehl, wenn man für Wien auf die Hälfte aller bisherigen Wähler auf unserer Verfallliste bucht... Wir müssen uns heute darüber im klaren sein, daß eine christlichsoziale Aufbaubarkeit ganz von vorn, wie bei einer neuen Partei, in Angriff genommen werden muß. Eine Partei, die ihren Weltstand verloren hat und deren einziges Fundament die Gnade Gottes ist, was er unfernen Anhänger nach ein langes Leben schenkt, hat, so schwer mir auch das Wort aus der Feder kommt, ausgepfiffen... Sind wir heute noch eine Partei, mit der unsere Gegner überhaupt noch rechnen? Haben wir nicht heute schon ein ganz anderes Zwei-Parteien-System als bisher, einen klaren Wettkampf zwischen Nationalsozialisten und Nationalsozialisten, der in Kürze mit dem überwältigenden Sieg des Hakenkreuzes enden wird?“

Und am Schluß gesteht er in dieser Selbsterkenntnis:

„Unsere Partei droht in Schanden zu gehen. Wir sind eine Armee von Generälen ohne Soldaten. Nach einer christlichsozialen Propaganda trägt kein Hahn!“

Und bald wird die Zeit kommen, wo auch um Dollfuß kein Hahn mehr kräht, weil der geschlossene Bille des Volkes auch in Oesterreich über alle Widersacher triumphiert.

Die Regierungzeit eines Dollfuß wird alsdann nur noch als schwache Episode empfunden und die katholischen Priester werden lernen müssen, daß auch ihnen die Treue zum Volke und zum Vaterland über alles gehen muß und das Gebotnis zur Wahrheit wird, das der neue Bischof von Berlin bei seiner Einsegnung ablegte: Geweiht zu sein als Priester des Volkes, im Volke stehend, weil vom Volke genommen, für das Volk bestimmt und verpflichtet; für

Jahrgang 4  
Der Hakenkreuzbanner  
Straßen  
HB-Klischee  
Im Saal  
Man hatte  
tionsleitung  
an dem Hb-  
sch aber dann  
den Straßen  
Hakenkreuzbar  
nifikationsleiter,  
Anspitzweil  
sehbarer Menge  
der Maskenfö  
jeren Angehör  
um das Hb-  
schwell die Z  
nehmer an, un  
Kusnaale unzu  
Der  
Es war fei  
Rasse zu einer  
vereinten Kräf  
Als sich schließ  
mann-Webau  
die Spitze d  
losgehen. Ard  
durch den Luft  
Die Kunst spi  
Mi



# 1 Lokales: MANNHEIM

## Ein Fest, von dem ganz Mannheim spricht!

Der HB-Kindermaskenball steigt! / Sensationelle Beteiligung / 3000 Kinder erleben den Fasching  
Straßen verstopfen sich / Das Kolpinghaus zu klein / Ein bißchen Verwirrung — aber Ende gut — alles gut!



HB-Klischee  
Im Saal des Kolpinghauses stehen dichtgedrängt die Kinder und hören staunend dem Prinzen Carneval zu.

Man hatte ohne Zweifel bei der Organisationsleitung mit einer recht netten Beteiligung an dem HB-Kindermaskenball gerechnet. Was sich aber dann tatsächlich gestern nachmittag in den Straßen um das Verlagsgebäude des „Falkenkreuzbanners“ abspielte, trieb dem Organisationsleiter, Hg. Laub, denn doch den Anspitzwech auf die Stirne. Eine unübersehbare Menge Kinder in bunten, reizenden Maskenstücken, begleitet von den erwachsenen Angehörigen, verstopften die Straßen um das HB — und immer und immer noch schauwoll die Zahl der erwartungsvollen Teilnehmer an, um schließlich direkt beängstigende Ausmaße anzunehmen.

### Der Zug stellt sich auf

Es war keine Kleinigkeit, eine derartige Masse zu einem Zug zu formieren — aber mit vereinten Kräften gelang auch diese Aufgabe. Als sich schließlich die schneidige Kapelle Hofmann-Webau unter flotten Marschklängen an die Spitze des Zuges stellte, konnte die Sache losgehen. Prächtig eingeleitet war der Anfang durch den lustigen Hojnarren (Anoll) und durch

die würdig-ernsten Minister, die vorher stolzierten. — freibeinig wie die eiflen Pfauen. Sämtliche Fenster und Türen waren geöffnet und die Beifallsfreudigkeit und offensichtliche Teilnahme der Zuschauer kannte keine Grenzen.

### Einzug in das Kolpinghaus

Bis hierher war alles gut gegangen! Dank der tadellosen Organisation wickelte sich auch beim Einzug in das Kolpinghaus die Entgegennahme der Guisheine und die überaus notwendige Kontrolle soweit ganz programmäßig ab — bis, ja bis die erwartungsvollen Kinderlein, — besonders in den hinteren Reihen, bemerkten, daß am Soaleingang auf einmal Stöckung eintrat und nur zu bald hatte

es sich herumgesprochen bei den Kleinen, daß im Saale bereits bedrückende Enge herrschte. Und jetzt kam die Angst in die Kinderherzen, schließlich bei dem Fest, auf das sie sich doch tagelang gefreut hatten, nicht dabei sein zu dürfen! — Wer könnte die Mutter, den Vater nicht verstehen, wenn sie nun mit allen verfügbaren Kräften versuchten, ihr Kind unter allen Umständen teilnehmen zu lassen? Dadurch kam Verwirrung in die Reihen und die nun folgenden Ereignisse überstürzten sich! Die Kontrolle am Soaleingang wurde förmlich überrannt und stand ohnmächtig dem wogenden, drängenden Ansturm gegenüber, der sich lawinenartig in den Saal ergoß. Das Haus mußte polizeilich abgesperrt werden, da die Sicherheit gefährdet war. Wenn nun einzelne erwachsene Teilnehmer, die nicht mehr in den Saal gelangen konnten, in begrifflicher Aufregung vernichtende Kritik an der Organisation übten, so sei zu deren Entlastung folgendes festgestellt: Die Organisation hat nicht versagt, sondern im Gegenteil gerade in diesem Falle mit verstärkten Kräften eingegriffen. Es galt, die Kinder unter allen Umständen in dem kolossalen Gedränge vor jeglichen Schäden zu bewahren, und — Gott sei Dank, das ist auch gelungen. Durch das freundliche Entgegenkommen des Wirtes Trautwein vom „Gambrinus“, war es inzwischen auch möglich geworden, den zweiten Teil der Jungteilnehmer in den festlich geschmückten Sälen des „Gambrinus“ unterzubringen. Diese unvorhergesehene Duvertüre war letzten Endes auch dadurch bedingt, daß Hunderte von Kindern aus der Umgebung von Mannheim bis hinaus nach Schwäzingen (Weinheim, Ladenburg usw.) an dem Fest teilnahmen.

Doch man wurde den Schwierigkeiten Herr, und es ist nur schade, daß sich einzelne Erwachsene in ihrer ersten Aufregung mit ihren Kindern nach Hause begaben, wo es doch kurz darauf bei dem Feste so viel strahlendes Lächeln, soviel Freude und Glück für die Kleinen gab.



HB-Klischee  
Im „Gambrinus“ gab's was zu lachen, der Soldat tanzt mit der aufgezogenen Puppe.

Freude bereiten — und hat das auch hoffentlich bei allen erreicht. Nur beim nächstenmal, da, da wirds noch ganz anders werden, denn da holen wir uns einfach den großen Rosengartensaal, denn jetzt haben wir so recht bemerkt: „Ihr habt euer „Falkenkreuzbanner“ genau so gern, wie das „Falkenkreuzbanner“ sich innig verbunden fühlt mit unserer herrlichen, goldenen Jugend — Deutschlands Zukunft!

Ein Zusammenstoß ereignete sich heute in den frühen Morgenstunden in Kedarau zu einem Straßenbahnwagen und einem Altwagen. Während an dem Straßenbahnwagen die vordere Plattform eingedrückt wurde, kam der Lastwagen ohne Schaden davon.

Frau Anna Roth, Abschnittsbeauftragte des Gaues Nord-Baden für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34, spricht: Donnerstag, den 8. Februar 1934, 22.30—22.35 auf dem Südwestdeutschen Rundfunk über: „Die große Bedeutung des Winterhilfswerkes“.

Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat Januar 1934 96. (Zugang durch Neubau 38, durch Umbau 58.) Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 44 Wohnungen mit 1—3 Zimmern. 50 Wohnungen mit 4—6 und 2 Wohnungen mit 7 bzw. mehr Zimmern. Es wurden 29 neue Wohngebäude von privaten Bauherren bzw. 29 Kleinhäuser mit 1—2 Balcen geschaffen und höchstens 4 Wohnungen ersetzt. Für 1 Neubau, der 1 Wohnung ergab, wurde eine Baufostenbeihilfe bewilligt. Für Umbau von 53 Wohnungen wurde ein Reichszuschuß bewilligt.

Ein vielfältig Begabter  
„Nieder Freund, du singst doch so häßlich. Warum lernst du nun noch Klavier spielen?“  
„Damit ich mich dann zum Gesang begleiten kann.“

## Das Spiel beginnt — der Tanz geht los!

Unter Anwesenheit von Verlagsleiter Schönbach und Hauptschriftleiter Dr. Kattlermann wickelte sich nun in beiden Sälen unter jubelnder Begeisterung der Kleinen und Kleinsten ein überaus abwechslungsreiches und lustiges Programm ab. Schon der strahlende prächtige Einzug seiner närrischen Hoheit des Prinzen Carneval, der durch den ordengeschmückten, freibeinigen Minister vorher feierlich angemeldet wurde, löste allgemeine Ah's und Oh's aus. Ah! Sah der auf einem wundervollen Thronessel! — Aber dann kam das Lustigste — der Hojnarr! Ist das ein geselliger Kerl, nicht wahr? Der kann Späße machen, daß der ganze Saal sich biegt vor lauter Lachen. Und dann — die schöne Rede, die der Prinz Carneval gehalten hat — ach — und (Fun y tuoz) „tuoz“ zugup! 100 'uauoyz 100 daß ist doch wirklich ein Pfunds-Kerl! Ein Biß jagt den anderen und man könnte doch grad die „Plätze“ kriegen, wenn man dieses urgelungene, viehdumme Gesicht, das sich in den tollsten Grimassen gefällt, ansieht! Und dann der schöne Puppentanz — und dann — und dann — ach es gab ja so viele Sachen, soviel Abwechslung, daß man gar nicht alles behalten kann — so auf einmal. Aber eines wollen wir nicht vergessen — die zahlreichen, teils süßen, teils lustigen — und lustigen Geschenke, die es auch noch außer dem guten Kaffee und Kuchen gab, wie Luftballons, Schokolade, Luft-

schlangen, Klappern, Fächer und die wertvollsten richtigen Flugzeuge. Guckt ihr Kinder? Das hat euch doch Alles gefallen. Jedenfalls wolle euch euer „Falkenkreuzbanner“ eine



HB-Klischee  
Die Kleinen konnten es nicht immer allein, drum halfen die Großen mit beim Tanzen.



HB-Klischee  
Die Musik spielte auf, die Kleinen drehten sich im Tanz.

### Mit jedem Kauf dient ihr der Arbeitsbeschaffung!



Der Winter auf dem Rückzug

Mit dem strengen Frost scheint es allmählich doch zu Ende zu sein und es wird bestimmt nicht mehr lange dauern, bis die letzten Schneereize verschwunden sind und die noch in den Straßen vorhandenen Eiskrüsten sich in Wasser auflösen...



Einer für Alle!

Alle für Einen!

Barspenden, die bis zum heutigen Tage entrichtet oder angezeigt sind:

(Fortsetzung der Liste folgt)

Table listing donors and amounts for the 'Barspenden' section. Columns include names, addresses, and contribution amounts in Reichsmarks.

Ein krasser Gegenatz

bot sich heute den Besuchern des Wochenmarktes, als ihnen an der Markthausdecke und an der Front längs der Breiten Straße die Tulpen, Schneeglöckchen und Alpenveilchen in vielen bunten Farben entgegenleuchteten...

Verkehrsunfallstatistik der Stadt Mannheim für das Jahr 1933

Verkehrsunfälle im Stadtgebiet Mannheim 1933: 1203 (1932: 1136), tödliche Unfälle 19 (28). Am 1. Juli 1933 waren im Amtsbezirk Mannheim Kraftfahrzeuge zugelassen 8319 gegen 7979 im Jahre 1932.

Die Statistik erahnt, daß die Zahl der Verkehrsunfälle im Jahre 1933 gegenüber 1932 um 6% Prozent zugenommen hat, während in diesem Jahre 4,1 Prozent mehr Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen waren.

Erfreulich ist, daß die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle im Jahre 1933 einen Rückgang erfahren hat (im Jahre 1932 betrug die Zahl 28). Die 19 Verkehrstoten des Jahres 1933 gehören zu folgenden Verkehrsgruppen: Kinder bis zu 10 Jahren 5, sonstige Fußgänger 4, Kraftfahrer 6, Radfahrer 4.

Es muß erwartet werden, daß sich die Verkehrsdisciplin so bessert, daß die Zahl der Unfälle stetig abnimmt, obwohl immer mehr Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen sind.

„Kampf der Krankheit“

Eröffnungsvortrag der Ausstellung

Der Gesundheitsdienst des Deutschen Handlungsgeschäftsverbandes und der DGV-Krankenkasse veranstaltet bis einschließlich 15. Februar in ihrem Ortsgruppenheim C 1 10 11 eine Gesundheitschau „Kampf der Krankheit“...

Anläßlich der Eröffnung dieser Ausstellung sprach Dr. med. Soebgen im großen Saal des Kaufmannsbaus über das Thema „Kassenfragen und Bevölkerungspolitik als Lebensfrage des deutschen Volkes“.

Der jüdische Gelehrte Bronislaw Hubermann ist gebeten worden, doch wieder in Deutschland konzertieren zu wollen, mit der Begründung: „Einer muß ja den Anfang machen, die trennende Wand durchbrechen“.

200 Landheifer und Landheiferinnen verlassen morgen früh unsere Stadt auf zunächst ein halbes Jahr, um in Kottswil, Kafen, Ludwigsburg und Cannstatt bei verschiedenen Landwirten Feldarbeit zu verrichten.

gradig Kinderwertigen von der Fortpflanzung auszuschließen, ist richtig. Die Sterilisation, die keine Lebensänderung bei Mann und Frau nach sich zieht, ist das Hauptmittel einer Kur.

Bindet den Helm fester

Der jüdische Gelehrte Bronislaw Hubermann ist gebeten worden, doch wieder in Deutschland konzertieren zu wollen, mit der Begründung: „Einer muß ja den Anfang machen, die trennende Wand durchbrechen“.

Advertisement for '3 Tropfen Menta für die Mundpflege' (3 Drops Mentha for Mouth Care) by Dralle Zahneremo.

Im letzten Augenblick

Seit zwei Stunden hast Du am Schreibtisch vor Dir die Arbeit, die fertig werden muß, und es geht nicht, es fällt Dir Nichts ein! Kästlich — eine Kleinigkeit ist das doch, diese paar Zeile herunterzuschreiben, was ist denn schon groß dabei! Wenn doch nicht diese schauerhaften Kopfschmerzen wären, aber man muß sich zusammenreißen — also noch einmal der Anlauf, wie wollest Du das doch lassen! „Bei Betrachtung der näheren Umstände... Umstände...“

Wirklich nicht gelogen

Ein Inserat in der Zeitung lautet an: „Auto, erste Marke, nur ganz wenig gefahren, ist billig zu verkaufen.“

Die gute Kinderstube

„Der Sohn von Müllers macht aber wirklich tolle Sachen!“ „Er hat eine gute Kinderstube gehabt. Dafür, daß er nicht hineingegangen ist, können Müllers nicht.“

wandfrei nachgewiesenen arischen Abstammung Richard Wagners, und nur die denotierte Stirn, die Sie und Ihre Gleichen zu kennzeichnen pflegt, kann es fertig bringen, die feststehende Wahrheit immer wieder auf freche Weise zu beleidigen und hinwegzuführen.“

Hubermann fährt fort, keinen Kompromiß zu machen. Er fordert eine weitestgehende Grundlage für seine Wiederbeteiligung am deutschen Musikleben, und diese Grundlage ist für ihn einzig die Beteiligung des Rasseadante an den Konzerten! Er schreibt: „Denn zum Begriff der Kunstpflege im allgemeinen gehören in erster Linie die Lehrinhalte und die Kunstsammlungen, und zum innersten Kern der Kunstpflege im besonderen gehören die häuslichen und häßlichen Opernhausler, und doch ist mir nicht bekannt geworden, daß nunmehr die Wiederanstellung jener Vorkursdirektoren, Kapellmeister und Musiklehrer beabsichtigt sei, die wegen ihrer jüdischen Abstammung oder abweichenden politischen (i.e.: kommunistischen!)... Einstellung entlassen wurden.“

Da steht man doch so und wie. Das Wort Wortis Goldstein soll wieder Wahrheit werden: „Wir Juden verhalten die deutsche Kultur“. Es soll den Lehrern an den erwähnten Anstalten zumutlich gemacht werden, immer neue Definitionen über Rassenreinheit gegenüber dem noch ungerissenen Kunstfänger... anzuwenden; darum: fort mit ihnen und Juden an ihre Stelle! Verlangt Hubermann.

Aber der höchste Gipfel kommt erst! Hubermann wird den heutigen „bestellen“ hatern deutscher Kultur vor (Sie werden es nicht glauben, aber es ist so): „... geflissentlich Unterdrückung der nunmehr einwandfrei nachgewiesenen jüdischen Abstammung Richard Wagners...“

Das ist Antwort auf: „Derr Hubermann! Diese Ihre Behauptung ist eine geflissentlich Unterdrückung der nunmehr einwandfrei nachgewiesenen arischen Abstammung Richard Wagners, und nur die denotierte Stirn, die Sie und Ihre Gleichen zu kennzeichnen pflegt, kann es fertig bringen, die feststehende Wahrheit immer wieder auf freche Weise zu beleidigen und hinwegzuführen.“

Nationaltheater im Fasching. Am Samstag, 10., Sonntag, 11., Montag, 12., und Dienstag, 13. Februar, je 19.30 Uhr, bringt das Nationaltheater die vier letzten diesjährigen Aufführungen der Operette „Die Fledermaus“.

Nationaltheater im Fasching. Am Samstag, 10., Sonntag, 11., Montag, 12., und Dienstag, 13. Februar, je 19.30 Uhr, bringt das Nationaltheater die vier letzten diesjährigen Aufführungen der Operette „Die Fledermaus“.

Aus der Kunststube. Im Besessenen des Graphischen Rabinets sind Aquarelle von Vera Seige-Schulz, Gatten, ausgestellt.

Der 29. Jänner... fe aus Ludw... Jahres in der... heim fortgele... Er erhielt das... note Gefängni... ist ihm die G...

Statt... Gestern vor... Richtung Nie... wagen Ge... beim Abbre... eises ins R... tungen stadi... dreierab. Dur... Fahrer des... und erlitt an... Verletzung... schädigt.

Trotz der... wissenshafter... für Inseglam... blätter von d... mit rund 12... die reißlos a... rufswort weig... gefunden. We... der und lob... werden eine... ariff genom... daß die Zeit... Verfalls war... alle die grob... bebenden. A... räume usw. A... Verfall stabe... lichenen hatt... Regimes imm... den veränder... lledera! Ist m... im kommenden... gewerbe im... schaffungspro... jährung ersa...

Empfindl... In den beil... nen Jahres... Tavernier, de... macher Joha... Tager Otto... haben, etwa... aus dem Sa... Dezember wu... vier Schmugg... ten gebrauch... nahm und et...

Das Schö... gegen die d... Tavernier, de... eine Monate... fünf Monate... sechs Wo... wige Wochen... fägig, 7000... und 1960 M... fängig. S... in halt.

Die Grundri...

Neben die... Bösch von... einer Einladu... haben.

In den W... Fachkenntni... der Referent... funde überda... tigkeit, in ih... (schlechte) W... Betrachtung...

„Kraft durch... gen Wissens... lung aus beh... führung die... tige Papierm... Nebenbild über... lung bis au... nachgewiesene... Einbein bet... durch Klopfe... wahren Paler... wichtige Kun... des Altertum...

Neben Pap... Stengel des... von Rabier... die Papptruf... zu Anlang de... neuen in Ent... werten Jme... pierbereitung... maß Tertial... fogenannte U... Papierberst... papiers verbe... ihre Entschu... Wiege der n... neue Art ang...

Heute dab... dert die Lei... und Pant in... die Papierbe... ferndes). Gr... Anteil.

Damit w... der von j... und allgem...

„Kraft durch... gen Wissens... lung aus beh... führung die... tige Papierm... Nebenbild über... lung bis au... nachgewiesene... Einbein bet... durch Klopfe... wahren Paler... wichtige Kun... des Altertum...

Neben Pap... Stengel des... von Rabier... die Papptruf... zu Anlang de... neuen in Ent... werten Jme... pierbereitung... maß Tertial... fogenannte U... Papierberst... papiers verbe... ihre Entschu... Wiege der n... neue Art ang...

Heute dab... dert die Lei... und Pant in... die Papierbe... ferndes). Gr... Anteil.

Damit w... der von j... und allgem...

„Kraft durch... gen Wissens... lung aus beh... führung die... tige Papierm... Nebenbild über... lung bis au... nachgewiesene... Einbein bet... durch Klopfe... wahren Paler... wichtige Kun... des Altertum...

Neben Pap... Stengel des... von Rabier... die Papptruf... zu Anlang de... neuen in Ent... werten Jme... pierbereitung... maß Tertial... fogenannte U... Papierberst... papiers verbe... ihre Entschu... Wiege der n... neue Art ang...

Heute dab... dert die Lei... und Pant in... die Papierbe... ferndes). Gr... Anteil.

Damit w... der von j... und allgem...



Ludwigshafen

Unhold bestraft

Der 27jährige Maschinenchlosser Karl Re... aus Ludwigshafen hatte im Herbst vorigen Jahres in der Nähe des Bahnhofs Rheingönheim fortgesetzt öffentliches Kergerium erregt. Er erhielt dafür vom Schöffengericht sechs Monate Gefängnis. Für den Wiederholungsfall ist ihm die Entmännung angedroht.

Glattreis verursacht Zusammenstoß

Gestern vormittag um 10.45 Uhr kam ein in Richtung Priesheim fahrender Personentransportwagen des Bremser- und Hohenloherstrasse beim Abbremsen des Wagens infolge Glattreises ins Rutschen und ließ gegen ein in Richtung Stadtmitte fahrendes Transportfahrzeug dreht. Durch den Zusammenstoß wurde der Fahrer des Kraftwagens zu Boden geschleudert und erlitt an der linken Kopfseite eine blutende Verletzung. Das Kraftfahrzeug wurde stark beschädigt.

Schulbetrieb im Baugewerbe

Trotz der Wintermonate herrscht im Ludwigshafener Baugewerbe lebhafter Betrieb. Für insgesamt RM. 4.000.000 Arbeiten wurden bisher von den Hausbesitzern angeordnet und mit rund RM. 800.000 vom Reich bezuschusst, die restlos aufgebraucht sind. Unzählige Bauverträge haben dadurch wieder Beachtung gefunden. Weitere Mittel sind bereits angefordert und sobald die Winterung milder wird, werden eine Menge weiterer Arbeiten in Angriff genommen werden. Erst jetzt sieht man, daß die Zeit vor 1933 tatsächlich eine Zeit des Verfalls war und daß es sehr notwendig ist, alle die großen und kleinen Gebäude, Diensträume usw. sind, wenn auch nicht gerade dem Verfall nahe, denn für ihre eigenen Annehmlichkeiten hatten die „Herren“ des verfallenen Regimes immer noch etwas herauszubekommen verstanden, so doch sehr reparaturbedürftig. Überall ist man dabei, Arbeit zu schaffen und im kommenden Frühjahr wird auch das Baugewerbe im Rahmen des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms einen beachtlichen Aufschwung erfahren.

Empfindliche Strafen für Schmuggler

In den beiden letzten Monaten des vergangenen Jahres hatten der 27jährige Maurer Karl Tavernier, dessen Bruder, der 34jährige Schmuggler Johann Tavernier und der 34jährige Tagener Otto Fabian, sämtlich aus Ludwigshafen, etwa 10.000 Zigaretten Zigarettenpapier aus dem Saargebiet eingeschmuggelt. Am 30. Dezember wurden sie verhaftet, 2800 Zigaretten, vier Schmugglerwesten und ein zu diesen Fahrzeugen gebrauchtes Motorrad wurden beschlagnahmt und eingezogen.

Das Schöffengericht Ludwigshafen sprach gegen die drei folgende Strafen aus: Paul Tavernier ein Jahr Gefängnis, 8000 RM Geldstrafe - drei Monate, 2500 RM Geldstrafe - einen Monat Gefängnis, für Johann Tavernier fünf Monate Gefängnis, 4000 RM Geldstrafe - sechs Wochen und 500 RM Geldstrafe - zwei Wochen, für Otto Fabian ein Jahr Gefängnis, 7000 RM Geldstrafe - zwei Monate und 1900 RM Geldstrafe - vier Wochen Gefängnis. Sämtliche Verurteilten bleiben weiter in Haft.

Die Grundlagen der Warenwirtschaft im völkischen Staat

Über dieses Thema sprach Professor Dr. Böschl von der Handelshochschule auf Grund einer Einladung des Kaufm. Vereins Ludwigshafen.

In den Mittelpunkt seiner von sehr großer Fachkenntnis getragenen Ausführungen stellte der Referent den Generalbegriff der Warenwirtschaft überdauert, die Ware in ihrer Mannigfaltigkeit, in ihrer Beziehung zum Verbraucher, schließlich in den Brennpunkt einer ganz neuen Betrachtungsweise, der großen Volkswirtschaft, „Kraft durch Freude“. Von dieser der leitenden Wirtschaftsbildung entgegengesetzten Einstellung aus behandelte der Redner bei seiner Einführung die neuen der Eisenindustrie sehr wichtige Papierindustrie. Nach einem geschichtlichen Überblick über die Methoden der Papierherstellung bis auf das Jahr 3000 v. Chr. zurück kann nachgewiesen werden, daß die Spezial von den Chinesen betriebene Aufbereitung des Papyrus durch Klopfen und Pressen zu einem beschreibbaren Papierprodukt führte, dem wir heute noch wichtige Kunde über kulturelle Einrichtungen des Altertums verdanken.

Neben Papyrus wurden auch die Fasern der Stängel des Rauschbeers zur Herstellung von Papier verwendet. Erst durch den Jwan, die Papyrusfasern entdecken zu müssen, kamen zu Anfang des Mittelalters ausgewanderte Chinesen in Europa unter dem Einfluß der Kriegswaffen Innerasiens dazu, andere Wege zur Papierherstellung zu suchen. Man verwendete damals Zerfallsstoffe, unbrauchbare Häute, sogenannte Sadern zum Ausgangsprodukt der Papierherstellung. Der Entdeckung des Haberpapiers verdankt dann auch die Papiermühlen ihre Entstehung. Die Stadt Samarand kann als Wiege der Papierherstellung auf diese damals neue Art angesehen werden.

Heute haben die Lumpen, von denen besonders die Beinengewebe, Weichzeuge, Baumwolle und Hans in Frage kommen, die Bedeutung für die Papierherstellung eingebüßt und gegenüber der Zelluloseherstellung aus Nadeln- und Kleberholz, Gras und Stroh, nur noch geringen Anteil.

Damit schloß der sehr interessante Vortrag, der von zahlreichen Lichtbildern begleitet war und allgemeine Aufmerksamkeit fand.

Aus dem Mannheimer Vereinsleben Sammlung aller Pflanzenfreunde

Die Sammlung aller Blumen- und Pflanzenfreunde dieser Stadt wurde in der im Vereinslokal „Zur Liebertafel“ abgehaltenen Generalversammlung des Gartenbauvereins „Flora“ eingehend besprochen, um die Liebe zur Schönheit der reizenden Kinder der Göttin Flora und die Verbundenheit mit Heimat und Scholle mehr zu vertiefen und in alle Kreise und Schichten gelangen zu lassen. Die idealen Bestrebungen des Vereins, der sich durch seine belehrenden Vorträge über die Blumenkultur sehr verdient gemacht hat, verdienen weitgehende Förderung und Vertiefung, weshalb auch der Zusammenschluß der Blumen- und Pflanzenliebhaber größte Beachtung verdient. Der Verein hat unter seinem Führer Vg. Hans Jilhardt einen neuen beachtenswerten Aufschwung genommen. Ihm ist auch die Verbindung mit der „Gesellschaft für deutsche Gartenkultur“ zu verdanken. Dadurch werden den Mitgliedern noch mehr Vorteile wie bisher geboten. Die Berichte der Vorstandsmitglieder Karher und Konstantin, wobei letzterem der Dank für seine musterhafte Kasienführung ausgesprochen wurde, fanden einstimmige Annahme. Das Gedächtnis an einen verstorbenen treuen Mitarbeiter, Herrn Jul. Enfinger, wurde durch Erheben von den Lippen geübt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vg. Hans Jilhardt Vereinsführer; Friedrich Karher Schriftführer; Max Konstantin Kassier; Vorstandsvorsitzender; Vorsitzender der Einkaufskommission; Beisitzer sind Peter Werner, Ludwig Steiner, Wilhelm Reitenberg und Fr. Richter. Der von Vorstandsvorsitzender Hensel aufgestellte Voranschlag für das Jahr 1934 wurde gutgeheißen.

Nach dem Bericht des Vereinsführers wurden die Geschäfte des Vereins in 10 Vorstandssitzungen erledigt. In den acht Versammlungen mit Verlosungen waren 728 Mitglieder anwesend. Für bestmögliche Dabliien konnten den Mitgliedern 40 Preise zuerkannt werden. 13 unterhaltende und belehrende Vorträge wurden gehalten. Der Weihnachtsabend unter dem weihnachtlich geschmückten Tannenbaum darf als guter Auftakt für die Tätigkeit im neuen Vereinsjahr gewertet werden. Der Führer dankte sodann in herzlichen Worten seinen treuen Mitarbeitern in der Vorstandsschicht. Das vergangene Vereinsjahr hat schöne und frohe Stunden gebracht, Stunden inneren Erlebens. Hieran sollen auch Gäste teilnehmen, damit auch sie die Schönheit der Pflanzenwelt und die Verbundenheit mit der deutschen Scholle miterleben.

Aus der Mitte der Versammlung wurde von Herrn Merk dem Führer und seinen Mitarbeitern in längeren Ausführungen der Dank der Mitglieder ausgesprochen und hervorgehoben, daß die richtigen Männer an der Spitze des Vereins stehen. Es wurde beschlossen, wie bisher, so auch weiterhin Pflanzen in nur guter Qualität zur Verlosung zu bringen, wobei zu bemerken ist, daß sehr viele Pflanzen sich darunter befinden, die mehr kosten, als der Jahresbeitrag ausmacht. Mit dem eindringlichen Appell zur Werbung neuer Mitglieder und zur Einführung von Gästen erreichte die von der Liebe zur Blumen- und Pflanzenwelt durchdrungene Versammlung mit den besten Wünschen für die Zukunft des Vereins ihren Ausklang.

Jahreshauptversammlung ehemaliger 110er

Der Verein ehemaliger 110er e. V. Mannheim hielt in großer Saale des Ballhauses bei Kamerad Würth seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Kam. Haberkorn konnte als Vereinsführer den Ehrenvorsitzenden, Kam. Göbel, sowie das Ehrenmitglied Kamerad Spatz besonders begrüßen. Nachdem einige Kameraden für 25- und 30jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet waren, erstattete der Schriftführer Kamerad Schmitt den ausführlichen Jahresbericht. Auch der Kasienbericht des Kameraden Schermer zeigte, daß vorzüglich disponiert wurde und so konnte nach den Ausführungen der Kassieratoren dem Beirat vollkommen Entlastung erteilt werden. Kamerad Emig als Oberschatzmeister des Kleinfallberpories berichtete über die Erfolge der Schützen des Vereins. Nachdem noch verschiedene geschäftliche Fragen behandelt wurden, konnte unter voller Einmütigkeit die Versammlung geschlossen werden, wobei dem Vereinsführer aus der Versammlung heraus der Dank für seine umsichtige Führung ausgesprochen wurde, und wobei die Mitglieder sich verpflichtet, getreu der alten Tradition weiterhin zu arbeiten.

Der Vereinsführer, Kam. Haberkorn, schloß um 6 Uhr die Versammlung. Abends fanden sich die Kameraden mit ihren Angehörigen zu einem Familienabend ebenfalls im Ballhaus zusammen. Neben Vorträgen des Humoristen Knapp und der Kapelle Kahmer konnte auch dem Tanz gebührend werden. Der Abend lag in den Händen eines närrischen Präsidiums unter dem Vorsitz des närrischen Präsidenten Peter Schall, der seiner Aufgabe voll und ganz gewachsen war. Man trennte sich erst nach Mitternacht mit dem Bewußtsein, daß die 110er es verstehen, auch in Humor und Gemütlichkeit den Angehörigen etwas zu bieten.

Pfalzwanderung des Schwarzwaldvereins

Der letzte Sonntag, der Tausende in die sonige Winterlandschaft hinaus, war auch ein Wandertag für die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Schwarzwaldvereins gewesen. Unter der ausgezeichneten Führung des Herrn Kaufmanns Schindelhötte-Mannheim verlief die Tour programmäßig von Bad Dürkheim über Greithen, am Herzogsweiler entlang nach Hausen und dann am Hange des vorderen Seidales hinaus zum kleinen Peterstopf und zum ausrichtreichen Fildensels. In dem in unmittelbarer Nähe gelegenen Forsthaus Lindemannsruhe wurde zur Mittagsrast eingekehrt. Im Laufe des Nachmittags erfolgte der Weitermarsch über den großen Peterstopf auf dem Vikarierpfad nach der Wegkreuzung Schlagbaum und von hier auf dem Birchovpfad hinter nach Bad Dürkheim. Es war ein selten schöner Wandertag, an dem sich die Schönheiten des Pfälzer Landes besonders offenbarten. Das Gehen war trotz der vorhandenen Schneedecke nicht beschwerlich, und so sah man den ganzen Tag nur frohe Gesichter. Bei der Einkehr am Schluß der Wanderung in Bachmeters Weinstube in Dürkheim sprach der Ortsgruppenführer dem Führer der Wanderung den Dank aller Teilnehmer aus, worauf man noch einige Zeit fröhlich und vergnügt beisammen blieb. Entgegen wurden: Aus einem vor E4 aufgestellten Auto zwei Pakete, enthaltend ein

Frachthend, 12 weihnachtliche Umlegekränze, Gr. 42, zwei Selbstbinder blau und grau und einen grauen Filzhut Gr. 56, Marke „Havich“.

Fasching in Sandhofen

Auch in den nördlichen Regionen Mannheims ist man eifrig dabei, durch Veranaltungen mit Unterstützung der anliegenden Vereine dem Fasching ein richtiges Gepräge zu geben. Wunderbare Girlanden und sonstige der Parreie angebotene Ornamente geben den Gasthäusern und Tanzlokalen ein stimmungsvolles Bild. Die Propagandawarte der einzelnen Vereine geben sich reichlich Mühe, in der Dekoration ihrer Vereinslokale durch humorvolle Ideen sich gegenständig zu konkurrieren. Der Gesangsverein „Lederale“ sowie die Ortsgruppenfabelle hatten mit ihren Faschingsbüßen bereits Einzug gehalten. Auch der Gesangsverein „Sängerbund“ veranaltete am letzten Samstag unter dem Motto „Freiwilligen in Sing-Sangbauern“ seinen diesjährigen Faschingsball. Sehr amüsan war das an diesem Abend eingeleitete interne Breislingen. In acht Gruppenkreise verteilte man sich unter den Sängern. Diesmal ging es jedoch nicht um die Trophäe, die besten Leistungen der Chöre zu ermitteln, sondern welche Abstellung auf originellste Weise ihr Lied zum Vortrag brachte.

Brunnenanlage am Schnickenloch

In der im Vereinslokal „Zur Rheinlust“ abgehaltenen Versammlung des Mannheimer Schiffervereins e. V. gab der Vereinsführer Peter Kühnle ein Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters Reisinger bekannt, wonach die f. A. vom Verein in einer Eingabe erbetene Errichtung einer Trinkwasseranlage für die Rheinischschiffahrt am Kennershof vom Stadtrat genehmigt worden ist. Der Brunnen wird am Schnickenloch erstellt werden. Der Vereinsführer dankte dem Herrn Oberbürgermeister für dieses Entgegenkommen, das sowohl in der Versammlung als auch in allen Rheinischschiffahrtkreisen mit großer Freude vernommen wurde. Eingehend besuchte sich der Verein sodann mit der Lage der Schifferkinderheime, denen es an den nötigen Existenzmitteln fehlt, da sie ganz auf die private Wohltätigkeit eingestellt sind. Dies ist auf die Dauer ein unheilbarer Zustand, der drin-

gend einer Änderung bedarf. Es wurde vielfach vergessen, daß die Schifferkinderheime nicht nur große soziale und charitative Aufgaben in der Erziehung der Kinder auf sich genommen haben, in der Erziehung der Jugend in vaterländischer Sinne tätig sind. Herr Kühnle warf sodann einen kurzen Rückblick auf den Vortrag von Schiffbau-Ingenieur Schübe über die geschichtliche Entwicklung des Schiffbauwesens von der Schiffbaukunst zur Schiffbauwissenschaft und bemerkte, daß dieser bedeutsame Vortrag nicht nur in Schiffbaukreisen, sondern auch in Technikerkreisen großes Interesse hervorgerufen habe. Der Mannheimer Schifferverein wird im ersten Halbjahr 1934 die Feier seines 40jährigen Bestehens begehen. Nach Besprechung weiterer Vereinsangelegenheiten wurde der geschäftliche Teil der Versammlung geschlossen und anschließend der Faschnacht zum Gemütlichen übergetroffen, wobei sich



HB-Klischeo Willkommene Schätze in kalten Tagen

feststellen ließ, daß der Verein über eine große Zahl ganz hervorragender Kräfte verfügt, die die Anwesenden in die heiterste Stimmung versetzten. Nach einstündiger Fidelitas erreichte auch dieser recht nett verlaufene Abend sein Ende. Nach herzlichen Dankworten gab der Führer noch bekannt, daß die nächste Versammlung im oberen Saale des Bürgerbräu in Ludwigshafen stattfindet.

Das Faschingstreiben

Was ist verboten, was erlaubt?

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Zur Vermeidung von Unklarheiten wird darauf hingewiesen, daß durch das vom Innenminister ausgesprochene Verbot des Faschnachts-treibens auf öffentlichen Straßen und Plätzen nicht auch der Aufenthalt kostümierter oder maskierter Personen in den Gast- und Schankstätten untersagt werden sollte. Seitens der Polizeibehörden wird auch nicht gegen kostümierte oder maskierte Teilnehmer an polizeilich angemeldeten und erlaubten Faschnachtszügen und -umzügen eingeschritten, die sich auf dem Wege zu den Sammelstellen oder auf dem Rückweg nach erfolgter Auflösung der Züge befinden. Die Polizeibehörden sind angewiesen, gegen Auswüchse einzuschreiten. Es wird jedoch erwartet, daß seitens der Bevölkerung jedes unziemliche Verhalten, das zu einem polizeilichen Einschreiten Anlaß geben könnte, vermieden wird.

Aus Friedrichsfeld:

Evangelische Gemeinde, Rätselhafte Wege und Führungen lautet das Thema des gottesdienstlichen Vortrags heute Donnerstagabend acht Uhr wozu freundliche Einladung ergeht. Fragen, welche das Leben jedem einzelnen stellt und oft unbeantwortet läßt, werden besprochen und einer Lösung entgegengeführt. Zur Raupenentwicklung. Auf die öffentliche Aufforderung im Anzeigenteil dieser Zeitung an die Raumbesitzer, Obstbäume, Zierbäume und Gehräucher von Raupenschestern zu reinigen, wird auch an dieser Stelle hingewiesen.

Table with 3 columns: Location, 7.2.34, 8.2.34. Rows include Waldshut, Rheinloden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Caub, Köln.

Table with 3 columns: Location, 7.2.34, 8.2.34. Rows include Jagstfeld, Heilbronn, Plochingen, Diedesheim, Mannheim.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Freitag: Uebergang zu mehr wechselnd bewölkttem Wetter mit Schauer-tätigkeit, bei kräftigen Winden zunächst noch etwas milder. Im Gebirge kälter und viel-schnee-fall. ... und für Samstag: Voraussichtlich wieder Uebergang zu verbreiteter Nieder-schlags-tätigkeit.

Advertisement for Pyramiden (Pyramid) tablets, featuring the product name and 'Die neue Taschenpackung zu 20 Tabletten à 0,3g'.



# Blick übers Land

## Baden

### Qualvoller Tod

**Wiesloch.** In einem unentdeckten Augenblick fiel am Dienstag nachmittag das ein- halbährige Töchterchen des Korbmadens Fritz Mengesdorf in ein Gefäß kochendes Wasser. Der Tod trat alsbald durch die fürchterlichen Verbrennungen ein.

### Urbanbarer Gaß

**Wörzheim.** In einer befreundeten Familie, bei der er zu Gast war, hat Ende letzten Jahres der 22 Jahre alte Friedrich Laufer von hier ein Sparlinsenbuch, dessen Guttaben über 700 Mark lautete. Mit einer gefälschten Vollmacht kündigte er das Guttaben und hob die Beträge ab. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahl und Urkundenfälschung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte nicht in Kot gehandelt.

### Schwurgericht Heldeberg. — Ein Jahr Gefängnis für Weineid.

**Heldeberg.** Der 36jährige, seit 1913 neunmal vorbestrafte Meier Friedrich Glos aus Ruchheim stand am 26. Mai 1933 als Hauptzeuge vor dem Landgericht. Zivilkammer Heldeberg, wo er noch der üblichen Belehrung über den Jugeneid in einem Eideschwurgespräch über seine Beziehungen zum Prozessbevollmächtigten gegenüber berichten sollte. Trotzdem Glos von seinem Zeugnisverweigerungsrecht unterrichtet war, machte er Angaben, die unrichtig und irreführend am 7. Juni eine ungerechte Prozessablehnung des Ebegatten nach sich zog. Der Beschuldigte leugnete bis in die Schlussphase des Verfahrens, womit er freilich nur die Untersuchungsfrist seit 20. Juli unruhig verlängerte. Der Staatsanwalt beantragte gemäß §§ 153 und 154 zwei Jahre Gefängnis, die unter Berücksichtigung mildernder Umstände (§ 157) auf ein Jahr Gefängnis zu vermindern sei. Das Schwurgericht folgte im wesentlichen dieser Beweisführung und erkannte auf acht Monate Gefängnis, die, in eine Gefängnisstrafe umgewandelt, sich auf ein Jahr erhöht.

### Die Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperbeschäftigte

**Karlsruhe.** Durch eine Verordnung des Ministers des Innern erhält der § 43 des Versicherungsgesetzes für Gemeinde- und Körperbeschäftigte folgende Fassung:

- 1. Die Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperbeschäftigte ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts; sie verwaltet sich selbst und steht unter Staatsaufsicht.
  - 2. Sie kann wie eine Gemeinde Satzungen erlassen; diese bedürfen zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung des Ministers des Innern.
  - 3. Die Aufgaben der Versicherungsanstalt werden durch den Verwaltungsrat, durch dessen Vorsitzenden und den Direktor besorgt.
- Der § 44 wird wie folgt geändert: Der Verwaltungsrat besteht aus dem Vorsitzenden und mindestens sechs weiteren Mitgliedern. Sie werden vom Minister des Innern auf die Dauer von sechs Jahren berufen. Die Berufung kann jederzeit widerrufen werden. Die Mitglieder des Verwaltungsrats sind ehrenamtlich tätig; sie haben keinen Anspruch auf Entgelt von Auslagen und Reisekosten. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates leitet und überwacht die Geschäftsführung der Anstalt. In Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung soll er sich mit dem Verwaltungsrat beraten. — Nach dem neuen § 45 bedarf die Anstellung des Direktors und seines Stellvertreters der Bestätigung durch den Minister des Innern.

### Von der Meag

**Karlsruhe.** Mit Zustimmung des Reichsverkehrsministers hat das Badische Staatsministerium genehmigt, daß die Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft in Berlin die mit Kaufvertrag vom 22. Dezember 1931 die bisher von der Badischen Lokaleisenbahn AG in Karlsruhe betriebenen Bahnen erworben hat, diese Bahnen unter den für sie geltenden Konzessionsbedingungen weiterbetreibt. Diese Genehmigung bezieht sich auf folgende Bahnen: Mittelbahn, Bahnhaltbahn, Nebenbahn Bruchsal-Hildbach-Menzlingen, Nebenbahn Wiesloch-Neckstein, Bahnanlagen, Nebenbahn Neudorf-Hochheim-Hüffenhard.

### Verordnung über die Verteidigung der Beamten

**Karlsruhe.** Nach einer Verordnung des Staatsministeriums ist für die Leistung des Beweiseides künftig folgende Form maßgebend: „Ich schwöre: Ich werde Volk und Vaterland treue halten. Verfassung und Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“

### Personalanrichten

**Karlsruhe 6. Febr.** Dem Privatdozenten Dr. Walter Keller wurde für die Dauer der Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität Heidelberg die Amtszeichnung außerordentlicher Professor verliehen. — Der Student Wilhelm Rimmermann an der Gewerkschule in Baden-Baden wurde zum Direktor dieser ernannt. — Schulrat Karl Wagner beim Kreisdistrikt Mosbach wurde auf Ansuchen bis zur Wiederbestellung der Gesundheit zur Ruhe gesetzt. — In den Ruhestand tritt Amtsgerichtsrichter Dr. Jakob Klein in Mannheim auf Antrag. — Kraft Gesetzes tritt der Oberpedell Medinger an der Universität Freiburg auf den 1. April d. J. in den dauernden Ruhestand.

### Berufung

**Karlsruhe.** Prof. Müller-Ewald, der 1933 die „Kunstlehre Deutsche Kunst in Florenz 1933“ organisierte und Vorstandsmitglied der „Wandervereinigung“ war, hat einen Ruf an die Hochschule für bildende Künste in Karlsruhe erhalten.

## Schule und konfessionelle Jugendverbände

**Karlsruhe.** Aus dem Unterrichtsministerium wird mitgeteilt:

Verschiedentlich haben konfessionelle Jugendverbände über die von dem Herrn Reichsminister des Innern für die Hitlerjugend festgesetzten und von der badischen Unterrichtsverwaltung bekanntgegebenen Richtlinien hinaus ihre Mitgliedschaft zur Vereinsarbeit herangezogen. Die Unterrichtsverwaltung sieht sich daher veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die im Interesse der Aufrechterhaltung des Familienlebens getroffenen Anordnungen sinngemäß für alle, also auch für die konfessionellen Jugendverbände, gelten. Die getroffenen Vorschriften sind in einer Plenarmitteilung der badischen Unterrichtsverwaltung vom 31. Dezember 1933 (Amtsblatt Seite 207 ff.) enthalten.

### Neue landwirtschaftliche Entscheidungsstelle

**Karlsruhe.** Die Landesgewerbekammer für Süddeutschland AG wurde gemäß Verordnung vom 27. Januar 1934 für ihren gesamten Geschäftsbereich in Baden und am Mittelrhein zur landwirtschaftlichen Entscheidungsstelle bestellt.

### Prof. Philipp Landesleiter der Fachschaft VI „Katholische Kirchenmusik“

**Karlsruhe.** Zum Landesleiter der Fachschaft VI „Katholische Kirchenmusik“ für Süddeutschland wurde Prof. Franz Philipp, Direktor der Badischen Hochschule für Musik in Karlsruhe, ernannt. Jeder im Haupt- und Nebenberuf tätige katholische Kirchenmusiker hat sich sofort bei der Fachschaft VI „Katholische Kirchenmusik“, Herrn Josef Ahrns, Berlin-Wilmersdorf, Kassaulstraße 28, anzumelden, da nur Kirchenmusiker, die im Besitze der von der Fachschaft VI ausgeteilten Urweiselkarte sind, in Zukunft ihr Kirchenamt verwalteten dürfen.

### Der Vorsitz des Gemeinderrechnungs-Prüfungsausschusses

**Karlsruhe.** Die Presserkollegium beim Staatsministerium teilt mit: Zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses des neuerrichteten Gemeinderrechnungs-Prüfungsausschusses wurde der Vorsitzende des Badischen Gemeinderates, Ministerialreferent Schindler, und zu seinem Stellvertreter Oberbürgermeister Jäger, Karlsruhe, ernannt.

## Schwarzbrenner verrät sich selbst

**Hermersberg.** Der Zollabfuhrungsstelle ist wiederum die Ausbeutung eines Branntweinkonzerns auf der Eisingerhöhe gelungen. In einem Ort hatte sich ein Bauer bei der Errichtung der Brennerei unter dem Sammelgefäß eines verbotenen Keller angelegt, der seinen Zugang hatte. Von diesem Keller aus durchbohrte er die Untermauerung des Sammelgefäßes und legte eine Abzweigung in den Keller, so daß er jederzeit nach Belieben dem verbotenen Gefäß Branntwein entnehmen und unverheuert in den Handel bringen konnte. Obwohl schon seit längerer Zeit Verdacht geäußert wurde, fanden sich keine Spuren. Nunmehr hat sich der Bauer selbst verraten. In einer Wirtshaus im Rastplatz, in der er Schnaps zum Verkauf anbot, hatte er sich in betrübtem Zustand geäußert, daß er den Schnaps ganz billig abgeben könnte. Er gab dem Wirt auch sein Geheimnis bekannt, was diesen aber veranlaßte, sofort bei der Zollbehörde Anzeige zu erstatten.

### Gefängnisstrafen für verbotenes Glücksspiel

**Landau.** Vor dem Amtsgericht standen am Samstag nicht weniger als 25 Landauer und Herzheimer Bürger wegen verbotenen Glücksspiels, darunter auch zwei Gastwirte, die beschuldigt waren, Glücksspiele ohne Genehmigung veranstaltet zu haben. Das Gericht erkannte gegen zwei der Angeklagten auf 1 bzw. 3 Wochen Gefängnis, bewilligte aber Bewährungsfrist gegen eine Reihe von je 50 RM, zugunsten des Winterhilfsverkes. Die übrigen Angeklag-

## Berdächtige Gestalten

**Zweibrücken.** Von der Zollkontrolle wurden kürzlich zwei verdächtige Grenzgänger abgefangen, die sich nun vor dem Zweibrücker Schöffengericht zu verantworten hatten. Der 39jährige Kaufmann Hans Brodmann aus Hamburg hatte wiederholt die Grenze heimlich überschritten und in Metz verbotene Beziehungen angeknüpft, die ihm um so leichter fielen, als er ein alter Fremdenlegionär ist. Bei seinen Fahrten ließ er sich auch zum Zigaretten- und Zuckersmuggel hinreißen. Er wurde zu zwei Jahren sieben Monaten Gefängnis und 200 RM Geldstrafe verurteilt. Auch der 29jährige Arbeiter Eberhard Richter aus Weiden überschritt die Saarergrenze, um in die Fremdenlegion einzutreten, lehrte aber freiwillig zurück zur Selbst- gestelltung bei der Polizei, wobei ebenfalls unerlaubte Beziehungen feststellbar waren. Urteil: Zehn Monate und zwei Wochen Gefängnis bei Haftverbau.

### Ein Badener in Oesterreich ins Konzentrationslager gebracht

**Karlsruhe.** Der am letzten Sonntag in Innsbruck gefesselt (!) abgeführte und in ein Konzentrationslager verbracht nationalsozialistische Universitätsprofessor Dr. Friedrich Reif, Vorsitzender der deutschen Gesellschaft für Erdkunde, ist geborener Badener und eine in unserem Lande in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit. Herr Professor Dr. Reif war jahrelang beim Statistischen Landesamt in Karlsruhe beschäftigt und arbeitete hier mit einigen Herren aus der Wirtschaft die geographische Gesellschaft, die sich inzwischen in erfreulicher Weise entwickelt hat. — Professor Dr. Reif trat auch schriftstellerisch hervor. Er hat auch während der ersten nationalsozialistischen Grenzlandwerbestelle, die im September vorigen Jahres in Karlsruhe stattgefunden, und bei verschiedenen anderen Anlässen hier Vorträge gehalten.

### Veränderungen im Badischen Justizdienst

**Karlsruhe.** Ernannt wurden: Erster Staatsanwalt Dr. Alfred Puppold in Mannheim zum Amtsgerichtsdirektor daselbst, Amtsgerichtsrat Wilhelm Binder in Konstanz zugleich zum Landgerichtsrat daselbst, Amtsgerichtsrat Heinrich Ulrich in Durlach zum Landgerichtsrat in Karlsruhe, Amtsgerichtsrat Heinrich Krahl in Schönau und Erster Staatsanwalt Wilhelm Warten in Offenburg zu Landgerichtsräten in Mannheim, die Landgerichtsräte Volmar Binder und Dr. Hermann Trunk in Mannheim zu Ersten Staatsanwälten daselbst, die Staatsanwälte Dr. Gerhard Caemmerer und Robert Weber in Karlsruhe zu Amtsgerichtsräten, ersterer in Durlach, letzterer in Schönau, die Rechts-Rassessoren Dr. Friedrich Ratter und Mannheim zum Staatsanwalt in Mosbach, Walter Weiß aus Mannheim zum Staatsanwalt in Konstanz, Dr. Hermann Huber aus Staufen zum Staatsanwalt in Karlsruhe und Hans Eppelsheimer aus Mannheim zum Regierungsrat bei der Direktion der Strafanstalten in Mannheim, Lehrer Gustav Frey beim Erziehungsheim Schloß Stutenfée zum Anstaltslehrer, Kanzleihilfsassistent Alois Kross beim Rotariat Freiburg zum Justizhilfsassistenten.

### Ein Betrugschwindler

**Speyer.** Als gemeiner Betrugschwindler entpuppte sich der 37jährige Lorenz Krupp aus Tüdingen, der sich vor dem Amtsgericht Speyer zu verantworten hatte. Er lernte vor etwa sieben Jahren ein 37jähriges Dienstmädchen aus Schifferstadt kennen, dem er innerhalb sechs Jahren unter der Vorpiegelung des Kaufs von Möbeln die gesamten Ersparnisse von 700 Mark herauslockte. In der Zwischenzeit hatte er sich aber in Düsseldorf betrieblert. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. Dem Beurteilten wurde unter der Bedingung, daß er das Geld bis zum 1. Jan. 1935 zurückerstattet, Strafausschub bis 1938 gewährt.

### Ein Pionierbündnis in der Kreishauptstadt

**Speyer.** Am 19. Mai tritt hier der Verband des Bundes bayerischer Pionier- und Verkehrsgruppen-Vereine unter Leitung von Bundesführer G. Bader zusammen. Die Tagesordnung bringt u. a. die Jahresberichte, ferner Führerwahl, Beratung der Wirtschaftspläne und der Anträge, Ehrungen und Rechnungsablage. Anschließend an den Bundestag wird am 20. Mai (Pfingstsonntag) die feierliche Entschließung des vom Verein der Offiziere des ehem. Kgl. Bayerischen 2. Pionierbataillons gestifteten Denkmals für alle Gefallenen dieses Speyerer Bataillons vorgenommen, wozu zahlreiche Bundevertreter und auch Abordnungen benachbarter Verbände erscheinen werden.

### Zwei Jahre Gefängnis wegen Blutschanze

**Zweibrücken.** Die Strafkammer Zweibrücken verurteilte den 54j. Zwilger Adam Haag aus Birnmasen wegen eines fortgesetzten Vergehens der Blutschanze zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, abzüglich vier Wochen Untersuchungshaft, ferner zu vier Jahren Ehrverlust und Haftverbau. Haag ist wegen des gleichen Falles bereits zweimal vorbestraft.

### Vorbildliche Obstverwertung

**Zweibrücken.** Die Obstverwertungs-gesellschaft Zweibrücken errichtete jetzt ein großes Frischobstlager für Winterobst, in dem das Frischobst lange pfleglich bis zum Verbrauch behandelt wird. Um die Genussreife zu verzögern, wird das Lager mit einer eigenen Kühlung versehen, wodurch erreicht wird, daß schon Obst der Heimat zu einem Zeitpunkt auf dem Markt erscheint, an dem nur Auslandsobst zu haben ist. Die Genossenschaft verfügt bereits über Einrichtungen, die es ermöglichen, 30.000 Zentner Obst in Dauerware

zu überführen; auch bei Reiferwerden kann der Obstüberschuss erfährt und haltbar gemacht werden. Der alkoholfreie süße Apfelmooß, der hierbei gewonnen wird, zählt zu den feinsten Erzeugnissen zielbewußter Obstverwertung. Sortenwahl, Baumpflege und Schädlingsbekämpfung müssen als Vorbedingung richtiger Obstverwertung in gewissenhafter Weise allerdings von den Züchtern durchgeführt werden.

### Ueberraschte Diebe

**Bergausen.** Von einem Auto der Brauerei Silbernagel, das hier vor einer Wirtschaft stand, wurden drei Saft Gerste gestohlen. Die Täter hatten das Diebstahl im Felde in einer Rübenmiete verfliekt. Als sie am Abend mit einem Handkarren erschienen, wurden sie von der Feldpolizei festgenommen. In Freilagerung wurde eine ebenfalls beteiligte dritte Person festgenommen.

### In die Leitung der NSROB berufen

**Neustadt.** Der bisherige Leiter des Amtes für Beamte des Gauos Rheinpfalz, E. Ludwig Liebel, NSD, ist in die Leitung des NSROB nach Berlin berufen worden. Zu seinem Nachfolger hat der Gauleiter den E. Herrmann Knapp ernannt.

### Vor der Friedhofstür vom Tode erlöst

**Frankweiler.** Bei der gestern nachmittag erfolgten Beerdigung des 24-jährigen Ludwig Strübing erregte sich ein tragischer Zwischenfall. Der Ortsgemeindevorstand, Herr Berber, erlitt kurz vor der Friedhofstür einen Herzschlag und wurde in das nächste Haus getragen, wo nur noch der Tod festzustellen werden konnte. Anstelle des so früh aus dem Leben geschiedenen kranken Gemüts nahm Herr Berber Stempel von Siebeldingen, der im Auto nach Frankweiler geholt wurde, die Einsegnung vor.

### Anerkennenswerte Hilfsbereitschaft

**Frankenthal.** Das Amtsgericht des letzten Sonntag ergab in unserer Stadt den letzten Beitrag von 2163,43 Mark gegen 1946,69 Mark im Januar. Das hier folgende Ergebnis ist ein schöner Beweis der Hilfsbereitschaft und Opferfreudigkeit.

### Germersheim erhält eine Flugzeug-Orientierungs-Anlage

**Germersheim.** Es ist beabsichtigt, auf dem großen Exersierplatz in Germersheim eine Orientierungsanlage für den Flugzeugverkehr bei Nacht, insbesondere für die Strecke Hamburg-Frankfurt-Basel, zu errichten. Zu diesem Zweck wird am Eingang des großen Platzes, ungefähr dort, wo früher der Wasserbehälter für die Gefangenenlager war, ein 22 Meter hoher Mast errichtet, auf dem die rotierende Beleuchtungsanlage aufmontiert wird. Der große Mast dient während des Krieges der Fliegerkennung 7 als Signalposten.

### Rundfunkgedenken an einen Klavierspieler

**Landau.** Der Südsund veranstaltet am Freitag, 9. Februar, nachmittags 3.30 Uhr, zum 85. Geburtstag des Komponisten und Klavierpädagogen Adolf Kautsch (Berlin) eine Gedächtniskonzerte, in der der Pädagoge, Herr Eugen Becker (Landau) acht Klavierstücke aus dem Werk op. 41 und 45 zum Vortrag bringen wird.

### Landjägermörder Schwere gefasst

**Saarbrücken.** Wie der „Dillinger Anzeiger“ meldet, ist es gelungen, den Landjägermörder Schwere in Hasborn in der Kirche zu stellen und festzunehmen. Schwere wurde nach Tholey abgeführt.

### Hessen

#### Der Steuermann eines Frachtdampfers ertrunken

**Worms.** Von dem Eigentümer des holländischen Frachtdampfers „Adel“ ist am Montag nachmittag der Mainzer Polizei mitgeteilt worden, daß der auf diesem Dampfer beschäftigte 38 Jahre alte Steuermann Georg Fader aus Worms auf der Fahrt zwischen Dieblich und Mainz und zwar 200 Meter unterhalb der Raagen sei es nicht gelungen, den Steuermann, der in den Rhein gefallen sei. Trotz aller Bemühungen wurde der Mann nicht gefunden. Fader war ein tüchtiger Seemann und hatte seine gesamte Erfahrung auf dem Wasser einbringen können und nicht mehr an die Wasseroberfläche kam, zu retten. Der Unglück war mit grauenerregender Hesse, hellbraunem Kopf, hellbraunem Sweater, hellbraunem dicken Halstuch, hellgrünen Strümpfen, hellgrauer Normalunterhose und blaue gestreiftem Normalhemd besetzt, 1,76 Meter groß und von kräftigem Körperbau.

### Württemberg

#### Radiater Bräutigam

**Geislingen (Württemberg).** Ein 27jähriger, Eismacher aus Zah in Baden war mit einer hier bediensteten Hausgehilfin verlobt. Das Mädchen hatte infolge unkorrekten Betragens ihres Bräutigams das Verhältnis vor einiger Zeit gelöst. Der junge Mann kam auf Rache. Er suchte am Samstagabend seine frühere Braut auf und bot sie um eine kurze Unterredung. Das Mädchen traute ihm nicht und weigerte sich, mit ihm die Treppe hinunter zu gehen. Da wurde es von dem Radiaten am Hals gepackt und blutdürstig mit dem Messer traktiert. Das Mädchen erhielt etwa zehn Stiche im Gesicht, am Hals und an der rechten Hand. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Das Mädchen, das gleichfalls aus Zah in Baden stammt, konnte nach Anlegung eines Verbandes durch den herbeigekommenen Arzt im Laufe der Dienstbesprechung verbleiben. Nach dem gemeinen Ueberfall ging der Täter flüchtig.

**Der Beginn**  
Land kann  
ken - Be  
Ziel dieser  
französischen  
Was einer gr  
die auch den  
dem Zusamm  
des voriger J  
weiterbezoan  
im Laufe der  
Hauptkraft v  
wirtschaftli  
die Arbeiter  
einer politische  
wirtschaftlichen  
schaften.  
Die englisch  
nur ein Gevo  
schick, die ein  
essen vortr  
der Konfer  
für deren sch  
Frankreich  
andererseits  
Stellung der  
hätte keine Ver  
besondere Par  
konzentrierte  
Union), wech  
vertreutungen  
nahmen. Unge  
genommen, er  
sind eine bes  
ten Arbeiter.  
Die schar  
Trade Unions  
ten der übrig  
schick ist sow  
schick, die die  
Engländer gefe  
schaffen des d  
möglichst viel  
ten sich die er  
Erfassung  
nen aber eben  
großen Einst  
beschränktste  
Tabular bilden  
terarischer  
shens Stande  
müßten - e  
leben des  
neuen Arb  
Unions hätten  
schlatters. Ih  
nen Verbänden  
Zentralverband

**Die Betrie**  
Die liberalis  
des Vorkriegs  
blit nach 1918  
mer, Wirtschaft  
gen Spieler  
beiznehmer au  
zu schließlichen  
um in einem l  
gen gegennein  
die eine Grupp  
trogen". Das  
fation sprich  
aller gegen a  
Lebnstagen ai  
durch Streiks  
Verbändlungen  
Sozialgesetz  
nerhalb oder  
und durchgef  
jeweils er  
gischen Aus  
blähender n  
ander.  
Ob Deutschl  
und nach der  
aller Länder d  
grundlagen de  
kriegsstaat bes  
des Auslande  
vor 1914 gülti  
Grenzen. —  
len Minge  
ordnung des  
bleib nach wie  
sozialen G  
klärter den  
die Unterrich  
unerlässliche  
ein... aber  
bleib Grundsa



# Arbeiter und Nation

Beilage für Arbeiterfragen und Sozialismus

## Der Arbeiter bei den Anderen:

### Die Arbeiterbewegung in England

Der Beginn der Arbeiterbewegung in England kann eigentlich schon auf die Chartisten-Bewegung zurückgeführt werden. Das Ziel dieser Bewegung war, die Neuerungen der französischen Revolution in England auf dem Wege einer großen Volksbewegung einzuführen, die auch den Arbeiterstand umfaßte. Erst nach dem Zusammenbruch dieser Bewegung Mitte des vorigen Jahrhunderts kam die englische Arbeiterbewegung in die richtige Bahn, die sie auch im Laufe der Zeit behielt. Sie verfolgte ihre Hauptkraft vom politischen auf das wirtschaftliche Gebiet und kämpfte für die Arbeiterinteressen nicht mehr im Rahmen einer politischen Bewegung, sondern in ihrer wirtschaftlichen Organisationsform, den Gewerkschaften.

Die englische Arbeiterbewegung ist eigentlich nur eine Gewerkschaftsbewegung. Die Arbeiter, die einerseits eine wirkliche Interessenvertretung durch Mitglieder der konservativen Partei erhielt (unter anderem John Ruskin und der bekannte Historiker Macaulay besonders hervorzuheben), andererseits auch die großen Kosten der Aufstellung der Kandidaten nicht aufbringen konnte, hatte keine Veranlassung, sich politisch durch eine besondere Partei vertreten zu lassen. Ihre Kraft konzentrierte sich in den Gewerkschaften (Trade Unions), welche die wirtschaftlichen Interessenvertretungen der gelehrten Arbeiter übernahmen. Ungelernte Arbeiter wurden nicht aufgenommen, erst am die Jahrhundertwende entstand eine besondere Gewerkschaft der ungelerten Arbeiter.

Die scharfe Trennung zwischen den Trade Unions einerseits und den Gewerkschaften der übrigen europäischen Länder andererseits ist sowohl durch die Organisationsunterschiede, wie durch die völlig andere Politik der Engländer gekennzeichnet. Während die Gewerkschaften des Festlandes die Bekämpfung hatten, müßte viele Mitglieder zu werden, beschränkten sich die englischen Gewerkschaften auf die Erfassung der Facharbeiter, gewannen aber eben dadurch in den Betrieben einen großen Einfluß. Es gelang ihnen auch, die Lebensmöglichkeiten der Facharbeiter zu steigern. Dadurch bildete sich allmählich einer Arbeiteraristokratie, die in sich ein ausgesprochenes Standesbewußtsein — nicht Klassenbewußtsein — entwickelte. Es war ein Fortleben des Handwerkergeistes im neuen Arbeiterstand und diese Trade Unions hatten etwas von den Zünften des Mittelalters. Ihre Organisationsform des einzelnen Verbänden weitgehende Selbstständigkeit, ein Zentralverband der Gewerkschaften konnte sich

in England nicht entwickeln. Zur Zusammenarbeit der örtlichen Verbände wurden in den einzelnen Städten Gewerkschaftsräte (Trade Councils) errichtet.

In diese Entwicklung brachte der sogenannte Taff-Bale-Fall im Jahre 1901 eine neue Linie. Bei der Taff-Bale-Eisenbahngesellschaft ist auf Anordnung der zuständigen Gewerkschaft die Besetzung der Stellen in Streit getreten. Das Unternehmen verlagte die Gewerkschaft auf Schadenersatz und begründete die Klage durch die ungesegnete Handlung, die durch die Behinderung von Arbeitswilligen auf Weisung der Gewerkschaft begangen wurde. Diesem Prozeß schlossen sich noch andere Unternehmen an mit ähnlicher Klage und das Haus der Lords, damals gleichzeitig der höchste Gerichtshof, fällt eine für die Gewerkschaften folgenschwere Entscheidung. Der Schadenersatzklage der Unternehmer wurde stattgegeben und die Gewerkschaften insgesamt zu einem Schadenersatz von rund fünf Millionen Mark verurteilt. Nach diesem Urteil war für die Gewerkschaften klar, daß sie den Kampf auch auf das politische Gebiet hinübertragen mußten und gründeten deswegen die Labour Party.

Diese Arbeiterpartei ist weder in ihrer Struktur, noch in ihrer Politik mit einer Arbeiterpartei des Kontinents zu vergleichen. Sie entstand nicht direkt aus dem Volke heraus, sondern wurde von den Gewerkschaften gegründet. Da die Gewerkschaften auf jegliche Politik, jede weltanschauliche Verankerung verzichteten, und allein als wirtschaftliche Interessensvertretungen der Facharbeiter gelten wollten, fehlte auch dieser Partei das wirtsch-

anschauliche Fundament, das in Deutschland einen unerlässlichen Faktor der Parteigründung bildete. Die meisten nannten sich sozialistisch, betonten aber sofort, daß sie mit dem Marxismus in der Praxis nichts zu tun haben wollten. Manche der Parteimitglieder nannten sich kommunistisch, andere wieder schrien auch diese Bindungen ab.

Erst nachdem die Arbeiterpartei nach einem kurzen Regierungsjahr die Sympathien des englischen Volkes für sie angezogen hatte, schied sich der Parteiführer MacDonald im Jahre 1925 den Ausschluß der sich zum Kommunismus bekennenden Mitglieder durch. Bei der nächsten Wahl zog seine Partei als die stärkste Partei in das Parlament ein und übernahm wieder die Regierung.

Besonders charakteristisch für die englische Arbeiterbewegung ist das unbedingte nationale Verhalten der englischen Arbeiterpartei, das weder durch sozialistische Theorien, noch durch tagespolitische Kämpfe erschüttert werden konnte. Der englische Arbeiter stand nach wie vor geschlossen hinter seinen Führern, die die Interessen nicht nur eines Standes, noch weniger einer Klasse, sondern der ganzen Nation zu vertreten hatten. Unter allen Arbeitern der europäischen Völker hatte der englische zuerst und am klarsten die ehernen Gesetze jeglicher Arbeiterpolitik erkannt:

„Der Arbeiter geht es nur dann gut, wenn es dem ganzen Volke gut geht, und wenn eine Wirtschaftskrise über ein Volk hereinbricht, dann ist der Arbeiter, als der wirtschaftlich Schwächste der Erde, der von dieser Welle erfasst wird. Aus dieser klaren Erkenntnis und aus der inneren Verbundenheit mit seinem Volkstum erwuchs aus seinem Innern jene Politik, die der Engländer durch den Satz zum Ausdruck bringt: „Right or wrong my country“. Auf deutsch: „Mein Vaterland hat immer recht.“

Dr. W.

## Ein Führerwort

„Wenn sich heute in der Wirtschaft „im Namen des Führers“ liberalistische Gedankenängste aufstreifen zu können glauben, sagen wir: alles sei erlaubt, nur nicht: den Namen des Führers zu unrecht im Munde zu führen. Mit Wirtschaftsfrieden ist nicht gesagt, daß in der Wirtschaft nichts geändert werden soll. Das soll nur nicht von der Straße her geschehen, sondern das machen wir, und zwar radikal. Die kapitalistisch-liberalistischen Führer seien überzeugt, daß wir ihnen den Arbeiter nicht als Ausplünderungsobjekt überantworten werden.“

Dr. Goebbels in seiner großen Rede im Berliner Sportpalast am Abend des 30. Januar 1934.

## Der Lupus wird ausgerottet

Der Lupus, zu deutsch: fressende Flechte, ist eine der entsetzlichsten Krankheiten, von der rund 40000 bis 50000 Personen in Deutschland befallen sind. Er entsteht, verursacht und vertritt oft seine Opfer ähnlich wie der Ausfall. Obwohl in der Regel ohne Einfluß auf die körperliche Leistungsfähigkeit und für die Umgebung nicht ansteckend, bedingt er doch nur zu häufig für den Erkrankten den Verlust der Arbeitsmöglichkeit, und in schweren Fällen den Ausschluß aus der menschlichen Gesellschaft.

Zur energischen und beharrlichen Bekämpfung des Lupus mit dem Ziele der Ausrottung ist von allen Beteiligten eine große Aktion, die bis in die breite Öffentlichkeit vorgetragen werden muß, eingeleitet worden.

Der stärkste Antrieb geht in diesem Kampf vom Gesamtverband der deutschen Arbeiter aus.

Er hat mit Unterstützung des Reichsführers der Ärzte in einem Kurses an alle Ärzte zur Mitarbeit an der Erfassung der Lupuskranken aufgefordert. Die Spitzenverbände der Versicherungsträger und der Gemeinden sind ebenfalls für die Mitarbeit gewonnen worden.

## Stimme zum deutschen Schicksal

Die deutsche Sprache, die alles ausdrückt, das Tiefste und das Flüchtigste, den Geist, die Seele, die Sprache ist der Spiegel der Nation. Wenn wir in diesen Spiegel schauen, so kommt uns ein großes, treffliches Bild von uns selbst daraus entgegen.

Schiller.

## Berufsgemeinschaft statt Angestelltenverbände

Im Zuge des Umbaus der Deutschen Arbeitsfront hat sich eine Umorganisation und eine gründliche organisatorische Neuordnung auch der Angestelltenverbände als erforderlich erwiesen. Darum wurden die großen Richtlinien für die Neugestaltung der Organisationen der deutschen Angestellten in einer Tagung aller Verbandleiter der Angestelltenverbände nunmehr festgelegt. Die Tagung fand unter dem Vorsitz des Führers der deutschen Angestellten, Pa. Forster.

Bei dem künftigen Umbau der Angestellten-Organisationen wird die Tatsache besondere Berücksichtigung finden, daß in erster Linie ein großzügiger Ausbau der fachlichen Schulung in allen Berufsgruppen der Angestellten gewährleistet sein muß. Aus diesen Gesichtspunkten heraus wird auch den Organisationen der Angestellten ein gewisses Eigenleben zubekannt werden. Selbstverständlich wer-

den die bisherigen neun selbständigen Angestelltenverbände in der alten Form nicht mehr fortbestehen, sie werden vielmehr in einer großen Organisation aller deutschen Angestellten zusammengefaßt werden. Praktisch, vor allem im Hinblick auf die organisatorischen Arbeiten zur fachlichen Schulung und Weiterbildung ihrer Mitglieder werden die Angestelltenverbände innerhalb dieser großen Organisationen der gesamten Angestelltenchaft als Berufsgemeinschaften fortgeführt werden. Es wird also z. B. eine Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgesellen, eine Berufsgemeinschaft der Werkmeister, der Techniker usw. innerhalb der Gesamtorganisation geben.

Auch diese Maßnahme wird in größtem Umfange dazu dienen, die Organisationen der deutschen Angestellten von Bürokratie und Präzedenzhaft hinweg ihren eigentlichen Zielen zuzuführen.

## Die Verankerung der sozialen Ehre Betriebsführer und Gefolgschaft tragen die Verantwortung

Die liberalistische und marxistische Ideenvorstöße des Vorkriegsstaates und der marxistischen Republik nach 1918 sah Unternehmer und Arbeitnehmer, Wirtschaft und Arbeit als „soziale Gegenpieler“. Unternehmer auf der einen, Arbeitnehmer auf der anderen Seite schlossen sich zu schlagkräftigen Kampforganisationen zusammen, um in einem handigen, ununterbrochenen Ringen gegeneinander materielle „Vorteile“ für die eine Gruppe auf Kosten der anderen zu „erzwingen“. Das Trennende war Organisationsprinzip, der organisierte Kampf aller gegen alle war Grundfals. Ob es um Lohnfragen ging, mochte nun die „Regelung“ durch Streiks oder Aussperrungen oder durch Verhandlungen erreicht werden, oder ob es um Sozialgesetz ging, mochte ihr Inhalt auch innerhalb oder außerhalb des Parlaments aus- und durchgefochten werden, — immer blieb das jeweils erreichte Resultat der sozialen Auseinandersetzungen lediglich Ausgangspunkt sofort einsetzender neuer Kämpfe gegeneinander.

Ob Deutschland mit seinen Sozialgesetzen vor und nach der Jahrhundertwende Schrittmacher aller Länder der Erde war, ob die Existenzgrundlagen des deutschen Arbeiters im Vorkriegsstaat bessere waren als die der Arbeiter des Auslandes, ob die Lohnhöhe in Deutschland vor 1914 günstiger war als die jenseits unserer Grenzen, — die Dualschwierigkeiten sozialen Ringens hörte nicht auf, die Einordnung des deutschen Arbeiters in die Nation blieb nach wie vor brennendstes Problem, die sozialen Erschütterungen wurden härter denn je. Die Arbeiter auf der einen, die Unternehmer auf der anderen Seite blieben unerbittliche „Gegenpieler“, Trennung von ein- und Kampf gegeneinander war und blieb Grundfals.

Dieses Bild gelatte sich noch schärfer, noch ausgeprägter nach 1918, nachdem härteste Not und beispielloses Elend ständiger Gaß in Deutschlands Arbeiterquartieren wurden. Die „Grundgesetzen“ der Novemberrevolution von 1918 führten auf dem Papier, der „Zieg des Volkes auf der ganzen Linie“ war ergebnislos, der Zugriff der „Arbeiterbewegung“ auf die Machtquellen des Staatsapparates änderte nichts am Kampf, am Elend, am Niederkbruch, an der ständigen Verschärfung der sozialen Not.

Solange Liberalismus und Marxismus Herrscher des Lebens unseres Volkes waren, solange also der Materialismus seine Triumphe feierte, solange mithin „Rentabilitätsstreben“ und Profitziele und zugleich Klassenkampf und Klassenhaß den sozialen Auseinandersetzungen ihren Stempel aufdrückten, solange die Trennung des Volkes in Interessengruppen und deren aufhörende Kampf der Interessengruppen untereinander um Vorteile auf Kosten des „sozialen Gegenpielers“ Lebensinhalt des liberalistisch und marxistisch mißleiteten Volkes blieben, — genau so lange war und blieb Verfehlung das Resultat und Unzufriedenheit das Ergebnis.

Eine soziale Befriedung des Volkes, ganz zu schweigen vom Aufbau einer wirklichen sozialistischen Ordnung, also von der tatsächlichen Aufstufung klar umrissener Ideale, war unmöglich. Liberalismus, Marxismus und die beiden gemeinsame Wurzel, der Materialismus, waren eben organisierte Unzufriedenheit, organisierter Unfrieden, organisierte Zerrissenheit und damit ewiges Hindernis wirklichen Aufbaues.

Alldem hat der Nationalsozialismus ein Ende gemacht. An die Stelle des Trennenden setzte er das Gemeinsame, an die Stelle des Eigennützes des Einzelnen oder einzelner In-

teressengruppen setzte er den Gemeinnutz des Gesamtvolkes. Wo bisher Kräfte auseinandergerissen wurden, band er sie an gemeinsame Aufgaben. Wo die Arbeitskraft bisher veräußert wurde, wo die eine möglichst billig erwerben, der andere möglichst teuer verkaufen wollte, wo also Arbeit nicht Lebensinhalt, sondern Last und Mühsal war, machte der Nationalsozialismus die Arbeit zum Dienst an der Gesamtheit, zum schutzbedürftigen Quell der Kraft der Nation, zum wertvollsten Besitz des Gesamtvolkes; er adelte die Arbeit und gab ihr soziale Triebkraft.

Damit war die Anwendung der Verwendung der Arbeitskraft dem Kampf der Interessengruppen untereinander entzogen. Schuß der Arbeit wurde Dienst an der Wirtschaft, Unternehmer und Arbeitnehmer fanden sich in gemeinsamer Arbeit, im gemeinsamen Dienst am gemeinsamen Werk.

Daß dieser tiefgreifende Umbruch der Stellung des Volkes zum sozialen Leben erreicht werden konnte, ist einer der größten Siege des Nationalsozialismus und nicht zuletzt eins der wertvollsten Ergebnisse der Arbeit der NSBO.

Damit waren zugleich die geistigen Grundlagen für eine völlige Neuordnung des gesamten sozialen Lebens, der Ordnung der Wirtschaft und der Arbeit gegeben. Hier hat das Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit eingesetzt. Mit ihm ist die Wirtschaft nicht mehr ein Ding an sich, sondern lebenswichtige Voraussetzung für den Aufbau der Volksgemeinschaft. An die Stelle der „sozialen Gegenpieler“ setzt das Gesetz die Betriebsgemeinschaft. Der Arbeitnehmer ist nicht mehr Gegner der Arbeitnehmer, sondern ihr Führer; die Sorge um seine Arbeitnehmer ist ihm nicht mehr „abzuziehen“, sie ist ihm vielmehr nationale und sozialistische Pflicht. An die Stelle des lediglich materiellen Dünne ordnenden, feindseligen Arbeitsverhältnisses der Vergangenheit tritt die Treue der Arbeitnehmerchaft zum Betrieb, die Treue des

zum Betriebsführer gewordenen Unternehmers zur Arbeitnehmerchaft, seiner Gefolgschaft. Achtungswörter des Denkens und des Handelns der Betriebsgemeinschaft ist nicht der Egoismus, sondern der Wille zum Dienst an der Nation.

Es ist Sache vornehmlich der NSBO und der von ihr politisch geführten Deutschen Arbeitsfront, darüber zu wachen, daß dieser Geist beherrschendes Element des nationalen und sozialistischen Lebens nicht nur bleibt, sondern daß er ständig vertieft und in ununterbrochener Erziehungsarbeit zum unerlöschlichen Lebens- und Kraftquell der Nation wird.

Diese beiderseitige Treue ist die Grundlage der sozialen Ehre. Die soziale Ehre im liberalistisch-marxistischen Staat etwas völlig Unbekanntes, jetzt zum ersten Male geschichtlich verankert, ist nun zum tragenden Element der gesamten sozialen Ordnung geworden! Kein Land der Erde kann sich dieses ungeschorenen, geschichtlich einzigartigen Fortschrittes rühmen: die soziale Ordnung ist nicht mehr allein eine Festlegung materieller Pflichten und Rechte, sondern eine Sache der Ehre, gegen die zu verstoßen über materielle Strafen hinaus schimpflich ist!

Hieran gebunden sind sowohl Betriebsführer wie Gefolgschaft. Aber beider öffentliche Verhalten hängt von ihrem sozial ehrenhaften Verhalten ab. Unternehmer, die als Betriebsführer ihre Stellung im Betriebe durch Ausnutzung der Gefolgschaft oder durch deren Kränkung in ihrer sozialen Ehre mißbrauchen, und Arbeitnehmer, die als Gefolgschaft ihrer Treuepflicht nicht genügen und den Gemeinschaftsgeist fortgesetzt böswillig fördern, unterliegen der Bestrafung durch soziale Ehrengerichte.

Ehre hat über Materialismus, Gemeinnutz über Eigennutz gestellt, — das Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit erhebt diesen Sieg zum Fundament des sozialen Lebens! Das danken der deutsche Unternehmer und der deutsche Arbeiter gleichermaßen dem Nationalsozialismus und seinem Führer Adolf Hitler. Oskar Krüger.



## Die Welt überwindet den Raum!

### Von Straßen, Eisenbahnen und Geschwindigkeiten

Die Schnellzüge der Deutschen Reichsbahn sollen auf allen Strecken im 120-Kilometer-Tempo verkehren. Zeitungsmeldung.

Der Mensch von 1934 liebt diese Nachricht ohne jede Erschütterung, denn er ist an das Tempo und an sein allmähliches Wachstum so gewöhnt worden, daß es ihm nur natürlich erscheint, daß sich die Geschwindigkeiten von Zeit zu Zeit erhöhen; und der Reisende, der in einem 120-Kilometerschnellzug fährt, betrachtet neidvoll den Schatten eines Flugzeuges, der über die Landschaft gleitet, und erinnert sich, daß diese Maschine mit Geschwindigkeiten von 200 oder 220 Stundenkilometer durch die Luft fliehet. Wenn man aber etwa 80 Jahre zurückdenkt, kommt man in eine Zeit, die als eine Vertilgung

bezeichnet werden kann. Es waren die Jahre, in denen die ersten Eisenbahnlinien in England, Frankreich und Deutschland gebaut wurden, als die Postkutsche dem „Stahlross“, wie es damals dichterisch besungen wurde, weichen mußte. Es ist bekannt, daß damals erfindungsreiche Erfindungen für die Reisenden und sogar für die Zuschauer entstanden, und der Herzog von Wellington, dessen Meinung fast wie eine Offenbarung geschätzt wurde, sprach die Behauptung aus, daß kein menschliches Wesen imstande sei, den Luftdruck auszuhalten, der sich bei einer Geschwindigkeit von mehr als 16 Meilen in der Stunde ergebe. Und es geschah noch Schlimmeres. Als die englischen Parlamentsmitglieder zu einer verführerischen Vorführung in die Nähe von Manchester geladen waren, wo ihnen der praktische Eisenbahnbetrieb gezeigt werden sollte, stellte sich ein führender Fortschrittler namens Huxtable unabsichtlich vor eine Lokomotive und wurde dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Eindruck auf die Gemüter ist heute nicht mehr abzuschätzen. Für das bibellose England jener Tage erlitt Huxtable damit das notwendige Schicksal aller, die sich mit Dingen abgeben, von denen in der heiligen Schrift nichts zu lesen stand. Es dürfte auch wenig bekannt sein, daß die

Widerstände gegen die Geschwindigkeit bezichtigt werden kann. Es waren die Jahre, in denen die ersten Eisenbahnlinien in England, Frankreich und Deutschland gebaut wurden, als die Postkutsche dem „Stahlross“, wie es damals dichterisch besungen wurde, weichen mußte. Es ist bekannt, daß damals erfindungsreiche Erfindungen für die Reisenden und sogar für die Zuschauer entstanden, und der Herzog von Wellington, dessen Meinung fast wie eine Offenbarung geschätzt wurde, sprach die Behauptung aus, daß kein menschliches Wesen imstande sei, den Luftdruck auszuhalten, der sich bei einer Geschwindigkeit von mehr als 16 Meilen in der Stunde ergebe. Und es geschah noch Schlimmeres. Als die englischen Parlamentsmitglieder zu einer verführerischen Vorführung in die Nähe von Manchester geladen waren, wo ihnen der praktische Eisenbahnbetrieb gezeigt werden sollte, stellte sich ein führender Fortschrittler namens Huxtable unabsichtlich vor eine Lokomotive und wurde dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Eindruck auf die Gemüter ist heute nicht mehr abzuschätzen. Für das bibellose England jener Tage erlitt Huxtable damit das notwendige Schicksal aller, die sich mit Dingen abgeben, von denen in der heiligen Schrift nichts zu lesen stand. Es dürfte auch wenig bekannt sein, daß die

## Umwälzung im Fernsprecherkehr?

### Bedeutsame Versuche in England. — Funktelefon verdrängt den Fernsprecher

In England werden zurzeit ungemein wichtige Versuche durchgeführt, die der praktischen Erprobung der drahtlosen Telefonie im Kundenverkehr dienen. So hat die Postdirektion von Cardiff vor kurzem von der Sendestation Warfield aus das erste „Radio-Telefonnetz“ eingeführt, das sich von Cardiff bis nach Weston-super-Mare erstreckt. Das Experiment, das mittels auf dem Wege einer gewöhnlichen Telefonverbindung abgewickelt wurde, hat eine Reihe von wertvollen Erfahrungen geliefert. Sein Erfolg war so groß, daß an leitenden Stellen die Ansicht besteht, schon in nächster Zukunft das drahtlose Telefon in den Dienst des öffentlichen Kundenverkehrs zu stellen.

In eingeweihten englischen Kreisen werden große Erwartungen an diese geplante Einführung geknüpft. Es heißt, daß das Radiotelefon nicht nur wesentlich billiger, sondern auch in seiner Bedienung einfacher sei und daß es bei seinem Gebrauch weniger Fehlerquellen geben werde, als dies beim Drahttelefon der Fall ist. Diejenigen Handelsfirmen, denen nach der Be-

endigung der Versuche mitgeteilt wurde, daß ihre wichtigsten Gespräche an bestimmten Tagen auf dem Funkwege abgewickelt würden, sollen sich jetzt besonders für die Einführung des Radiotelefonnetzes in ganz Großbritannien einsetzen. Als nächstes Ergebnis der bisherigen Versuchsgespräche wird erwartet, daß das Untersee-Kabel zwischen England und Irland durch das Radiotelefon ersetzt wird. Der Hauptgrund hierfür ist, daß das Meer in diesem Teil besonders stürmisch ist und sich immer wieder technische Störungen bei der Kabelübermittlung ergeben. Als nächste Maßnahme soll dann die Umstellung des Telefonverkehrs zwischen Dover und Calais, also zwischen England und dem europäischen Kontinent, auf Radiotelefonie erfolgen.

Sollten sich die von England geplanten Neuführungen bewähren, so würde nach Ansicht von englischen Fachleuten der Telefonverkehr der übrigen Länder und Kontinente dadurch den Anstoß zu grundlegenden Umwälzungen erhalten.

## Die Erzeugung künstlicher Luftzustände

Bisher wird die Möglichkeit, unabhängig vom jeweiligen Zustand der Außenluft einen künstlichen Luftzustand herbeizuführen, nur in einer Form, nämlich der Raumheizung, allgemein ausgenutzt. Die Maßnahmen hingegen, deren Zweck es ist, unerwünschte oder schädliche Wärmeinflüsse durch Kühleinrichtungen fernzuhalten sowie die Feuchtigkeit und den Feuchtigkeitsgehalt der Luft zu regeln, werden heute erst in bescheidenem Umfang angewendet. Wo es geschieht, sind meist Erfordernisse gewisser Fabrikationszweige für die Güte und Erhaltung von Erzeugnissen maßgebend. Wenig beachtet aber wird die große Bedeutung einer auf geleiteten Klimatisierung für das Wohlbefinden der Menschen, deren Leistungsfähigkeit und Gesundheit durch sie wesentlich mitbestimmt wird. Vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit aus ist der Wert einer Erzeugung künstlicher Luftzustände vor allem in der Raum- und Luftklimatisierung einleuchtend. Gerade im Hinblick auf die heute besonders gesteigerten Bemühungen um eine weitgehende Versorgung des Marktes mit einheimischen Erzeugnissen ist die Frischhaltung und möglichst verlustlose Weiterverarbeitung von Rohstoffen ein dringendes Erfordernis. Hierbei ist man in hohem Maße auf die Anwendung von Kälte angewiesen. Sie ist von grundlegender Bedeutung, z. B. für die Fischwirtschaft, der es ohne sie gar nicht möglich wäre, bei den großen Entfernungen zwischen Fangplätzen und Küste, und zwischen dieser und Kleinverbrauchsorten einen frischen Fisch dem Binnenlande zuzuführen. Entsprechendes gilt von anderen Gebieten der Lebensmittelversorgung, wie der Fleisch-, Milch-, Obst- und Gemüseerzeugung, die ohne die Anlage von Klimatisierungsanlagen heute gar nicht denkbar wäre. Diese haben sich auch sonst in manchen Industriezweigen bereits als unentbehrlich erwiesen, in denen die Herstellung einwandfreier Erzeugnisse durch sie erst ermöglicht und außerdem beschleunigt wird, z. B. in chemischen Fabriken, Textil- und Kunstfaserfabriken und dergleichen. Textilfasern gewinnen durch ausreichende Feuchtigkeit an Elastizität und Glätte, und lassen sich dadurch auch leichter verarbeiten. In Tabakfabriken muß für einen geeigneten Luftzustand, besonders Feuchtigkeitsgehalt, dauernd Sorge getragen werden, um dem Tabak sein Aroma zu erhalten und die Verarbeitung längerer Tabakstämme zu ermöglichen. Dadurch wird der Ausschuss vermindert und die Güte sowie die Verarbeitungsmenge gesteigert. Aus ähnlichen Gründen ist auch in der Papierherstellung, in Druckereien, in der Filmindustrie, in Gewächshäusern und Treibhäusern die Einhaltung bestimmter Feuchtigkeitsgrade und Temperaturen eine wesentliche Voraussetzung für wirtschaftliches Arbeiten und die Schaffung hochwertiger Erzeugnisse. Nicht weniger nützlich, wenn auch noch nicht im gleichen Maße in ihrem Wert gewürdigt, ist eine gute Luftversorgung der Aufenthaltsräume von Menschen. In schon die durch richtige Klimatisierung bewirkte Steigerung der Begehrtheit, Arbeitsfreude und Leistungsfähigkeit allein als wirtschaftlicher Faktor keineswegs gering einzuschätzen, so kann sich der unmittelbare Gewinn aus einer zweckmäßigen Belüftung auch noch in anderer Weise auswirken. Einer amerikanischen Veröffentlichung ist beispielsweise zu entnehmen, daß die Einnahmen eines Speisepaules nach Einbau einer

Klimaanlage gerade an heißen Tagen besonders hoch waren, weil der Aufenthalt in den gut durchlüfteten und getönten Räumen offenbar einen besonderen Anreiz zum Besuch bot. Ähnliches gilt von Theatern, Konzertsälen und Lichtspielhäusern. Es ist erstaunlich, wie wenig noch heute in Deutschland ausreichende Lüftungseinrichtungen anzutreffen sind, während für die architektonische Ausgestaltung kein Aufwand zu viel ist. Dieser Mangel an Erkenntnis von Notwendigkeiten, die sowohl vom hygienischen, wie vom wirtschaftlichen Standpunkt gegeben sind, ist um so bedauerlicher, als die deutsche Industrie durchaus über die Möglichkeit verfügt, Klimaanlagen für die verschiedensten Zwecke herzustellen. Die Kosten entsprechen etwa denen von Zentralheizungen. Abgesehen von dem großen Anwendungsbereich im Inland, könnte der weichen Bevölkerung in den Tropen während der heißen und feuchten Monate durch eine künstliche Klimatisierung ein großer Dienst erwiesen werden. Hier bietet sich für die deutsche Industrie eine günstige Ausfuhrmöglichkeit, und damit zugleich ein Weg zu weiterer Arbeitsbeschaffung.

## Autostraße durch Alpentunnel

Durch die Presse geht die Meldung, daß man den zweiten Tunnel des Simplontunnels, der bekanntlich in zwei getrennten Röhren angelegt ist, zu einer Autostraße umbauen will. Die Frequenz des Verkehrs ist nämlich so gestiegen, daß die Eisenbahn den zweiten Tunnel nur wenig benötigt. Man will diesen wertvollen Bau nicht ungenutzt liegen lassen. Italienische und Schweizer Techniker haben bereits das Projekt studiert und in Bern und Rom darüber Bericht erstattet. Tatsächlich würden nur geringe Mittel erforderlich sein, um den Tunnel zur Straße umzubauen. Lüftungs- und Beleuchtungsanlagen sind genügend vorhanden, so daß auch von dieser Seite keine Schwierigkeit besteht. Es wäre wirklich eine Großtat ersten Ranges, wenn die erste gefahrlose und vom Winterwetter unabhängige Ueberfahrt über die Alpen ermöglicht würde. Es dürfte zweifellos eine gewaltige Verbesserung des Autoverkehrs durch die Schweiz und nach Italien und es wäre auch eine natürliche Verlängerung der deutschen Autobahnen nach Süden vorhanden.

## Die flammenlose Autoheizung

Ein außerordentlich praktischer Autoofen, der sich in drei verschiedenen Stellungen, als Strahlöfen, als wärmende Fußbank und als Motorwärmer unter der Haube, verwenden läßt, ist jüngst auf den Markt gekommen. Diese neue Form der Autoheizung erfüllt alle Anforderungen, die an eine wirklich brauchbare Auto-Heizungs-Vorrichtung gestellt werden können. Die Wärmeentwicklung beruht auf flammenloser Verbrennung von Leichtbenzindämpfen. Als Katalysator dient Platin, das in seiner Verteilung im Heizpolster enthalten ist. Es kann jedes Leichtbenzol als Betriebsstoff verwendet werden. Normale Autobenzine (auch mit Spiritusbeimischung) aus jeder Tankstelle arbeiten in dieser Heizungsanordnung in gleicher Weise wie die kostspieligeren Spezialbrennstoffe. Dabei stellen sich die Kosten

## Ein englischer Kurzwellensender für den Kanal-Flugverkehr



Zur Erhöhung der Sicherheit bei den Verkehrsflügen über den Kanal wurde im Flughafen von Romney in der englischen Grafschaft Kent ein neuer Kurzwellensender eingeweiht, der mit der kürzesten Wellenlänge arbeitet, die bisher für Verkehrsflüge verwendet wurde (8 Meter). Unter Bild zeigt den riesigen Reflektor des neuen Kurzwellensenders, in dem sich die antenne lange Antenne befindet.

der Heizung auffallend niedrig. Ein halber Liter Benzin reicht für 2 Stunden Brenndauer. Ein außerordentlicher Vorteil liegt darin, daß die Inbetriebsetzung ohne Qualitätsentwicklung und ohne hohe Temperaturen erfolgt. Während des Betriebes läßt sich der Brennstoff in durchaus ungefährlcher Weise nachfüllen. Auch die Verwendung dieser Vorrichtung in der Garage und als Raumheizung ist zulässig.

## Der leuchtende Bleistift

Viele Menschen sind gezwungen, im Dunkeln zu schreiben. Das war aber bisher nicht möglich, oder mußte erst durch allerlei umständliche und manchmal sogar behindernde Mittel ermöglicht werden. All diesen Uebelständen hilft eine neue interessante Erfindung ab: der leuchtende Bleistift, oder, wie man auch sagen könnte, das „Schreiblicht in der Hand“. Jeder kann ihn brauchen, insbesondere aber der Wissenschaftler, der oft im Dunkeln oder unter sehr ungunstigen Lichtverhältnissen arbeiten muß, der Arzt, der Zeitungsdirektor, der Betriebsmann, der Polizei- oder Militärbeamte, der Automobilist, der Sportler, der Eisenbahner, der Reisende, der Bergmann, der Briefträger, der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsbeamte, der beim Abschreiben der Fähhäuser häufig in dunklen Korridoren arbeiten muß. Außerdem ist der leuchtende Bleistift unentbehrlich bei Verwendung farbiger Glühlampen in der Foto- und Filmbranche, für Fabrikations- und Entwicklungsräume, Kinetographen und dergleichen. Der leuchtende Bleistift erhebt die Schreibfläche schattenfrei wie normales Licht, ohne die weitere Umgebung zu stören. Hinter der durchsichtigen, unzerbrechlichen Spitze, welche die Mineine führt, sitzt die Glühlampe als Lichtquelle, die durch einen von einer handelsüblichen Stabbatterie (3 Volt). Eine Drehung der Verschlussschraube, die übrigens gleichzeitig die Reserveminne entläßt, schaltet den Strom ein und aus. Der leuchtende Bleistift schreibt mühelos wie ein gewöhnlicher Bleistift.

## Ausgrabungen in der Westminster-Abtei

Kürzlich wurden in der Westminster-Abtei die Ueberreste jenes unglücklichen Eduard V. und seines Bruders Richard von York ausgegraben, der beiden Söhne Eduard IV., die auf Befehl des von Shakespeare so packend geschilderten Richard von Gloucester im brem Geisniss getötet wurden. Der Zustand der Leiden bestätigte vollkommen alles, was Sage und historische Ueberlieferung über den Tod dieser beiden Prinzen berichtet haben. Der Rest der Leiche, in dem dieser abseuliche Mord vor sich ging, wird heute noch gezeigt. Diese Ausgrabung erinnert an die letzte dieser Art auf englischem Boden, die der Leiche Karls I., die vom Leibarzt George II. aus ihrer Gruft in der St. Georges-Kapelle in Windsor herangeholt und unterstumpft wurde. Der Arzt nahm ein Stück des Halskumpfes Karls I. an sich, der bekanntlich enthauptet worden ist. Dieses letzte lebliche Atom des unglücklichen englischen Königs befindet sich heute im Besitz des Erzbischofs von Canterbury, der es in einer kleinen silbernen Dose verwahrt. Auch von Oliver Cromwell erzählt (oder existierte ungewissens bis zum Ausbruch des Weltkrieges) eine Reliquie: sein einbalsamierter Kopf, der in Jabdam Wots in Kent in einer geschnittenen Truhe aufbewahrt wurde. Auch im Jahre 1818 fand eine ähnliche Exhumierung statt. Damals fand man in der Abtei Dunfermline das wohl-erhaltene Skelett des heute noch vollständigsten großen Kriegers und Königs Robert Bruce.

Die NS-

Der erste Schritt zur Erreichung der Freiheit ist die Freiheit der Frau. Die Frau ist die Seele der Nation. Sie ist die Mutter der Zukunft. Sie ist die Hüterin der Moral. Sie ist die Trägerin der Kultur. Sie ist die Stütze der Familie. Sie ist die Basis der Nation. Sie ist die Wurzel der Zivilisation. Sie ist die Quelle der Weisheit. Sie ist die Quelle der Liebe. Sie ist die Quelle der Hoffnung. Sie ist die Quelle der Freude. Sie ist die Quelle der Tränen. Sie ist die Quelle der Macht. Sie ist die Quelle der Schwäche. Sie ist die Quelle der Größe. Sie ist die Quelle der Kleinheit. Sie ist die Quelle der Schönheit. Sie ist die Quelle der Hässlichkeit. Sie ist die Quelle der Gerechtigkeit. Sie ist die Quelle der Ungerechtigkeit. Sie ist die Quelle der Wahrheit. Sie ist die Quelle der Lüge. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bosheit. Sie ist die Quelle der Sanftmut. Sie ist die Quelle der Härte. Sie ist die Quelle der Milde. Sie ist die Quelle der Strenge. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bösartigkeit. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bösartigkeit. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bösartigkeit.

Die schöne Gedanken der weiteren Teil der Schönheit. Der erste Schritt zur Erreichung der Freiheit ist die Freiheit der Frau. Die Frau ist die Seele der Nation. Sie ist die Mutter der Zukunft. Sie ist die Hüterin der Moral. Sie ist die Trägerin der Kultur. Sie ist die Stütze der Familie. Sie ist die Basis der Nation. Sie ist die Wurzel der Zivilisation. Sie ist die Quelle der Weisheit. Sie ist die Quelle der Liebe. Sie ist die Quelle der Hoffnung. Sie ist die Quelle der Freude. Sie ist die Quelle der Tränen. Sie ist die Quelle der Macht. Sie ist die Quelle der Schwäche. Sie ist die Quelle der Größe. Sie ist die Quelle der Kleinheit. Sie ist die Quelle der Schönheit. Sie ist die Quelle der Hässlichkeit. Sie ist die Quelle der Gerechtigkeit. Sie ist die Quelle der Ungerechtigkeit. Sie ist die Quelle der Wahrheit. Sie ist die Quelle der Lüge. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bosheit. Sie ist die Quelle der Sanftmut. Sie ist die Quelle der Härte. Sie ist die Quelle der Milde. Sie ist die Quelle der Strenge. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bösartigkeit. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bösartigkeit. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bösartigkeit.

Odenwa

Am Sonntag den 1. 11. 1911. Die Frau ist die Seele der Nation. Sie ist die Mutter der Zukunft. Sie ist die Hüterin der Moral. Sie ist die Trägerin der Kultur. Sie ist die Stütze der Familie. Sie ist die Basis der Nation. Sie ist die Wurzel der Zivilisation. Sie ist die Quelle der Weisheit. Sie ist die Quelle der Liebe. Sie ist die Quelle der Hoffnung. Sie ist die Quelle der Freude. Sie ist die Quelle der Tränen. Sie ist die Quelle der Macht. Sie ist die Quelle der Schwäche. Sie ist die Quelle der Größe. Sie ist die Quelle der Kleinheit. Sie ist die Quelle der Schönheit. Sie ist die Quelle der Hässlichkeit. Sie ist die Quelle der Gerechtigkeit. Sie ist die Quelle der Ungerechtigkeit. Sie ist die Quelle der Wahrheit. Sie ist die Quelle der Lüge. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bosheit. Sie ist die Quelle der Sanftmut. Sie ist die Quelle der Härte. Sie ist die Quelle der Milde. Sie ist die Quelle der Strenge. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bösartigkeit. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bösartigkeit. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bösartigkeit.

im J

Die Frau ist die Seele der Nation. Sie ist die Mutter der Zukunft. Sie ist die Hüterin der Moral. Sie ist die Trägerin der Kultur. Sie ist die Stütze der Familie. Sie ist die Basis der Nation. Sie ist die Wurzel der Zivilisation. Sie ist die Quelle der Weisheit. Sie ist die Quelle der Liebe. Sie ist die Quelle der Hoffnung. Sie ist die Quelle der Freude. Sie ist die Quelle der Tränen. Sie ist die Quelle der Macht. Sie ist die Quelle der Schwäche. Sie ist die Quelle der Größe. Sie ist die Quelle der Kleinheit. Sie ist die Quelle der Schönheit. Sie ist die Quelle der Hässlichkeit. Sie ist die Quelle der Gerechtigkeit. Sie ist die Quelle der Ungerechtigkeit. Sie ist die Quelle der Wahrheit. Sie ist die Quelle der Lüge. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bosheit. Sie ist die Quelle der Sanftmut. Sie ist die Quelle der Härte. Sie ist die Quelle der Milde. Sie ist die Quelle der Strenge. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bösartigkeit. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bösartigkeit. Sie ist die Quelle der Güte. Sie ist die Quelle der Bösartigkeit.



# Die Bewegung

## Die NS-Frauenchaft schult hauswirtschaftlich

Der erste Kursus der Hausfrauen-schulung der NS-Frauenchaft konnte diesmal für erwerbslose Mütter und Frauen der NS-Frauenchaft in der Dichterweidstraße durch die haushaltlich geprüfte Hauswirtschaftslehrerin Fräulein Klüber eröffnet werden. Fräulein Klüber hielt an die Teilnehmerinnen vor Beginn eine Ansprache, in der sie auf die Bedeutung der mit großen Opfern geschaffenen Einrichtung hinwies, und eindringliche Mahnungen an die Mütter und Frauen richtete, die gebotene Gesetzmäßigkeit auch voll und ganz auszunutzen. — „Wir müssen“, so führte die Rednerin aus, „unserem Führer dankbar sein, daß er neben seinen riesigen sonstigen Aufgaben auch der Hauswirtschaft wieder in Familie und Volk den Platz einräumt, der ihr gebührt. Wir wollen dies bei unserer Zusammenarbeit nie aus dem Auge verlieren und uns immer bewußt bleiben, daß auch die kleinste und unscheinbarste Arbeit ein Glied ist in der Kette, die uns der Gesundheit entsagen und unser Volk wieder zu Ehre und Freiheit führen soll. Seien wir uns immer dessen eingedenk, daß die Arbeit nicht schändet, sondern den Menschen erhebt.“

Die NS-Frauenchaft erfüllt mit der Einrichtung dieser Kurse eine ihrer wichtigsten Aufgaben. In diesem vierwöchigen Kursus sollen die Frauen eine vernünftige Haushaltsführung erlernen, wie sie zur Gesundheit der Familie und des ganzen deutschen Volkes notwendig ist. Neben praktischer Anleitung wird noch von Lehrerinnen der Mädchenberufsschulen in theoretischen Fächern unterrichtet.

Schon der erste Tag zeigte, wie notwendig in vielen Dingen eine solche Schulung ist und wieviel wir in den Zeiten verlernt haben, in denen die Frau von ihrem eigentlichen Berufe weggeführt wurde.

Es wurde heute sofort mit praktischer Kocharbeit begonnen. Der gute alte deutsche Rezeptbuch, der in Verbindung mit Suppenfleisch eines der besten Gerichte des einfachen bürgerlichen Haushaltes darstellt, war das Gericht des Tages.

Die schöne Ausstattung der Räume, die schon gedachten Fische, führten gleich ein in einen weiteren Teil der Aufgaben der Hausfrau: die Verschönerung des Heimes.

Der erste Spatenstich ist getan. Mäße daraus bald das Haus, wie es die deutsche Art und das nationalsozialistische Gedankengut verlangt, entstehen.

Lebensbuch bekannt ist. Zwei Diebe werden vom Schloß derb geprügelt und geraten einander zum Schluß selber in die Haare. Eine ähnliche moralische Idee hatte das zweite Laienspiel „Die Saubergelbe“; auch hier wird ein Dieb der verdienten Strafe entgegengeführt von einem Wanderburschen, der in seinem Edelmut auf alles verzichtet und deshalb würdig ist, besonderer Kräfte teilhaftig zu werden. Es ist das alte Märchenmotiv: Wer sich loslöst vom Banne des Rammons, kommt in Besitz von überirdischen Mächten und zieht den reichsten Segen auf sich herab. Märchen und Laienspiel verdrängen sich hier mit den Forderungen des Christentums. Gerade das Laienspiel hat die dankbare Aufgabe, anschaulich, verständlich und einprägsam den ethischen Gehalt so mancher Geschichte aus dem täglichen Leben herauszuarbeiten und uns die Begriffe gut und böse, von Belohnung und Strafe deutlich vor Augen zu stellen. Umrahmt wurde das Stück vom Marsch „Vorwärts, vorwärts“ schmerzten die besten Fansaren“ und den

Viedern „Es klappt der Fuß am Siegel, wir ziehn mit dem Hähneln ins Feld“, „Wildgänse rauschen“ von Walter Fick und dem humorvollen Lied „Verkehrte Welt“. Rühmend anerkannt seien die Leistungen aller Schauspieler, die in ihre Rollen einzudringen sich bemühten und reichen Beifall ernteten. Hähneln Scharnhorst hat durch seine gute Leistung seiner Geschichte ein neues Aussehen verliehen. Der Führung gilt gebührender Dank.

## Fachschaft der Konditorgehilfen Mannheims

Aufbau, Zweck und Ziel der Fachschaft innerhalb der Deutschen Arbeitsfront

Im Lokal „Korngrütze“ fand die zweite Pflichtfachschaftsversammlung statt. Kollege Steigenmüller eröffnete die gut besuchte Versammlung, er begrüßte insbesondere Ober-

## Ausschneiden!

# Die Beitragszahlung der Deutschen Arbeitsfront im Kreise Mannheim

Die Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP (KREBZ) teilt mit:

Die Beiträge der Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront müssen in den Wohnbezirken der einzelnen Mitglieder bezahlt werden. Die Dienststellen und die Dienststellen sind folgende:

Deutsches Gd: Büro T 4, 12. Dienstag, Donnerstag, 19-21 Uhr; Samstag, 15 bis 17 Uhr. — Friedrichsplatz: Büro D 4, 8. Montag, Freitag, 17-20 Uhr; Samstag, 16 bis 18 Uhr. — Humboldt: Büro Humboldtstraße 8. Montag, Mittwoch, Freitag, 19-21 Uhr. — Jungbusch: Büro H 5, 9. Dienstag, Donnerstag, 19-20.30 Uhr. — Lindenhof: Büro Reersfeldstr. 9. Montag, Mittwoch, Freitag, 18 bis 20 Uhr. — Redarstadt-Ost: Büro Lenaustr. 12 bei Schuler. Montag, Donnerstag, 19-21 Uhr; Samstag, 15-17 Uhr. — Oststadt: Büro Kaiserling 38. Montag, Mittwoch, Freitag, 18-19 Uhr. — Schwelingerstadt: Büro Kugartenstr. 38, Hpt., 2 Trepp. Montag, Mittwoch, Freitag, 14-17 Uhr. — Strohmatt: Büro Bad. Bank, O 4, 4. Seiteneingang. Montag bis Freitag, 18-19 Uhr. — Feudenheim: Büro Wilhelmstr. 19 bei Schmidt. Montag bis Samstag, 16-19 Uhr. — Käferial: „Schwarzer Adler“ (KREBZ-Zimmer), Dienstag, 18 bis 20 Uhr; Samstag, 17-20 Uhr. — Redarau: Büro „Jägerhof“, täglich 17-20 Uhr. — Rheinau: Büro „Bäckerhof“, Mittwoch, Samstag, 16-20 Uhr. — Sandhofen: Büro Hintergasse 13 b bei Herbel. Montag, Donnerstag, Freitag, 17-20 Uhr. — Waldhof: Büro Alte Frankfurter Straße 18. Dienstag, Donnerstag, Freitag, 18-20 Uhr; Samstag, 16 bis 18 Uhr. — Sedenheim: Büro „Schloßwirtschaft“. Montag, Donnerstag, 16-21 Uhr; Samstag, 16-18 Uhr. — Neustadt: Büro Feuerbachstr. 17 bei Spahn. Montag, Donnerstag, 18-19 Uhr; Samstag, 14-16 Uhr. — Hofenheim: Büro Gahhaus „Adler“, Sonntag, 10-12 Uhr. — Brühl: Büro Neues Schulhaus. Freitag, 18-21 Uhr. — Rohrhof: Gemeindehaus. Donnerstag, 18-19 Uhr. —

Schweligen: Karl-Theodor-Straße 9. Montag bis Samstag, 17-19 Uhr. — Reustufheim: Büro Rheinstr. 25. Mittwoch, 18-19 Uhr. — Reilingen: Büro Gahhaus „Engel“. Sonntag, 10-12 Uhr. — Kalkhof: Büro Rathaus (Bürgerausschußsaal), Mittwoch, 18-19 Uhr. — Ebingen: Büro Hauptstr. 52. Dienstag, 19.30 bis 20.30 Uhr; Sonntag, 10.30-13 Uhr. — Friedrichsplatz: Büro Altes Rathaus, Bogensstraße 57. Mittwoch, 18-20 Uhr. — Vadenburg: Büro Alte Gewerbeschule. Montag, Donnerstag, 19-20 Uhr. — Redarhausen: Büro Verl. Rulpenstraße bei Biegel. Sonntag, 10-12 Uhr. — Waldhof: Büro Schulgenstr. 21 bei Müller. Sonntag, 10-12 Uhr. — Irschheim: Neue Gasse 159. Samstag, 15-18 Uhr. — Schriesheim: Büro Al. Mühlstr. 1. Samstag, 17 bis 19 Uhr; Sonntag, 10-12 Uhr. — Osterheim, Reisch und Pfaffenstadt zahlen vorläufig auf dem Büro in Schweligen.

Der 1. Beitrag wird erhoben für den Monat Januar 1934 und muß bis spätestens 15. Februar bei obigen Dienststellen abgeführt sein. Die Beiträge werden monatlich bezahlt und sind wie folgt eingeteilt:

Klasse	Einkommen monatl.	Beitrag monatl.
1	ausgesteuerte Erwerbsl.	0,20 RM.
2	bis RM. 50.—	0,80 RM.
3	bis RM. 80.—	1,20 RM.
4	bis RM. 100.—	1,60 RM.
5	bis RM. 150.—	2.— RM.
6	bis RM. 200.—	3.— RM.
7	bis RM. 250.—	4.— RM.
8	bis RM. 300.—	4,80 RM.
9	bis RM. 400.—	6.— RM.
10	bis RM. 500.—	10.— RM.
11	bis RM. 600.—	16.— RM.
12	bis RM. 700.—	20.— RM.
13	über RM. 700.—	RM. Beitr. 20.— RM.

Als zur Ausgabe der Mitgliedskarten erhält jeder Beitragszahler eine Quittung, welche er gegenzeichnen muß. Die Quittungen sind gut aufzubewahren und müssen bei Ausbändigung der Mitgliedskarte gegen die entsprechende Anzahl Beitragsmarken zurückgegeben werden.

## Deutsche Arbeitsfront Bezirksleitung „Süd-West“ Gau Baden

**Quittung**

No. \_\_\_\_\_

Von \_\_\_\_\_

für Beitrag

Monat \_\_\_\_\_ 1934 RM. \_\_\_\_\_

Woche vom \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_ 1934 RM. \_\_\_\_\_

erhalten zu haben, bescheinigt.

Der Einzahler \_\_\_\_\_ Der Kassier \_\_\_\_\_

Stempel \_\_\_\_\_

den \_\_\_\_\_ 1934

Ort \_\_\_\_\_

Kur obiges Quittungsformular darf bei Beitragszahlungen verwendet werden. Keine andere Quittung besitzt Gültigkeit. Um den Dienstverehr reibungslos zu gestalten, werden die Einzelmitglieder ersucht, obige Mitteilungen genau zu beachten und zu befolgen.

Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP (KREBZ): gez. Döring.

## Odenwaldwanderung der Jungbannführung 1/171

Am Sonntag machten die Führer des Jungbanns 1/171 vom Jungbannführer bis zum jüngsten Jungbannführer bei herrlichem Winterwetter eine glänzende verlaufene Schneewanderung von Heilbronn über die Höhe des Weißen Steins nach Weinsheim. Um 8 Uhr entsagte uns die OGS im Sonderzug nach Heilbronn. Dann ging's in den Winterferien sonntäglichen Februartagen hinein. In Hand- und Fußgänger wurden die Jugendherberge und das Wasserloch bestaunt. Alle Jugendherbergen sollen der DJ und der DJ zur Verfügung gestellt werden, nachdem fast alle anderen Jugendbünde verboten worden sind. Auf dem Hofhof gab's Kaffee und Kuchen, eine lang ersehnte Erquickung. Vorher und nachher wurden Schneeballschlachten geliefert, Ueberfälle inszeniert, Einzelkämpfe vorgenommen, Kämpfe und Vögelereien nach Anordnung ausgetragen. Jeder bekam sein Teil ab an Schnee, es fegte hane und kelle nach Landwehrschicht über allem lag der frische Frosthauch der Jugend, die wie Siegfried durch den Wald zieht, bereit, den Lindwurm auszuweiden, sich geht auf die Hand und Ueberfall von vorn und hinten und der Platte und undelkumert durch die Gefahren hindurchschreitend. Nach manchen Schlachten — diese fallen tief in den Schnee ein — erreichten wir über Ober- und Unterstockbach, nachdem wir viele Eisbänke und Schneebänke, teils fahrend, teils auf garter Hinterräder rutschend, teils nach getanem Hohl im Schnee sich wägend gesehen hatten, Weinsheim, das Ziel unserer Wanderung. Um 6 Uhr fuhren wir den heimischen Botanien zu mit dem Vorlauf, recht oft zu wandern und von den Jugendherbergen recht ausgeblieben Gebrauch machen zu wollen. Ein Dank dem Wanderführer H. D. H. für seine Führung und dem Jugendherbergsreferenten im Oberbann für seine Ausführungen!

## Elternabend im Föhnlein Scharnhorst

Im „Kaiserpark“ fand ein Elternabend des Föhnleins Scharnhorst statt, der sehr gut besucht war. Unter den Klängen des Spielmannszuges, der von Herrn Schickel dirigiert wird, zog das Föhnlein mit seinen Getreuen ein. Föhnleinführer J. P. P. begrüßte die Eltern und die Jungbannführung, Jungbannführer B. A. mit Adjutant K. R. E. L., Stammführer G. E. R. T. und die übrigen Stammführer. Ein gut geschulter Sprecher „Wach auf, mein Volk“ machte uns mit der Felsen des Jungvolks bekannt. Die Fieder „Nach Ostland geht der Ritt“ und „In Mitter's Stübchen“ in alemannischer Mundart gaben Zeugnis vom gelungnen Reue des Föhnleins und zeigten uns, wofür sich das deutsche Jungvolk begeistert, an deutscher Geschichte und deutscher Heimat. Der Humor kam zu seinem Recht im Laienspiel „Zu Eulenspiegel im Bienenkorb“, dessen Inhalt aus dem

meister Schuler und Verbandstreiter Herr Obermeister Schuler das Wort, der sich wieder einmal, wie schon so oft, in liebenswürdiger Weise zu einem Referat in unserer Reihe zur Verfügung gestellt hat.

Eingangs seiner Ausführungen stellte er die Bedeutung des neuen Reichsgesetzes für das Handwerk innerhalb der Deutschen Arbeitsfront fest. Er gab einen kurzen Rückblick in das 17. und 18. Jahrhundert, wo es kaum ein Handwerk gab, sondern nur Meister, Gehilfen und Lehrlinge, sondern gerade in dieser Zeit sei ein starkes Aufblühen des Gewerbes zu verzeichnen gewesen. Die Zeit der Partikularwirtschaft brachte Zwiespalt in die Gänge. Dann kam die gewaltige Umwälzung, als unser Führer das Ruder in die Hand nahm.

Von großer Tragweite und Bedeutung in unserem Gewerbe ist die Schaffung und Gestaltung der Pflichtlehre, in der durch beiderseitigen Zusammenstich Meister und Gehilfe die Interessen unseres Berufes wachzuhalten haben, ferner die Schaffung von Tarifvertrag und Betriebsordnung. Hier ist von besonderer Bedeutung die gegenseitige Erziehung, Lehrling und Meister leben noch viele, besonders ältere Kollegen außerhalb des Arbeitsprojektes; auch ihnen muß unsere Sorge gelten. Es muß unsere besondere Aufgabe sein, all diese Dinge im besten gegenseitigen Einvernehmen mit dem Treuhänder der Arbeit zu regeln. Obermeister Schuler ging dann zu den rein fachlichen Fragen über. Selbst den wenigsten Kollegen dürfte bekannt sein, daß in unserem deutschen Vaterland in den Konditoreien täglich 1 Million Liter erste Sahne, 150 000 Liter erste Sahne, 100 000 Pfund Butter, 2 Millionen Eier, 600 000 Pfund Zucker, 300 000 Pfund Mehl, und im Jahr zwei Drittel der gesamten deutschen Obsterte verarbeitet werden.

Es sei nun endlich an der Zeit, aus uns heraus zu geben und unserem Beruf den Platz zu sichern, der ihm gebührt. Wir gewinnen nun auch Einfluß bei der Handwerkskammer. Für Boden ist bereits ein Konditormeister und ein Gehilfe zur Kammer bestellt und so wird es nun auch möglich sein, die Interessen unseres Berufes bei behördlichen Stellen angemessen zu vertreten. Vor allen Dingen gilt es, ganz energisch vorzugehen gegen die Schmutzindustrie. Es gilt, unser Augenmerk besonders auf die Bäckereien und Brotfabriken zu richten, und seit neuestem auch auf die Schokoladebäckereien, die Milchbäckereien, Hausfrauenbrot usw., die nichts unbedacht lassen, sich immer wieder in unser Handwerk einzumischen durch Betrug und Verleumdungen, Veranstaltung von Garnituren und vieles mehr. All diese Missetaten sind gleichbedeutend mit Schwarzarbeit. — Auch dürfen wir den Nachwuchs in unserem Gewerbe nicht vergessen. So erklärte Obermeister Schuler: die Gehilfen und Lehrlinge sollen unsere Nachfolger sein, es muß ihnen wieder die Möglichkeit des Selbständigmachens gegeben werden. — All diese Motive entspringen nicht dem Egoismus, sondern dem Erhaltungstrieb unseres Gewerbes und daher ist es Pflicht eines jeden Kollegen, mitzubedenken und mitzuarbeiten, damit hier endlich eine ordentliche Säuberung geschaffen wird. Dann sprach Herr Schuler noch über den Ausbau der Gewerkschaften für unseren Beruf. Damit die Lehrlinge zu tüchtigen Gehilfen herangebildet werden, sollen an diese Schulen Fachlehrkräfte berufen werden, welche auch in Abendkursen den Lehrlingen Gehilfen, die Interesse an der Weiterbildung ihres Berufes haben, das nötige vermitteln.

Wir leben, die Arbeit ist groß, vieles muß sich anders gestalten. Nur wenn wir einig und geschlossen an all diese Aufgaben herangehen, wird die Arbeit von Erfolg gekrönt sein. Darum im nationalsozialistischen Sinne nichts für uns, aber alles für Deutschland! So schloß Herr Schuler seinen Vortrag. — Starke Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen.

## Schulungsarbeit in Sedenheim

„Probleme aus dem Gebiet der Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik als Lebensfragen des deutschen Volkes.“

Die Behandlung dieses äußerst interessanten und wichtigen Themas war Gegenstand des 3. Schulungsabends der Ortsgruppe Schriesheim. Sprecher war Va. Dr. Kauerer aus Weinsheim. In leicht verständlicher, feisender Weise verstand es Va. Dr. Kauerer, die in großer Zahl erschienenen Volksgenossen mit der Sache vertraut zu machen. Im Eingang gab Va. Dr. Kauerer einen geschichtlichen Rückblick auf das Werden und Vergehen der großen Völker des Altertums, Ägypter, Griechen, Römer usw. Es war immer das gleiche Uebel, dem diese Völker unterlagen: Luxus, Wohlleben, Sittenverfall und Entartung. In den Nachkriegsjahren schien es, als ob für Deutschland ein gleiches Los zu erwarten wäre. Heute nach einem Jahre nationalsozialistischer Revolution kommt uns diese feiner Zeit drohende Gefahr erst richtig zum Bewußtsein und Erkenntnis. Die deutsche Regierung unter Führung unseres Volkstanzlers Adolf Hitler hat uns den Begriff und Wert von Rasse in vollem Umfange verständlich gemacht. Im weiteren Verlauf des Schulungsabends machte Va. Dr. Kauerer die Zuhörer eingehend vertraut mit dem Aufbau der Rassen. Nur die Reinhaltung der Rasse bietet für die Zukunft Gewähr dafür, daß das deutsche Volk in allen seinen körperlichen und geistigen Besten erhalten bleibt.

Einen besonderen Abschnitt des Vortrages bildete die Besprechung des Geburtenrückgangs und deren Folgen. Koch verständlich wurden diese Ausführungen durch umfangreiche Statistiken, die schlagartig die Situation beleuchteten. Die Gesetze der Reichsregierung zur Verhütung von Erbkrankheiten wurden ebenfalls eingehend besprochen und auch hier bildeten sichlich sorgfältig zusammengearbeitete Beispiele und Zahlen ein umfassendes Bild davon, wie wichtig es ist, daß auf diesem Gebiete endlich durch gesetzliche Mittel Wandel herbeigeführt wird. Von Anfang bis zum Schluß fanden die Zuhörer im Vortrage sehr aufklärerische, aber zugleich auch mahnerische ernste Worte von Va. Dr. Kauerer, welcher dankbarer Beifall wurde ihm am Schluß seiner Ausführungen zuteil.



# Der graue Faden / Skizze von Hedwig Teichmann-Müglitz

Knarrend sah Frau Berth auf die Uhr, deren Zeiger sich der Vier näherten. Die Lehrersfrau schaute schwer. Da wählte ihr Heinrich noch immer in den Klavierstunden, verlor immer tiefer in das Meer von selbstgeschaffenen Weisen und vergaß die Klavierstunden, die er im Schloß verdienen mußte, weil sich die Rechnungen auf dem Schreibtisch häuften, daß es ein Graus war. Und unten auf der Wasse spielten vier Kinder, die essen und belächelt sein wollten.

Angestium rief sie die Tür auf und rief in das Zimmer: „Heinrich, es ist höchste Zeit für die Stunde im Schloß! Du hast vorige Woche schon eine Versäumnis!“  
 Mirien drin brach eine jubelnde Melodie ab, die wie ein Feuer zum Himmel schwebte. Lehrer Berth sah seine Frau an, als wäre er aus der rötlichen Hölle zurückgekehrt, die er sich aus klingenden Tönen gebaut, und schaute sich nun auf der Erde nicht zurückfindend. Dann folgte eine jener Szenen, wie sie im Lehrerhaus üblich geworden waren: Vorwürfe ihrerseits über den unnützen Trummer, Verweigerungsausbrüche seinerseits über das Unverständnis der Frau die ihr Vergnügen darin zu finden schien, den Komponisten aus seiner heiligen Arbeit zu reißen und ins Reich des nächtlichen Selbstverdienens zu spannen. Bittere, häßliche Worte flogen, die beiden stets tagelang in der Seele brannten, und dann stürzte der Lehrer fort.

Frau Berth begann die losen Blätter der neuen Oper zusammenzufassen. Sie mußte auch die wärde, genau wie die andere, kein Mensch erwerben. Nicht einen Pfennig brachten diese tausend schwarzen Pünktchen ein.

„Eine Nachbarin decke den Kopf herein.“  
 „Wissen Sie schon, Frau Lehrerin? Jetzt eben klappt ein elegantes Auto mit einem Sportwagen heim, Goldenes Maß zusammen. Der Herr sagte mir, daß es dem Intendanten eines Berliner Opernhauses gehört. Seine Frau ist auch dabei. Es ist ihnen nicht viel geschehen, nur das Auto ist stark beschädigt. Nun müssen Sie warten bis es repariert ist. Der Herr wird sich freuen!“

Wie ein Blitz durchfuhr es Frau Berth. Hatte ihr Mann nicht oft gesagt, daß nur eine persönliche Vorsprache bei einem wirklich einflussreichen Manne Erfolg bringen könne? Sie mußte zu ihm — sofort! Wie gut, daß ihr Mann nicht da war. Der hatte sein Mundwort, so wie nicht reden, sondern nur träumen und spielen. Unnütze Dinge. Ja, nun wollte sie selbst die Sache in die Hand nehmen. Sie raffte die losen Blätter zusammen, rollte sie ein und sah sich nach einem hübschen, passenden Band um. Aber sie hatte keine. Da schnitt sie einen grauen Seidenfaden von ihrer Handarbeit ab und wickelte ihn um die Rolle.

Der Intendant des Opernhauses trat in das kleine Fremdenzimmer, in dem seine Gattin, noch matt vom Schreck, zusammengesunken auf dem Aufhock saß. „Raum ist man eine Viertelstunde in dem Nest wird man auch schon bedient.“ Da — diese Rolle brachte eine Frau — ich müßte sie unbedingt öffnen und begutachten. Bin jetzt gerade in der richtigen Stimmung! Schließe die Bitte mit dem Chauffeur ins Schauspielhaus zurück. Vergleichen Kunstt kennt man.

Und jetzt eben fuhr ein Auto vor. Der diebische Schloßbesitzer hat von unserm Unfall gehört und ladet uns ein, die Barreklenden im Schloß zu verbringen. Natürlich hat unser Chauffeur geplaudert. Man weiß, daß Du die bekannte Sängerin Heana bist und ich der Intendant. Was meinst Du, Schatz?“

„Ich müßte erst schlafen und stöpfen. Da, sich nur einmal.“  
 Lachend wies sie ihr Häßchen im grauen Seidenstrumpf vor, der einen langen Riß zeigte. „Aber ich käme nach, Ernst. Es wäre mir schrecklich, den ganzen Tag in diesem lahlen Zimmer verbringen zu müssen.“

Der Gatte ging. Als Frau Heana allein war, ließ sie die Birten rufen. Aber ein Seidenfaden war im ganzen Haus nicht aufzutreiben. Wollte, o ja, aber mit der tiefe sich der hauchdünne Strumpf nicht klopfen. Bergweiser sah die Sängerin im Zimmer herum, und dabei fiel ihr Blick auf die Rolentrolle der Lehrersfrau. Der Seidenfaden, der darum gewunden war, schien wohl dunkler und härter, aber das schadet schließlich nicht viel.

Die Birten stopfte den Strumpf, und Heana sah wartend da. Die Rolentrolle klopfte aneinander, als dränge Ueberfülle an das Licht. Und da Noten für die Sängerin immer etwas Anziehendes hatten, begann sie zu blättern, sang leise ein paar Takte, sang laut, blätterte hastiger und süßlich fast körperlich, das aus den Rolentrollen etwas Geheimnisvolles klang, sie unfruchtbar und nicht mehr löslich.

Endlich war der Riß vernäht, nicht schön und

knistert, aber das war jetzt nebensächlich. Das, was sie in der Hand hielt, war die Hauptsache, war wie eine Perle vom Meeresgrund, wie man sie nur alle hundert Jahre einmal findet, was das leuchtende Meteor, das fern, fremd und erschütternd durch die Schwärze des Himmels flammte und ausjagend zur Erde sinkt, sein Licht tausendfach versprühend.

Als Frau Heana im Schloß ankam, sah ihr Mann bereits tief im Gespräch versunken im Herrenzimmer, kam aber später wie eine vom Licht angeleuchtete Woge in den Musiksaal, weil er seine Frau hören hörte. Der Sohn des Hauses begleitete ihren Gesang. Und es war, als spanne die Frau einen Lauber um die Menschen in den sie, wehrlos der Schönheit ihrer Stimme preisgegeben, immer tiefer gerieten. Der Intendant wachte; Diesmal war es nicht nur die Stimme, die gefangen nahm, viel mehr auch die nie gehörten, stillen Melodien, die wie Perlen in Selbstlästern aufstiegen. Kein, kein Sek! Der gemahnte an Tolles, Ueberwältigendes, Verheißendes. Dies hier war Kraft und Feuer, helle Klangschönheit, wühlende Weiden. schloß und heilige Andacht zugleich. Es klang wie Wintersturm mit Schneesturz, es schrien tausend Stimmen nach Erlösung und es glitt wie ein seltsames Lächeln über ein Kindergeicht. Wo, zum Teufel, hatte Heana diese Noten aufgeschrieben?

Lehrer Berth hatte seine Stunden beendet, die er übrigens heute ziemlich unaufmerksam gegeben, denn in die Pausen klang wie Silbertröpfchen eine wundervolle Frauenstimme. Mit

schmerzlichem Sinnen dachte er an sein neues Werk, dessen emporkwachsende Marmorglieder immer wieder vom Hammer der Alltagsorgen, den seine Frau schwang, zerhackt wurden. Wie konnten sie sich leicht und frei nach innerem göttlichem Gesetz entfalten. Seine Frau, so gut sie war, hatte kein Verständnis für sein Ringen und Suchen, für sein Hinastreben aus dem Staub der Landstraße, auf der Tausende gingen. Eine schlichte, einfache Seele war sie, eine treffliche Hausfrau und Mutter, aber sie begriff nicht, daß bei jeder Gemeinschaft mit einem schöpferischen Menschen irgend ein Verzicht notwendig ist. Ihm mit Kleinlichkeiten die Möglichkeit der freien Entfaltung nehmen, heißt die Erde vergiften, aus der sein Künstlerium wächst.

Als er die Treppe hinabging war ihm, als brause ein gewaltiger Strom zu Tale. Seine Nacht war so groß und überwältigend, daß der Lehrer sich am Treppengeländer anhalten mußte. — Das war ja sein Werk, seine Komposition! Note um Note! Jede einzelne konnte er, wie man sein Kind kennt. Wie ein Heer flammender Sterne umsprühte es ihn. In diesem Augenblick ging die Tür des Musikzimmers auf, eine treffliche Hausfrau und Mutter, aber sie begriff nicht, daß bei jeder Gemeinschaft mit einem schöpferischen Menschen irgend ein Verzicht notwendig ist. Ihm mit Kleinlichkeiten die Möglichkeit der freien Entfaltung nehmen, heißt die Erde vergiften, aus der sein Künstlerium wächst.

„Ja, ja, wir haben erlesenen Besuch. Der Intendant des Opernhauses ist drin, mit seiner Gattin, der berühmten Sängerin Heana. Hören Sie! Man spielt jetzt das neueste Werk eines großen Meisters.“

Es arbeitete heftig in der Brust des Lehrers. Er wollte schreien: „Wein ist dies Werk! Mein allein!“ Aber er brachte nur leise und bescheiden heraus: „Darf ich, bitte, einen Augenblick mit hineinkommen? Mein Anzug ist nicht schlüsselfähig, gewiß, aber das macht nichts. Es geht um Lebens!“

Seine sonst so verdämten Augen waren so wild und lebend, daß die Schloßfrau willig die Tür öffnete. Drinnen tritt man gerade über den erst flizzierten Teil des zweiten Aktes. Die Melodie der Singstimme stand da klar und leuchtend wie der Abendstern, aber darunter wogte die Begleitung gleich einem unordentlichem Nebelmeer. Niemand konnte sich aus. Lehrer Berth sagte nicht viel. Er setzte sich an den Flügel und zerteilte spielend das Nebelgewoge, so daß der Strom ruhig und groß dahinströmte und der Abendstern der Singstimme leuchtend darüber schwebte.

Da erkannten alle, daß dies der Schöpfer des Kunstwerkes war, das ein grauer Regen aus dunkler Vervorntheit ans Licht der Sonne gezogen hatte...

Lehrer Berth ging mit nach Berlin um seine Oper mit einzustudieren zu helfen. Frau und Kinder blieben zurück. Frau Berth hatte nun überall die gewünschte Ordnung, in den Zimmern sowohl wie im Haushaltungsbuch. Der Mann war fort. Aber noch war er mit einem losen Faden mit seiner Familie verbunden. Nur wenn die Bogen des neuen Lebens auch Bitternisse und Enttäuschungen an Bord späten, fühlte er tief im Herzen das Stehen und Zerren dieses Fadens, und es zwang ihn zur Rück in den Schoß der Familie, aber nur auf kurze Zeit. Dann trieb es ihn wieder von dannen. Ein grauer, dünner Faden war zum Schicksal geworden.

## Erstes Bildfelegramm von dem Lawinenunglück von Ankona



Das aus Rom übermittelte Bildfelegramm stellt Rettungskolonnen bei Bergungsarbeiten in Ronie Koblano dar, wo herabstürzende Lawinen 57 Personen töteten und über 50 verletzten.



## Verratene Heimat

Von Werner Jansen / Copyright: Georg Westermann, Braunschweig

(Schluß)

„Si Schnee an der Sonne schmelzen die Menschen im Tale cabin, Hunderte bei den Frank. Tausend, bei den Heiden. Mit verdorrten Lippen steht der unglückliche König an seinem Parterrellen ergrübet und sieht das Ende.“  
 Die höchsten Bergesgipfel liegen schon im Scherzen, im Tale wird es still. Verpöngste Luppo, zehn, zwanzig blutbesudelte Heiden in terkammner A: fit vor den grauenwollen Wintern. Da unten, jagen wie blind umher, suchen einen Ausweg zwischen von dennen. Aber auf dem ungleichen Reichensfeld bewegen sich nur noch Roland und Turpin, und sie verirren in aus zahllosen Wunden ihr Leben.  
 Feht wankt auch Roland und fällt dumpf auf den Boden. Turpin tastet sich zu ihm hin, fühlt nach seinem Herzen. Er nimmt ihm Olifant vom Gurt, taumelt an eine dünne Quelle im Welein, füllt das Horn und will es zurückbringen. Mit zitternden Händen trägt er Olifant vor sich her, Roland zu tränken ist sein letzter Wunsch auf dieser Welt. Es ist ihm nicht vergönnt, seine Augen umflören sich, und trachtend stürzt der gewaltige Mann zu Rolands Füßen nieder.  
 Als das der König sehen muß, verdunkeln sich seine Blicke, und plötzlich darf er weinen. „Jesus, mein Jesus! Laß mich hier sterben!“ schreit seine Seele, die tausendfachen Tod ertit. Aber nichts antwortet ihm als eine mörderische, schreckliche Stille, und aus dem dämmernen Tale steigt der Dampf des Blutes wie Schwaden über Sämpfen auf.  
 Es ist schon Abend, als Roland aus seiner Ohnmacht erwacht. Mähelsg rächt er sich auf, sieht Olifant vor sich liegen und den Erzbischof runden, späht über das Feld um blausicht und mächt. Die nahe Quelle rieselt über das Ge-

stein, fern antworten andere. Schwerfällig bückt er sich und nimmt Olifant vom Boden auf. Er setzt es an den Mund und bläst hinein, wie ein Sturm schnürt der Jov durch das stille Tal.  
 Niemand meloet sich. Dem Könige auf dem Felsen des himmlischen Gerichtetes ist zumute, als werde ein Dolch in seinem Herzen umdreht, mit leeren Augen harri er auf den sterbenden Mann, der noch einmal ins Horn stößt, daß die Felsen erzittern und das Blut ihm aus dem Munde dricht. Und bei dem donnernden Klang fährt es wie ein Blitz durch König Karl, er fühlt die eisernen Wälder von seinen Gliedern fassen, mit einem Schrei aus tiefster Brust erwacht er zum Leben und eilt die Felsen hinab, wo er stolper über das Leidenfeld, sieht Roland nicht mehr und drückt in seiner namenlosen Qual wie ein wildes Tier. Da entdeckt er Turpin weichen Kopf und stürt über Berge von Toten darauf zu.  
 Jetzt steht er Roland, bleich und so zerkert, wie er nie einen Menschen sah, und die gedrohenen Augen starren ihn an. Roland liegt mit dem Rücken gegen einen Steinblock, das Horn hat er noch in der Hand. Durdend ist ihm entglitten, der goldene Griff liegt über seinen Armen.  
 In diesem Augenblick ist es Karl, als schwebe ein silberner Schein auf Roland nieder und lagere sich zwischen ihm und dem Toten wie ein Vannkreuz, den er nicht zu überschreiten vermag. Zu gleicher Zeit geht ein Hauch des Lebens über Rolands Antlitz, er bewegt die Lider und sieht Karl lächelnd an.  
 „Das ist kein guter Tag für dich, Oheim,“ spricht er leise, wie aus weiter Ferne.  
 „Du lebst!“ schreit der König in maßloser Freude.  
 „Mir ist eine kleine Raft zwischen Tod und Ewigkeit für dich gedünnt,“ entgegnet Roland, und Karl muß seine Ohren anstrengen, daß ihm kein Wort entgeht.  
 „Ganelon hat euch verraten,“ sagt er hastig, als fürchte er, die Nachricht erreiche Roland nicht mehr, „del Christi Wunder, Roland, sage mir, warum?“  
 Roland lächelt geheimnisvoll. „Wir haben viel miteinander geschändigt, König; aber jetzt,

wo der Abschied naht, laßt uns der Stunden gedenken, die voll Sonne und Augen waren, und nicht des Verräters. Da weinst? Haste mich nicht auf, Oheim. Oliver und Turpin winken aus dem Licht, daß sie mit vorausgegangen.“  
 Karl schluchzt laut auf. „Warum sagen sie nichts zu mir?“ fragt er, „warum schweigen die alten Freunde?“  
 Und Roland: „Sie sind, wie du, an diese Erde zu stark gebunden. Aber ich, wie du weißt, habe immer ein wenig in den Wolken geschwebt und führe leichteres Gepä. Laß den Jammer! Ich kann dich nicht weinen sehen und will dir lieber deine bösen Taten vordallen, als dein Mitleid ertragen.“  
 „Verden!“ lacht Karl, „ich mußte es tun, ich weiß nicht, warum.“  
 „Du weißt nicht, warum du es tun mußtest? Dann bist du ein sehr großer Mann oder ein sehr schlimmer Verbrecher, ärger noch als Ganelon.“  
 „An dem räche ich euch,“ sagt Karl zornig, „ich schicke ihn, Befehl zu holen. Und wenn er denn wiederkommt, werse ich ihn in die Hölle, daraus er stammt.“  
 „So sehe ich dich lieber, Oheim. So bist du mein alter immer tätiger, alzu tätiger Freund und König. Aber sollte ich ein Fruch wie Ganelon nicht doch ein Lächeln finden, hindurchzuschlüpfen? Weist du nicht mehr, daß du dem Reichlein alle Sünden verzeihen konntest, der dir Blut und dein Haus bringt? Wir haben alle unser Leben gefährt, wie wir es führen mußten: ich, wie du mich siehst, erlag dem Verdentum. Ganelon wird in Unedren alt und grau, und du wirst und gewinnst immer nur dich selber. Nur weil du ein Mann so großen Nahes und Wohlens bist, hat es sich doch zuweilen zum Besten gewandt, aber ohne dein Verdienst. Weidrigens, Oheim, ich hätte Willens den Weg zu unserm Herrn und Erblir gern durch einen besseren Führer gesehen. Aber für den Gang in deinen sonderbaren Tempel ist Ganelon eben der Reide.“  
 „Was?“ sagt Karl, und jüder Zorn steigt ihm in die Schläfen, „wollst du dieser Schwatzenput an meiner Kirde lösen?“  
 Ein kalte Stille. Der Schein um Roland ist verdchwunden und Karl sieht, wie aus den endlich toten Augen zwei Tropfen Blutes rinnen.  
 Wie von Sinnen stürzt der König nieder, ihm ist, er habe ein Menschenleben unter diesen Toten gegeben, und in seiner entsehligen Furcht mag er die Stirn nicht mehr zu er-

beden. Ein mächtiges tiefes Raschen wie von sturmdurdrösten Wäldern schreit ihm wieder auf, seine geduldeten Augen erblicken eine lichte Gestalt, die Rolands zerhaunenes Schild in den Armen hält und ihn in Gottes Morgen-sonne badet.  
 Im Palast zu Utighn drängen sich die Menschen. Zur frühen Stunde ist der Wachener Hof unangemeldet angekommen, aber niemand wagte sich in das Gemach Karls, auch Hasrada nicht. Sie steht mit bleichen Wangen an der Tür und bört auf Karls irre Schreie und Reden, und detart sichtbar dringen die abgerissenen Worte aus seinem Mund, daß es allen fast über den Rücken läuft. Die Waden bestüligen, so habe er es die ganze Nacht getrieben.  
 „Es ist der Mond,“ sagt die Königin zu den Ährigen, „es wird immer ärger mit ihm. Wenn er aufwacht, mag ich nicht dabei sein, er ist jedesmal außer sich vor Schwam und Zorn. Die Nacht hat mich müde gemacht, ich ruhe legt.“  
 Sie schauert an dem offenen Fenster, das nach Norden auf den Fink schaut, legt den Mantel enger um die Schultern und zieht sich zurück.  
 „Eine schöne Ueberraschung!“ sagt Anglibett spottend zu den Herren des Hofes, „lebt nicht sich der König schadlos an uns halten. Sieh da, noch eine Frucht Besuch für dieses Dorf?“  
 Sie blicken auf die Wände und sehen auf der Fädre eine Gruppe Reiter über den Fink schwimmen, die Morgenlone wirft ihre Schatten überlag auf die aliternden Welle.  
 „Ganelon!“ ruf Anglibert in lauter Ueberraschung, „Ganelon bringt die Sachsen!“ Unter wüstem Lärm teert sich der Vorplatz, alles ist vergessen, der König, die Waden, der böse Mond: sie rürmen durch das Tor, das allerneue, das langersehnte Schauspiel anzuhannen.  
 Auf der Schwelle steht Karl, barfüßig, grau wie Asche, hemmungslosen Zorn in den Augen. Keine Wache, kein Diener, Loben und Kennen und Aufrucht im eigenen Haus! Der Akt der Nacht weicht vor dem heilen Tag, Schwere zement gebt Karl ins Freie.  
 Da steht Ganelon in einem toten, aufgeregten Kreise, und neben ihm, den Füßen des Schwarmes noch in Händen, einer, dessen Angesicht unvergesslich ist. Mit schwankenden Anien geht der König auf Willibund zu, der Sturm der Gefühle überwältigt ihn, er fällt ihm unter heißen Tränen um den Hals. „Welling! Roland ist tot —“

Die War  
Die  
Sp  
Ende vergang  
die der Heider  
Turnerschaft, D  
seinem Knie im  
Angriff vom 6.  
Kommentar, den

„Da Dr. Edm  
schen Turn- und  
kannst ist, haben d  
Nicht an, einig  
Dr. Neundorff,  
er steht auf die  
beide Schtern  
nicht, denn als d  
rung der DT v  
übernahm, da w  
Hebrettender  
kirt also Geleg  
Umbo der DT.  
ragt. Niemals al  
daß ihm keine  
kein, ganz geg  
Dr. Neundorff g  
der zum Beipie  
Christus verglic  
Turnern „sehr g  
nahme an „völlig  
geh, der zum Be  
die Hoffnung auf  
marzifischen Tur  
den Willen diese  
mann Neundorff  
vollen Amt des  
DT betraut.“

Das Demission  
den Reichssport  
Dr. Neundorff  
beweist weiter, w  
Aber trotzdem de  
gegenkommen be  
so hat man Dr. N  
zusammen, sich  
spielen. Sicher  
reichender Bewe  
an den Reichspo  
von dieser Mögli  
Obgleich er zur  
bringt es Dr. N  
einer gewissen G  
dann sehr tiefe  
Weißbild verliese  
hält er sich nur  
twer, hin.

Dabei steht ihn  
denn sich heute  
Sportverein ober  
wird als mehr d  
Der heute noch  
heute noch nicht  
nationalsozial  
einer Sache des  
müß, doch also  
eines Vereins-  
pöblich unangebr  
fähig, sich in ei  
Sinnat Sp

Das mag bitter  
dieser Tatsache  
bedeuten, daß ein  
schen Turnerschaft  
siebgeordneten D  
verächtlich mach  
legt uns Nation  
Wer es geht nun  
aber nur noch di  
Deutschen Fußball  
nässund oder son  
aber das Ganze, d  
Diesen Fehler  
dorff. Auf diesem  
selt der Hebernat  
Sportführer tal. I  
vielleicht noch ver  
er führte zu sein  
— abgesehen von  
es sein Entfleschen  
Ton verläßt ist,  
singt. So pflegt





Die Wandlungsfähigkeit eines „Ewig-Gestrigen“

Die Wahrheit über den Rücktritt Dr. Neundorffs

Sportführer und Totalitätsanspruch des neuen Staates — Der Sport eine Sache des Volkes

Ende vergangener Woche wurde gemeldet, daß der stellvertretende Führer der Deutschen Turnerschaft, Dr. Edmund Neundorff, aus seinem Amte im Führerrat der DT scheidet. Der „Angriff“ vom 6. d. M. knüpft daran folgenden Kommentar, den wir im Auszug wiedergeben:

„Da Dr. Edmund Neundorff in der deutschen Turn- und Sportbewegung immerhin bekannt ist, haben wir es als unsere journalistische Pflicht an, einige Informationen einzubringen. Dr. Neundorff, von dem man behauptet, daß er fest auf die Weine falle, hat sich diesmal auf beide Schultern geworfen. Richtig war das nicht, denn als der Reichssportführer die Führung der DT vor dem Stuttgarter Turnfest übernahm, da wurde er, Dr. Neundorff, als stellvertretender Führer der DT ernannt. Er erhielt also Gelegenheit zur Mitarbeit an dem Umbau der DT. Diese Gelegenheit hat er verpaßt. Niemals also wird er behaupten können, daß ihm keine Chance gegeben worden sei. Nein, ganz gegen den Willen derer, die Dr. Neundorff noch als einen Mann kannten, der zum Beispiel Dr. Dien mit Jannus und Christus verglich, der zum Beispiel völkischen Turnern „sehr großzügig“ Freizeit zur Teilnahme an völkischen Turnfesten im Ausland gab, der zum Beispiel den Mitgliedern der DT die Hoffnung auf ein Zusammengehen mit den marxistischen Turnern gab u. a. m., ganz gegen den Willen dieser Wissenden, wurde Dr. Edmund Neundorff mit dem verantwortungsvollen Amt des stellvertretenden Führers der DT betraut.“

Das Demissions schreiben Dr. Neundorffs an den Reichssportführer und — wozu das, Herr Dr. Neundorff? — an die Gau führer der DT beweist weiter, wie recht diese Wissenden hatten. Aber trotzdem begründen wir heute das Entgegenkommen des Reichssportführers, denn nur so hat man Dr. Neundorff die Möglichkeit genommen, sich später einmal als Märtyrer aufzuspielen. Sicherlich hätte er es getan. Hinreichender Beweis ist das Demissions schreiben an den Reichssportführer, daß Dr. Neundorff von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht hätte. Obgleich er zur Mitarbeit herangezogen wurde, bringt es Dr. Neundorff nicht fertig, sich zu einer gewissen Größe aufzuschwingen, die ihm dann sehr leicht den so dringend notwendigen Heißbild verliehen hätte, sondern immer wieder stellt er sich nur als den Getreuen, den Märtyrer, hin.

Dabei steht ihm diese Rolle nicht einmal, denn sich heute noch als Märtyrer für einen Sportverein oder Sportverband aufzuspielen, wird als mehr denn komisch angesehen.

Wer heute noch nicht das Ganze sieht, wer heute noch nicht erkannt hat, daß in einem nationalsozialistischen Staat der Sport zu einer Sache des Volkes gemacht werden muß, daß also das pure Vertreten irgendeines Vereins- und Verbandshandpunktes völlig unangebracht ist, der ist eben nicht fähig, sich in einem nationalsozialistischen Staat Sportführer zu nennen.

Das mag bitter klingen — zu ändern ist an dieser Tatsache nichts. Dabei soll das nicht heißen, daß ein Turner, der jahrelang der Deutschen Turnerschaft angehört, plötzlich der ihm lieb gewordenen DT den Rücken kehren und sie verächtlich machen soll. Um Gottes willen, nichts liegt uns Rationalsozialisten fernere als das. Aber es geht nun einmal nicht an, daß man heute nur noch die Deutsche Turnerschaft, den Deutschen Fußball-Bund, den Deutschen Tennisbund oder sonst einen Verband sieht, nicht aber das Ganze, den deutschen Sport.

Diesen Fehler begeht Dr. Edmund Neundorff. Auf diesem Fehler beruht alles, was er seit der Übernahme der DT durch den Reichssportführer tat. Jetzt wird sich dieser Fehler vielleicht noch verhängnisvoll auswirken, denn er führte zu seinem Demissions schreiben, das — abgesehen von dem ungeschickten Irrtum, dem es sein Entstehen verdankt — noch in einem Ton verfaßt ist, der mehr als merkwürdig klingt. So pflegt man heute nicht mehr einem

Vorgesetzten zu schreiben, Herr Dr. Neundorff! Man kann einem SA-Gruppenführer nicht indirekt vorwerfen, daß er kein Nationalsozialist sei. Am allerwenigsten kann das ein Mann, der selbst den Weg zum Nationalsozialismus erst fand, als dieser „Fund“ nicht mehr sehr große Gefahren in sich barg. Ihr Eintreten für die Deutsche Turnerschaft in einem Maß, wie es allein die NSDAP und die SA verdienen, ist unverständlich, Herr Dr. Neundorff; noch unverständlicher aber ist die Kampfansage, die Sie als einer der führenden Köpfe der Deutschen Turnerschaft einem der obersten Führer unserer SA machen.

Sie handelten unklug, als Sie diesen Brief verfaßten, Herr Dr. Neundorff!“

Den Deutschen Skimeisterschaften zum Geleit

Der Schirmherr der Deutschen Skimeisterschaften in Berchtesgaden, Ministerpräsident Hermann Göring, gibt zu den feierlich begangenen Rämpfen folgendes Geleitwort:

„Es liegt im Wesen des Nationalsozialismus, daß er alle Lebensgebiete ergreifen und mit seinem Geist erfüllen will. Auch vor den Göttern des „neutralen Sports“ machte der neue Staat mit seinem Totalitätsanspruch nicht halt. Er übertrug nicht, alle Turn- und Sportverbände jeder Disziplin seiner Führung zu unterstellen und ihre Tätigkeit einzuspannen in die großen Aufgaben, die die Zeit und ein glückliches Schicksal unserer Nation gestellt haben.“

Wir wissen wohl, daß eine harte Schulung des menschlichen Körpers in sportlichen Wettkämpfen und die damit verbundene Stärkung des Willens und Willens wesentlich dazu beitragen

Rücktritt des österreichischen Sportführers

(Stadtbericht unseres Berliner Schriftleiters) Berlin, 8. Februar.

Der Präsident des Österreichischen Hauptverbandes für Körpersport, der auch dem internationalen Olympischen Komitee als Vertreter Österreichs angehört, hat an das Wahlkomitee für den kommenden Hauptverbandstag ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er von seinem Posten als österreichischer Sportführer zurücktreten wird. Der Präsident des österreichischen Hauptverbandes, Dr. Schmitt, ist die bekannteste und beliebteste Persönlichkeit des österreichischen Sportwesens.

Kingelichts der Maßnahmen der österreichischen Regierung ist auch er nicht mehr gewillt, sich zum Werkzeug eines Diktators, Starckenberg und Fey machen zu lassen.

Hintermannschaft mit Leineweber im Tor, Jäncke und Römer in der Verteidigung. Deutschlands Vertretung verlor die erste Spielteil sogar offen zu gestalten, so daß man mit 0:0 in das zweite Spielstadium ging. Hier konnte dann Kanada drei Tore erzielen, und auch im letzten Spielabschnitt waren die Quotens noch dreimal erfolgreich. Die Tore wurden von Scarife (2), Rogers (2), Gale und Walsh erzielt. Das Spiel endete also 6:0 (0:0, 3:0, 3:0) für Kanada.

Vorher hatte die Schweiz durch ein letztes Drittel von Toriani erzieltes Tor Ungarns Ländermannschaft mit 1:0 schlagen können.

Die Schwarzwälder Skimannschaft für Berchtesgaden

Die endgültige Zusammensetzung der Schwarzwälder Skimannschaft für die Beteiligung an den verschiedenen Läufen bei der Deutschen Skimeisterschaft in Berchtesgaden hat sich bis unmittelbar vor den Berchtesgadener Termin hingezogen, weil noch die Ergebnisse des letzten Olympischen Wettkampfes im Schwarzwald, der am Montagabend erst in Schonach abgeschlossen wurde, für die Auswahl ausgewertet werden mußte. Unter Berücksichtigung dieses bringt die Schwarzwälder Beteiligung folgende Zusammenfassung:

- 1. Staffelmehrschaft: Brombacher (Freiburg), Burgbacher (St. Georgen), Richard Morath (Freiburg), Robert Büche (Saig).
2. Kombination: Lantalau, Sprunglauf (Deutsche Meisterschaft): Brombacher (Freiburg), Burgbacher (St. Georgen), Pfaff (Schönwald), Koch (Freiburg).
3. Abfahrtslauf, Slalom: Herren Koch, Wagner, Dr. Vetter, Hofmann, Morath, Höflin (Freiburg). — Damen: Frau Lotte Baader (Freiburg, Berlin), Crisl Cranz, Frau Wagner-Denz (Freiburg).
4. Langlauf: Brombacher, Burgbacher, Morath, Büche, Koch.
5. Sprunglauf: Herrmann, Becker (Reinholt im Schwarzwald), Walter Pfaff, (Donauschingen), dazu die Kombinationsleute.
6. Großer Dauerlauf, 50 Kilometer: Büche, Burgbacher, Brombacher.

Zur Mannschaft hinzu treten noch einige nicht aktiv teilnehmende Läufer, die sich gut entwickelt haben, die zum Vernein durch Anschauung mitentfandt werden.

Ueber die Aussichten

läßt sich natürlich bei der Reichweite und der Schwere der Konkurrenz sehr wenig sagen. Immerhin kann angenommen werden, daß die Staffelmehrschaft in ihrem derzeitigen Stand in der Spitzengruppe erwartet werden darf, da sämtliche vier Läufer beste Klasse darstellen. Ähnlich liegt die Erwartung beim Großen Dauerlauf, bei dem die drei Teilnehmer alle im Schwarzwaldwälderlauf über 30 Kilometer sich glänzend gehalten haben. Beim Abfahrtslauf ist Dr. Vetter überaus internationale Klasse, außerdem darf man von Namen wie Koch, Wagner, Höflin in mancherlei Gutes erhoffen. Bei den Damen im Abfahrtslauf wird man Kr. Cranz und Frau Baader vorn erwarten dürfen. Beim Langlauf gilt das für Dauerlauf und Staffellauf Geseige. Im Sprunglauf könnten Herrmann, Becker und Pfaff, die viel gelernt haben, immerhin auskömmlich sein. Für die Kombination ist eine Kennzeichnung fast nicht möglich, weil hier Doppelfaktoren hereinreden. Als Ganzes betrachtet, darf man von der Schwarzwälder Mannschaft an Hand der dieswälder Beobachtungen wohl sagen, daß sie nicht eben unter ungünstigen Aussichten in den Kampf geht.

Dr. Vetter und Oberle am Start

Bei einer leichtatletischen Hallenveranstaltung in Sonneberg (Thüringen) werden am Sonntag auch Dr. Vetter und der bekannte Berliner Bednampfer Oberle an den Start gehen. Auch die übrige Belegung verpflichtet guten Sport.

Olympia-Vorbereitung der Boyer

Auch der Deutsche Amateur-Vorverband wird sich bereits in nächster Zeit mit der Planung der Olympia-Vorbereitung für 1936 zu beschäftigen haben.

Der 14. Kongress am 10. März

in Stuttgart, am letzten Tag der offiziellen Ausschreibungskämpfe zu den Europameisterschaften in Budapest, wird daher über dieses Thema eingehend beraten und voraussichtlich bereits nähere Mitteilungen des Verbandesführers über die Art und Weise der Olympia-Vorbereitung entgegennehmen.

Schiedsrichter von Mannheim! Achtung!

Am kommenden Freitag, den 9. Februar 1934, abends 8.30 Uhr findet im oberen Saal des Stummhans „Eichbaum“, P 5, unsere nächste Sitzung statt.

In dieser Sitzung werden anwesend sein die Herren Linenbach (Gau führer Gau Baden), Kreis (Schiedsrichterobmann Gau Baden), Hornberger (Kreisführer Kreis Unterbaden West) und Hüter (Kreisführer Kreis Unterbaden West).

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, an diesem Abend zu erscheinen.

Wir bitten die Vereine, ihre Schiedsrichter hier von zu verständigen.

Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft Mannheim Karl Nagel, Führer.

Die Sachsen Sieger im 18-Kilometer-Patrouillenlauf

Bei ausgezeichnetem Winterwetter wurde am Mittwochvormittag der Rennen der Wettläufe der Deutschen SA-Meisterschaften in Berchtesgaden mit dem Großen Patrouillenlauf für Infanteriepatrouillen über 18 Kilometer eröffnet. Der Mittelverteidiger, das Infanterie-Regiment 21, Würzburg, hatte infolge Erkrankung zweier seiner besten Läufer nicht gemeldet. Die Meisterschaft errang das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments 11, Freiberg in Sachsen. Die Patrouille unter der Führung von Oblt. Pflüppel mit Unteroffiz. Schmiedel, Obergefr. Kluge und Gefr. Huba zeigte auf der Strecke vor allen Dingen eine ausgezeichnete Lauftechnik. Mit vier Minuten Vorprung kam sie vor der Patrouille des 1. Bat. des Infanterie-Regiments 13, Stuttgart, ein.

Der Lauf Völligst zur festgesetzten Zeit fielen sich am Parkhotel in Berchtesgaden 9 Mannschaften der Reichswehr dem Start. Jeder einzelne Soldat war mit einem Karabiner ausgerüstet. Schon der erste Teil der Strecke stellte an die Läufer die größten Anforderungen, es waren schwierige Kniege und Abfahrten zu nehmen, bei denen fast sämtliche Teilnehmer den besten Eindruck hinterließen. Nach dem vierten Kilometer lagen die Freiberg an vierter Stelle, machten dann aber viel Boden gut, so daß sie an der Ramsdauer Höhe, einer ausgezeichneten Beobachtungsstelle, nach 11 Kilometern schon auf dem zweiten Platz vorgeführt waren. Zwei Kilometer

vor dem Ziel war ein Schießplatz errichtet, wo von jeder Patrouille fünf Luftballons heruntergeschossen werden mußten. Alle Teilnehmer zeigten hierbei nicht nur eine ruhige Hand, sondern trafen ebenso sicher. Lediglich die Patrouille der Fahrradabteilung 5, Landsberg a. d. Warde, erhielt hier 6 Strafminuten. Von dort aus ging es zu dem in Weinsfeld oberhalb von Berchtesgaden gelegenen Ziele. Der Ausrichter, der SA-Berchtesgaden, hatte hier eine mächtige Tribüne mit Umkleide-, Massage- und Untersuchungsimmern errichtet. Der letzte 500 Meter lange Teil der Strecke war mit einem Holzzaun und zahlreichen Hakenkreuzfahnen versehen und wurde von einer überaus großen Zuschauermenge umstanden. Bis dahin hatte das Infanterie-Regiment Freiberg immer noch an zweiter Stelle gelegen. In einem überaus harten Kampf waren die Stuttgarter bald überholt und der Weg zur Meisterschaft frei. Die Siegermannschaft erhielt natürlich beim Passieren des Ziels einen starken Beifall. Die Ergebnisse:

- 1. und deutscher Heeresmeister: 1. Bat. Inf.-Reg. 11, Freiberg 1. Sachsen, 2:04:30 Std.; 2. 1. Bat. Inf.-Reg. 13, Stuttgart, 2:08:21 Std.; 3. 1. Bat. Inf.-Reg. 2, Oesterberg, 2:08:29 Std.; 4. Radfahrer-Abtlg. 5, Stuttgart-Gannstatt, 2:11:50 Std.; 5. 3. Bat. Inf.-Reg. 13, Ulm a. d. Donau, 2:14:04 Std.; 6. Reiter-Reg. 18, Stuttgart-Gannstatt, 2:15:05 Std.; 7. Fahr-Abtlg. 5, Landsberg a. d. Warde, 2:20:09 Std.; 8. 1. Abtlg. Art.-Reg. 3, Chemnitz, 2:29:04 Std.; 9. Radr.-Abtlg. 3, Poßdam, 2:31:22 Std.

Die Eishockey-Weltmeisterschaft

Tschechoslowakei schlägt Oesterreich mit 4:0 Der vorjährige Europameister, die Tschechoslowakei, eröffnete am Mittwoch nachmittags die Kämpfe um die Weltmeisterschaft im Kaiserlicher Sportpalast mit dem Spiel gegen Oesterreich. Nach lebhaft durcheinanderem Geschehen legten die Tschechen verdient mit 4:0 (0:0, 1:0, 3:0). Zunächst verließen die Tschechen, mit Beifall der österreichischen Zuschauer zu überempfinden. Aber ohne Erfolg. Im zweiten Spielstadium wendeten auch die Oesterreicher die gleiche Taktik an, so daß der Kampf etwas ruhiger wurde. Ein wundervoller Durchbruch des tschechischen Verteidigers Doroff, der dem ankämpfenden Kitzberger die Scheibe abgenommen hätte und allein vorging, führte zum ersten Tor. Im Schlußabschnitt wurden dann die Tschechen überlegen. Gertowitsch sauste mit der Scheibe um das Tor herum, gab blitzschnell an den günstiger stehenden Kucora ab, der unbehindert ein-

sandte. Zwei Minuten später erdöhte Kucora auf 3:0, und kurz vor Schluß stellte Gertowitsch nach nochmaligem Alleingang das Endergebnis her.

Kanada schlägt Deutschland 6:0

Im sehr gut besuchten Kaiserlicher Eispalast fanden sich im letzten Spiel des Mittwochs Kanada und Deutschland in der Zwischenrunde 3 der Eishockey-Weltmeisterschaft gegenüber. Die tschechoslowakische Mannschaft verteidigte sich in diesem Treffen ganz ausgezeichnete Leistungen und begeisterten die Zuschauer durch ihr schnelles und trickreiches Spiel. Erfolgreich ist aber, daß die deutsche Mannschaft ebenfalls sehr gut in Form war und sich durch ihre tapfere Gegenwehr und die verschiedentlich gezeigten Durchbrüche die Sympathien des internationalen Publikums voll und ganz erwarb. Sehr gut war vor allem die







Bereinsbank Saarbrücken eGmbH Saarbrücken

Als erstes, dem Völkischen Genossenschaftsverband angehörendes Genossenschaftsbankinstitut legt die Vereinsbank Saarbrücken den Bericht für 1933 vor. Der Jahresbericht führt den - im Saargebiet prägnant geringeren - Rückgang der Arbeitslosigkeit u. a. auch darauf zurück, daß neben Reichsleistungen in der Industrie auch eine nicht geringe Anzahl heimischer Arbeiter in den Arbeiterlagern im Reich untergebracht werden konnte. Neben den Bilanzstichtagen, den Juli- und Kontingentergebnissen verläßt der Bericht auch, daß für den Kontingentertrag bei beiden Reichsregierungen viele französische Arbeiter nach und ihre Äuße landwirtsch. Erzeugnisse einbrachten. Weitere Schwierigkeiten entstanden durch Rückstellungen französischer Hypotheken und die Zurückführung sonstiger Kapitalanlagen. Dankbar anerkannt wird daher, daß die inländischen Genossenschaftsbanken durch Vermittlung der Saarbrücker Zentralstelle erhebliche Beiträge zur Rückführung gefährdeter französischer Hypotheken aus dem Reich erhalten haben. Zusammenfassend wird gesagt, die heimische Wirtschaftslage sei nach wie vor schwierig, zumal neue Kontingentergebnisse und Zahlungsansprüche erfolglos, dazu freie ein gewisser Rückgang. Immerhin hat das Institut

sehr für 1933 als von einem Jahr günstiger Weiterentwicklung (trotzdem) können. Die Geschäftsausgaben stiegen von 3,38 auf 3,65, die Einnahmen von 4,58 auf 4,79, das Vereinsvermögen und Gesamtkapitalvermögen von 4,18 bzw. 10,77 auf 4,65 bzw. 11,92 Mill. Reich. Sparsparlagen und Depots stiegen sich von 25,561 auf 29,569 Mill., die Kreditoren hingegen von 9,272 auf 9,875, die Debitoren von 15,515 auf 15,429 Mill. Reich. Die Bilanzsumme insgesamt hat sich von 40,029 weiter auf 41,001 Mill. Reich. erhöht, während der Umlauf von 542,636 auf 473,02 Mill. zurückging. Die Bilanzstichtage erreichte sich auf rund 170 (114,5) Prozent. Aus dem Reingewinn von 384,027 (390,044) Reich. wird ein Fünftel von 7 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahr in Vorschlag gebracht. Nach verschiedenen Referenzleistungen verbleiben 13,687 (7887) Reich. Reingewinn zum Vortrag auf neue Rechnung. Die Bilanzüberschüsse zeigen eine Zunahme um 12 (18) auf 1305 (1208).

Generalversammlung am 9. Februar 1934. Indexzahlen der Stadt Saarbrücken Die Indexzahl für die Gesamtleistungsleistung der Stadt Saarbrücken wuchs für Januar mit 54,8 angegeben, d. h. eine Steigerung um 0,514 Prozent gegen

über dem Dezember 1933 (54,57). Im Januar 1933 betrug die Indexzahl 54,0. Der Zusammenbruch des Lothringer Kreditvereins Bei dem Credit Cooperative de Sarre, der 1928 mit 18 Mill. Reich. Kapital zusammenbrach, ist jetzt die bereits ausgeführte Veräußerung der Zahlungsmittel auf das Jahr 1933 (wobei man neben der bisherigen Abfertigung eines weiteren Liquidationsverfahrens zu erreichen hofft) vom Rat der Liquidatoren angesetzt worden. 61. Bad. Pfälz. Zentralbauaktion Die Süddeutsche Wirtschaftsgesellschaft e. G. bringt am 16. Februar 1934 im Colosseum zu Karlsruhe das bühnenmäßige Jahrestheater und zwar 13888 Reich. Zuschauergelder, 19775 Reich. Raubgelder und 947 Reich. Sammelgelder, zusammen 34610 Reich. zum Kaufgebot. Das Jubiläumsprogramm der neuen Röhrewerke AG, Oberammergau, 1934 Die neuen Röhrewerke Oberammergau bringen für 1934 neu den Typ "Climax" heraus. Es handelt sich hierbei um eine veränderte, mit Kompressor betriebene Ausführung des "Röhre 8", die mit unterirdisch gelagertem Quecksilber aus 3,5 Liter eine Röhre von 75-100 Ps anfertigt. Daneben wird weiter der

"Röhre 8" 75 Ps mit verbessertem Barometer und der "Röhre Junior" 1,5 Liter 30 Ps Luftdruck betriebl. Bei den neuen Röhren konnte nach Mitteilung der Firma das Rotorengehäuse wirksam abgeschliffen werden. Hauptgeschäftliche: Dr. Wilhelm Rattermann Chef vom Dienst und leitend. Geschäftsführer: Wilhelm Naeff Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Emil Rattermann; für Wirtschaftspolitik: Wilhelm Naeff; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitische, Bewegung und Lokales: Hermann Wöhrer; für Kulturpolitik, Gesundheit, Religion: Hans Röhrl; für Sport: L. v. Julius von, sämtliche in Rheinheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 106. Saarbrücken (ämterl. Original-Schriftleitung) der Schriftleitung: Wöhrer 16-17 Uhr. (außer Samstag und Sonntag) Hakenkreuzbanner - Verlag G. m. b. H. & Co. Verlag: Kurt Schömann, Mannheim. Schriftleitung: Dr. Hans-Joachim 10.30-12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 304 86, 333 61, 62. - Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Hermann Schmitt, Mannheim. Druck: Schmalz & Lehmann, Abt. Zeitungsbau.

Berliner Produktenbörse vom 8. Februar 1934

Table with columns for 'bei Berlin' and 'ab hdt. Lpfen'. Rows include Weizen (Gesamt, Handelskl., für 100 kg in RM., 'frei Berlin' and 'ab Station'), Roggen (Gesamt, Handelskl., für 100 kg in RM., 'frei Berlin' and 'ab Station'), Gerste (Gesamt, Handelskl., für 100 kg in RM., 'frei Berlin' and 'ab Station'), Hafer (für 100 kg in RM., 'frei Berlin' and 'ab Station'), Weizenmehl (feinstes, mittl. Art, u. Güte, Wintergerste, Winterweizen, Wintergerste, Winterweizen, Sommergerste, Sommerweizen), Roggenmehl (für 100 kg brutto einsechtl. Sack frei Berlin), Weizenkleie (für 100 kg brutto einsechtl. Sack frei Berlin), Hafermehl (für 100 kg brutto einsechtl. Sack frei Berlin), Weizenkleie (für 100 kg brutto einsechtl. Sack frei Berlin).

ES NOTIERTEN: Berliner Produktenbörse vom 8. Februar 1934

Table with columns for 'R.M. für 10 kg'. Rows include Weizen (Rohweizen, für 100 kg in RM., 'frei Berlin' and 'ab Station'), Roggen (Rohweizen, für 100 kg in RM., 'frei Berlin' and 'ab Station'), Gerste (Rohweizen, für 100 kg in RM., 'frei Berlin' and 'ab Station'), Hafer (Rohweizen, für 100 kg in RM., 'frei Berlin' and 'ab Station'), Weizenmehl (feinstes, mittl. Art, u. Güte, Wintergerste, Winterweizen, Wintergerste, Winterweizen, Sommergerste, Sommerweizen), Roggenmehl (für 100 kg brutto einsechtl. Sack frei Berlin), Weizenkleie (für 100 kg brutto einsechtl. Sack frei Berlin), Hafermehl (für 100 kg brutto einsechtl. Sack frei Berlin), Weizenkleie (für 100 kg brutto einsechtl. Sack frei Berlin).

Berliner Devisenkurse vom 8. Februar 1934

Table with columns for 'Geld' and 'Brief'. Rows include Buenos Aires, Kanada, Japan, London, New York, Rio de Janeiro, Uruguay, Amsterdam, Athen, Brüssel, Bukarest, Budapest, Danzig, Hamburg, Italien, Jugoslawien, Kairo, Kopenhagen, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Warschau, Riga, Schwitz, Sofia, Spanien, Stockholm, Tallin (Estland), Wien.

Berliner Metall-Notierungen vom 8. Februar 1934

Table with columns for 'RM. für 100 kg'. Rows include Elektrolytkupfer (weiches) prompt, Standardkupfer loco, Original-Hütten-Weichblei, Standard-Blei per Febr., Original-Hütten-Rohzink ab norddeutsch. Stationen, Remetted-Plattzink von handelsüblich. Beschaffenheit, Original-Hütten-Aluminium 99-99 1/2 in Blöcken, In. Walz- oder Drahtbarren, Bank-, Straits- Australien in Ver. Staatenwahl (im Pld. g. anal. To.), Wismutmin. wäsendes 99%, Reinnickel, 99-99 1/2%, Antimon-Regalos, Silber in Barr. ca. 1000 fein per kg, Gold Feinverblei per 1 Gramm, Aht-Platin (Ahtale) Circaos per Techn. rein. Platin Detailreife in RM. per 1 Gramm.

Berliner Börse

Table with columns for 'Tag 7.2.' and '8.2.'. Rows include Dt. Anl. Ausl., do. Nachbesitz, 1/2% Hoersch RM., 1/2% Fr. Krupp RM., 1/2% Mittl. Stahl RM., 1/2% Ver. Stahl RM., Bk. st. Werte, Bk. f. Brax, Reichsbank, AG. f. Verkehr, Allg. Lokalb., Canada, Dt. Reichsbahn Vz., Haas, Hamb.-Süd., Haas-Damml., Nord. Lloyd, Accumulator, Akr., AEG, Aschaff. Zell., Bayern Motor, I. P. Bernberg, Berzger Tiefb., Berl. Karb. I., Bekula, Berl. Masch., Braunk. Brk., Bremer Wollw., Baders., Charl. Wasser, Chem. Heyden, Comp. Hispano, Conti Gummi, do. Linol., Daimler-Benz., Dt. Atlantik, Dt. Contigaz, Dt. Erdöl, Dt. Kabel, Dt. Linol., Dt. Talcum, Dt. Eisenhfl., Dortm. Union.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, den 8. Februar 1934

Table with columns for 'Weizen mit Normalgewicht 758 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin', 'Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin', 'Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin'. Includes 'Per März' and 'Roggenmehl (ab Boden Ber's)'.

Ämliche Preisfestsetzung für Metalle

Berlin, den 8. Februar 1934 (Reichsmark per 100 kg)

Table with columns for 'KUPFER', 'BLEI', 'ZINK'. Rows include January, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse vom 8. Februar 1934

Table with columns for 'Brief', 'Gold', 'Bericht'. Rows include Januar, März, Mai, Juli, Oktober, Dezember.

Magdeburger Zuckernotierungen Magdeburg, den 8. Februar 1934

Table with columns for 'Brief', 'Gold', 'Bericht'. Rows include Januar, Februar, März, April, Mai, Juni.

Frankfurter Mittagsbörse

Table with columns for 'Tag 7.2.' and '8.2.'. Rows include 5% Erich, Reichsbank, 7% Erich, Reichsbank, 8% Erich, Reichsbank, 9% Erich, Reichsbank, 10% Erich, Reichsbank, 11% Erich, Reichsbank, 12% Erich, Reichsbank, 13% Erich, Reichsbank, 14% Erich, Reichsbank, 15% Erich, Reichsbank, 16% Erich, Reichsbank, 17% Erich, Reichsbank, 18% Erich, Reichsbank, 19% Erich, Reichsbank, 20% Erich, Reichsbank.



Zum Erscheinen der ersten Nummer der „Badischen Schule“

Mit dem 30. Januar 1934 geht das erste Jahr des Neuen Reiches zu Ende. Die frische Frühlingserwartung...

Volk und Staat, sollen da mitwirken. Von dieser Auffassung ist die Einstellung des Herausgebers...

Was in der Tagung von Freyburg im November begann, findet jetzt Abschluß und Krönung...

Eben wie die Reihe der Mitarbeiter durch. Da sind Vertreter der Regierung, u. a. Kultusminister Dr. Bader...

Besonders erfreulich ist, daß die Deutscher Lebens und deutscher Besondere sich in großer Zahl zur Mitarbeit bereit erklärten...

Der zweite Teil der Zeitschrift steht den einzelnen Fachschaften zur Verfügung. Er ist angegliedert in...

die Volksschule (verantwortlich Lehrer Hans Schmid, Heidelberg), die Handelsschule...

die Höhere Schule (verantwortlich F. Berreg, Karlsruhe), die Gewerbeschule...

Nur Bücher und Schriften ist der Leiter des erziehungswissenschaftlichen Stabes im RLB,

Lehrer Erich Weizer (Heidelberg-Kirchheim) zuständig

In dem Augen um die Neugehaltung völkischer Kultur will die „Badische Schule“ lebendige Kraft werden...

Werdet Mitglied

im Reichsluftschutzbund! (Anmeldung bei der Ortsgruppe Mannheim des Reichsluftschutzbundes, E. 5, 16)

Palasthotel Mannheimer Hof 4 Tage Fasching vom 10. bis 13. Februar 1934 Die feenhaften Faschingsräume von 1934 Maskenbälle und Kinderfeste!

GRASSER DAS WEIN MAUS Ab heute bis Fastnachtstag GROSSER SCHLORUM Original-Ausschank: Winzervereinigung Friedelsheim

K. Theilacker Polster- u. Tapeziermeister Neckarau Wörthstraße 7 Karte genügt!

Theater-Kaffee „Gold. Stern“ Tel. 31778 B 2, 14 Jeden Montag B 2, 14 Donnerstag Samstag u. Sonntag Verlängerung!

Aluminium Aluminium Aluminium 1a. Qualität, mit dem wunderbaren Isoliergriff kaufen Sie jetzt bei Weickel

WULLE Kleiner Meierhof P. 6, 17-18, Tel. 21219 Gutes Mittag- und Abendessen 1.00 - 2.00 Gepflegte Weine Inhaber: L. Mohr

einzig getragene Maßanzüge Koller Mäntel 8-12-13 Jahre Kleider, Westen, Schuhe, etc.

Winter-Joppen warm geübert Adam Ammann Qu 3, 1 (Kunststraße) Tel. 33789

Die Blumen-Freund kauft bei Blumen-Freund 0 4, 1 (Kunststraße) Telefon 23334

Kleine K.B.-Anzeigen

Advertisement grid with categories: Zu vermieten, Leere Zimmer, Unterrichts, Offene Stellen, Verkäufers, Mietgesuche, Ladenlokal, Versteigerungen, etc.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.